Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.16, frei ins Haus gebracht. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 177 (Erstes Blatt) — Montag, den 31. Juli 1933 — 29. Jahrgang

Konkordat und Eherecht

Von Dr. theol. et. jur. utr. Joseph Wenner.

Da aus der Ehe die Familie, die Keimzelle und Grundlage aller menschlichen Gemeinschaftsbildung, hervorgeht, ist es für Kirche und Staat eine Schicksalsfrage, ob sie in ihrem Sinn und Bestand rein und gesund erhalten bleibt. „Wie die Geschichte bezeugt", so führt Papst Pius XI. in der Enzyklika „Casti connubii" vom 31. Dezember 1930 aus, „kann das Staatswohl und das irdische Glück der Menschen nicht sichergestellt werden noch dauerhaft sein, wenn das Fundament, auf dem sie beruhen — die sittliche Ordnung —, ins Wanken gerät und durch die Vergehen und Sünden der Menschen der Quell verschüttet wird: Die Ehe und die Familie, aus denen der Staat entspringt ... Nur durch vereintes Mühen und Sorgen beider Gewalten können die ungeheuren Schäden abgewendet werden, die infolge des Hereinbrechens dreister und zügelloser Freiheit in die Ehe und Familie über die Kirche wie die staatliche Gemeinschaft zu kommen drohen." In vorbildlicher Weise ist bezüglich der Ehe eine friedliche Regelung und ein freundliches Zusammenarbeiten zwischen Staat und Kirche in dem Artikel 34 des italienischen Konkordates vom 11. Februar 1929 festgesetzt. In diesem Uebereinkommen heißt es: „Da der Italienische Staat dem Institut der Ehe, als der Grundlage der Familie, wieder die Würde geben will, die den katholischen Ueberlieferungen seines Volkes entspricht, erkennt er dem vom kanonischen Recht geregelten Sakrament der Ehe die bürgerlichen Wirkungen zu." Hier ist nach den Worten des Papstes der Beweis erbracht, daß die eine höchste Gewalt mit der anderen ohne jegliche Beeinträchtigung ihrer Rechte und Machtbefugnisse in Eintracht und freundschaftlichem Einvernehmen zum öffentlichen Wohl beider Gemeinschaften sich verbinden und einen und daß beide Gewalten gemeinsam für die Ehe Sorge tragen können, um die verhängnisvollen Gefahren, ja den bereits drohenden Untergang von der christlichen Ehe fernzuhalten."

In erfreulicher Weise nimmt auch das Reichskonkordat zu den eherechtlichen Fragen Stellung. In Artikel 26 wird zunächst festgestellt, daß eine umfassende Regelung dieser Fragen für später vorbehalten ist. Dann aber wird eine Abmachung getroffen, die vom ganzen katholischen Volk mit Genugtuung begrüßt wird. „Es besteht Einverständnis darüber", so heißt es, „daß, außer im Falle einer lebensgefährlichen, einen Aufschub nicht gestattenden Erkrankung eines Verlobten, auch im Falle schweren sittlichen Notstandes, dessen Vorhandensein durch die zuständige bischöfliche Behörde bestätigt sein muß, die kirchliche Einsegnung vor der Ziviltrauung vorgenommen werden darf. Der Pfarrer ist in solchen Fällen verpflichtet, dem Standesbeamten unverzüglich Anzeige zu erstatten." Ein schwerer sittlicher Notstand liegt nach dem Schlußprotokoll vor, wenn es auf unüberwindliche oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand zu beseitigende Schwierigkeiten stößt, die zur Eheschließung erforderlichen Urkunden rechtzeitig herbeizubringen.

Die ganze Tragweite dieser Bestimmung erkennt man erst dann, wenn man den bisherigen Rechtszustand damit vergleicht. Paragraph 67 des Reichspersonenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875, der auch seit dem 1. Januar 1900 in Kraft geblieben ist, lautet: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen ist, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen sei, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft." Diese Bestimmung wurde im Einführungsgesetz zum BGB etwas gemildert, indem im Artikel 46, III, ein Absatz zu § 67 beigefügt wurde: „Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Geistliche oder Religionsdiener im Falle einer lebensgefährlichen, einen Aufschub nicht gestattenden Erkrankung eines der Verlobten zu den religiösen Feierlichkeiten der Eheschließung schreitet." Damit wurde dem Geistlichen die Möglichkeit gegeben, in Todesgefahr, wo er sich auch weitgehender kirchlicher Vollmachten erfreut, ungültige Ehen ohne Kollision mit dem Staatsgesetz zu heilen.

In allen übrigen Fällen aber kam der Geistliche in den schwersten Gewissenskonflikt. Was sollte er tun, wenn zwei Verlobte, die vielleicht schon jahrelang im Konkubinat lebten, die zur Ziviltrauung notwendigen Urkunden nicht beschaffen konnten? Dieser Fall kam sehr häufig bei den ausländischen Saisonarbeitern, den sog. Sachsengängern, vor. Entweder mußte der Geistliche seine seelsorgliche Pflicht erfüllen, zur kirchlichen Trauung schreiten und sich dann zum Lohn dafür vor den Strafrichter ziehen lassen — oder er mußte die Vorschriften des § 67 des Reichspersonenstandsgesetzes, der in der Hitze des Kulturkampfes entstanden war, beobachten und die schwere Verantwortung für das Seelenheil der Brautleute auf sich nehmen. Daß da oft das Wort des hl. Petrus und der anderen Apostel wiederholt wurde: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!" weiß jeder, der die katholische Seelsorge kennt. Trotz einiger späterer Erleichterungen kamen immer noch Fälle vor, in denen der Geistliche verurteilt wurde und dann entweder die Strafe auf sich nahm oder um Gnade betteln mußte.

Nach der Ansicht des Preußischen Justizministeriums durfte man nicht einmal die kirchliche Noteheschließungsform nach Canon 1098 des Codex Juris Canonici anwenden, weil „damit gerechnet werden müßte, daß die Gerichte, selbst wenn c. 1098 anwendbar wäre, auch eine im Rahmen des c. 1098 sich haltende Mitwirkung eines Priesters als Teilnahme an den religiösen Feierlichkeiten im Sinne des § 67 PStGes. ansehen würden." (Schreiben vom 29. September 1928).

Der deutsche Episkopat wies immer wieder in seinen Eingaben daraufhin, daß den Geistlichen jedwede Leichtfertigkeit und jedwede Geringschätzung des staatsbürgerlichen Gehorsams fernliege, und daß nur seelsorgliche Pflicht sie leite, wenn sie zur kirchlichen Trauung schritten, die doch ein rein liturgischer Akt sei und damit einem Gebiet angehöre, in das hineinzuregieren weder das Reich noch der Staat kompetent sei. Noch am 26. März 1931 wurde ein Zentrumsantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, 1. mit den Ländern erneut in Verhandlungen einzutreten, daß bei kirchlichen Eheschließungen, die in Ausübung des seelsorgerischen Amtes erfolgen, Härten beseitigt werden, die sich aus der bisherigen Strafpraxis ergeben; 2. zu erwägen, in welcher Weise eine Anpassung der bisherigen Rechtsvorschriften an die von der Reichsverfassung garantierte Freiheit der Religionsübung und Gewissensfreiheit erfolgen kann.

Was bisher nicht erreicht werden konnte, ist nunmehr durch das Reichskonkordat feierlich garantiert und wird demnächst reichsgesetzlich geregelt. Es ist kein Zweifel, daß auch bei den übrigen eherechtlichen Fragen, deren Regelung im Artikel 26 noch vorbehalten ist, im gemeinsamen Einvernehmen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich eine freundschaftliche Lösung herbeigeführt wird zum Wohle der Ehe und Familie und zum Heile des ganzen deutschen Volkes.

Das deutsche Reich ist unzerstörbar

Rede des Kanzlers in Stuttgart / Das Jahn-Ideal im Dritten Reich

Stuttgart, 30. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler führte in seiner Rede bei dem Schlußakt des 15. Deutschen Turnfestes folgendes aus:

Deutsche Turner und Turnerinnen! Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum erstenmal begrüßen zu können. Wer so wie wir ein starkes Reich ersehnt muß an einem starken Geschlechte hängen. Was würde die Form bedeuten, wenn nicht der Inhalt das Wesentliche wäre: Schein ohne wirkliches Sein. **Wer will von einem Staat mehr an Kraft erwarten als seine Bürger an Kraft besitzen.** Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben. Die praktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihren Ausmaßnahmen vollkommen gewürdigten wahrhaft umwälzenden Entwicklung.

Das sogenannte geistige Zeitalter liberalistischer Prägung war in seinem Halbwissen und seiner Halbkultur auf dem besten Wege, ein durch und durch krankes Menschengeschlecht heranzuzüchten. **Die Ueberschätzung eines vermeintlichen Wissens und die damit verbundene Abkehr von der körperlichen Betätigung führte nicht nur zu einer Mißachtung der körperlichen Gestaltung und Kraft, sondern am Ende sogar zu einer Mißachtung der körperlichen Arbeit.** Es ist kein Zweifel, daß dieses Zeitalter von kranken Menschen propagiert und verteidigt, am Ende zu einer allgemeinen Erkrankung der Menschen führen mußte, und zwar nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch zu einer geistigen. Denn indem der Mensch körperliche Kraft und Gesundheit mißachtet, ist er bereits das Opfer einer auch geistigen Verbildung geworden. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteidigung einer Nation vorstellen, die der muskelstählernen Arbeit überwiegend entzogen ohne leibliche Uebungen aufwachsen würde? Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal kennen, das uns das verständnisvolle Auge öffnet, dann nur, weil ein großer Deutscher im Turnen uns einen Weg wies, das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper wiederherzustellen. Wenn auch die praktische Auswirkung sich auf zahlreiche Gebiete erstreckt und die verschiedensten Formen wählte, so ist es für uns Deutsche doch eine stolze Genugtuung, daß die mit Jahns Auffassungen am engsten verbundenen Verbände auch heute noch die gewaltigste Bekundung dieser umwälzenden Art sind. (Lebhafter Beifall).

Allein nicht nur körperlich ist die Bedeutung dieser Entwicklung für unser Volk kaum abzuschätzen, sondern auch geistig. Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche und materielle Gewinn versagt ist. Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau führt zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation.

Das gerade und gesunde Volk aber wird auch geistig nie den Irrtümern unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt. Geistige Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hauslehrern der gesunderen Rassen degradiert. Ihre interessanten Schreibarbeiten sind ein schlechter Ersatz für das verlorene Recht zum Leben, das die Natur immer nur in der Kraft der Lebensbehauptung sieht.

Da die Masse eines Volkes aber nicht aus überzüchteten Denkern, sondern aus gesunden natürlichen Menschen besteht, fußt die Kraft ihrer Selbstbehauptung nicht so sehr in geistigen Erkenntnissen als im Gefühl der natürlichen Kraft und der daraus resultierenden Stärke des Glaubens an diese und damit einer selbstbewußten Zuversicht.

Daß die deutsche Turnerei in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen, geistigen Mißbildung aus tieferen Gesetzen vielleicht selbst unbewußt in der Schule schon nach ihr im freien Verband die körperliche Kraft der Nation stählte, hat sie zu einem **gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes erhoben.**

Wie groß aber die Erfolge dieser Ideale zu bewerten sind, können uns diese Tage zeigen. **Es ist ein glückliches Zeichen, daß uns Deutsche in der Welt nicht nur das Lied, sondern auch die Kraft zusammenhält.** Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt es mich freudig und stolz, in dieser wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Repräsentanten der Lebenskraft unseres Volkes anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt. Sie verkünden als Angehörige all' unserer Stämme die Einheit der deutschen Nation.

Nehmen Sie von hier aber auch mit hinaus in das Leben und hinaus in die Fsemde die Ueberzeugung vcn der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches (Lebhafter Beifall) das nicht Theorien geweiht ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes, (Wiederholter, anhaltender Beifall) und nehmen Sie vor allem eine Ueberzeugung mit: Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. (Stürmischer Beifall). Höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden. (Wiederholter, stürmischer Beifall).

Ich will nicht von Ihnen scheiden, ohne daß ich Sie alle bitte, eine Minute lang des Mannes zu gedenken, der einst verkannt, verspottet und verfolgt doch Vater war einer umwälzenden Bewegung und den wir auch dieses wunderbare Fest der deutschen Kraft verdanken: Ludwig Jahn.

Nach einer Pause von einer Minute, in der die Menge stillschweigend des Turnvaters gedachte, schloß der Reichskanzler mit den Worten: Und nun grüße ich Sie, indem ich Deutschland rufe: Deutschland Heil!

Die vielhunderttausendköpfige Menge fiel begeistert in die Hochrufe ein.

Die Regelung für die Vereine

Auslegungsgrundsätze der Reichsregierung zum Konkordat / Die katholischen Sozial- und Berufsvereine können selbständig bleiben

Berlin, 29. Juli 1933.

Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die katholischen Organisationen und Verbände, die in Absatz 1 aufgeführt sind, sollen ihr Eigenleben völlig in sich führen können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Die katholischen Organisationen, die in Absatz 2 aufgeführt sind, können, müssen aber nicht in staatliche Verbände (Dachorganisationen) eingeordnet werden. Die Einordnung darf nicht ihr vereins- und verbandsmäßiges Eigentum und Eigenleben d. h. den katholischen Charakter und die Selbständigkeit in der Erfüllung ihrer satzungspflichtigen Aufgaben einschließlich der Führung der bisherigen Vereinstracht, der Abzeichen und Banner bei öffentlichem Auftreten ausschließen. Sie sollen also ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen werden, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Ihr Vorstand soll nach den bisherigen Vereinssatzungen bestellt werden. Soweit es nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden.

Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Die Reichsregierung setzt voraus, daß die katholischen Organisationen bei einer Eingliederung mit ihren kirchlichen Behörden ins Einvernehmen setzen.

*

Der Artikel 31, Abs. 2 lautet:

„Diejenigen katholischen Organisationen, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufsständischen Aufgaben dienen, sollen, unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände, den Schutz des Artikels 31, Absatz 1, genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei zu entfalten."

Gemeint sind also Arbeitervereine, K. K. V. usw.

Schweres Unwetter in Sachsen

Südlich von Dresden / Schornsteine wurden umgelegt, Dächer abgedeckt, Lastkähne aufs Trockene geworfen / Ernte in Oberschlesien vernichtet

Dresden, 29. Juli.

Ueber der berüchtigten Ecke, die zwischen Dresden und der sächsischen Schweiz, den Ausläufern des Osterzgebirges vorgelagert ist und im Jahre 1927 der Schauplatz grauenhafter Verwüstung war, entlud sich am Samstagnachmittag kurz nach 17 Uhr ein schweres Unwetter, das namentlich in Heidenau großen Schaden anrichtete. Durch einen mächtigen Orkan wurden Fabrikessen umgelegt, Bäume in großer Zahl entwurzelt, die Getreidegarben von den Feldern bis in die Elbe gefegt, Dächer abgedeckt, ein Personendampfer der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Seite gelegt, Lastkähne aufs Trockene geworfen usw. Von den einstürzenden Dächern wurden drei Personen erschlagen. Von Dresden aus wurde die Technische Nothilfe und SA.-Mannschaft eingesetzt, denen es gelang, bis 23 Uhr die Hauptverkehrsstraßen von den Hindernissen wieder frei zu machen. Der entstandene Schaden, der zunächst nicht geschätzt werden kann, ist außerordentlich groß.

Das furchtbare Unwetter, das am Samstagnachmittag Pirna und Umgebung heimsuchte, hat nicht absehenden Schaden angerichtet. Die Nachrichten aus dem Unwettergebiet laufen nur spärlich ein, da die Telephonverbindungen vielfach unterbrochen sind. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden die Verwüstungen, die das Unwetter vor allem in der Stadt Pirna angerichtet hat, noch tagelange Aufräumungsarbeiten notwendig machen. Im Pirnaer Krankenhaus liegt ein Schwerverletzter, der Arbeiter Gerhard Eichler, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, außerdem wurden noch zwölf leichtverletzte Personen eingeliefert. Bei den drei Personen, die durch einstürzende Dächer erschlagen wurden, handelt es sich um den Inhaber einer Vulkanisier-Anstalt namens Pavel (Heidenau), den Glasschneider Willi Gebhardt und den Arbeiter Paul Johns.

Das Unwetter, das gegen 17 Uhr ausbrach, dauerte nicht länger als 15 Minuten. Als es am stärksten losbrach, wurde das ganze Gebiet stockdunkel, nur durch zuckende Blicke erhellt. **Auf der Pirnaer Vogelwiese wurde ein Wohnwagen umgeworfen, der eine sechsköpfige Familie unter sich begrub.** Wie durch ein Wunder kamen alle sechs Personen ohne schwerere Verletzungen davon. Die sich am linken Elbufer oberhalb Pirnas hinziehenden Wälder bieten mit ihren in die Höhe ragenden Baumstümpfen und den abgebrochenen Bäumen ein trostloses Bild.

Unwetter auch in Oberschlesien

Die Ernte vernichtet.

Oppeln, 30. Juli 1933.

Am Samstag ging über den Ortschaften Rosmierka, Rosmierz und Orschek im Kreise Groß-Strelitz ein Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Gegen 17 Uhr brach, wie u. a. die Pressestelle der Landwirtschaftskammer Oppeln mitteilt, ein Unwetter los, das orkanartig mit einem starken Hagel eine halbe Stunde wütete und die ganze Ernte vernichtete. Die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe ist in Frage gestellt.

Hitlers Abschied von Bayreuth

Bayreuth, 30. Juli 1933.

Hunderte von Menschen umsäumten am Samstagabend den Park der Villa Wahnfried, wo zu Ehren des scheidenden Reichskanzlers eine schlichte Abschiedsfeier stattfand. Leider konnte die Veranstaltung nicht, wie vorgesehen, als Gartenfest zu dem mit tausend Lampions geschmückten Park durchgeführt werden, sondern mußte wegen des einsetzenden starken Gewitters im Hause Wahnfried stattfinden.

Am Sonntagvormittag besuchte der Reichskanzler mit seinem Stabe die Gräber Richards, Cosimars und Siegfried Wagners im Garten der Villa Wahnfried und im Stadtfriedhof und legte dort Blumengebinde mit schwarz-weiß-roten Schleifen, die den Namen des Reichskanzlers trugen, nieder. Hierauf verließ der Kanzler die Stadt.

Notizen

Balbo hat mit Rücksicht auf die schlechte Wetterlage den Rückflug verschoben.

•

Hohe griechische Staatsbeamte wurden bei Drama von Räubern ausgeplündert.

•

In Hamburg wurde ein SA.-Mann von Kommunisten niedergestochen.

•

Im Polizeipräsidium Recklinghausen sprang der kommunistische Funktionär Förding aus einem Fenster der 2. Etage und war sofort tot. Er führte den Selbstmord überraschend aus.

•

Dr. Ley nahm gestern in Bremerhaven an dem „Tag der deutschen Seefahrt" teil.

•

Im Grunewald-Stadion kam es am Sonntag zu einem schweren Zusammenstoß beim Motorradrennen. 14 Zuschauer erlitten schwere Verletzungen, davon ist einer, ein Hitlerjunge, gestorben.

•

Der Staatspolizeistelle Recklinghausen ist es gelungen, sechs kommunistische Propagandisten aus Scherlebeck zu überführen. U. a. haben sie landesverräterische Flugblätter in Massen verbreitet.

Verbot von Heiligenbildern in Mexiko

Neuyork, 30. Juli.

Im Staate Tabasco, einem der östlichen Küstenstaaten Mexikos, hat der Gouverneur Garrido Canabel neuerdings den Katholiken **verboten, in ihren Häusern religiöse Bilder oder Statuen aufzuhängen oder aufzustellen oder auch nur aufzubewahren.** Polizei und Geheimagenten haben den Befehl erhalten, die Häuser der Katholiken aufzusuchen und alle von ihnen angetroffenen religiösen Bilder zu beschlagnahmen. Während in einigen Staaten Mexikos ein gewisses Abklingen des Kulturkampfes festzustellen ist, versucht der Gouverneur Canabel also durch sein unerhörtes und aller menschlichen Freiheit ins Gesicht schlagendes Vorgehen in seinem Staate erneut den Kulturkampf auf die Spitze zu treiben.

Die Passionsspiele in Erl sollen fortgesetzt werden

Oberaudorf, 30. Juli 1933.

Die Aufräumungsarbeiten auf dem Brandplatz in Erl sind nunmehr beendet. Nach genauer Besichtigung der Brandstätte trat der Ausschuß der Spielgemeinde Erl zusammen und beschloß einstimmig, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um die mehr als 100jährige Spieltradition aufrechtzuerhalten. Die Leitung der Passionsspiele wird baldigst an den Wiederaufbau des Hauses schreiten und hat bereits Sammlungen für Spenden eingeleitet. Das nächste Passionsspiel würde in das Jahr 1942 fallen.

Mittelständische Kredite

Zur Arbeitsbeschaffung. — Nachahmenswertes Beispiel einer Hamburger Sparkasse.

Hamburg, 30. Juli.

In dem großen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der die Einsetzung aller Kräfte und die Mitarbeit auch aller privaten Unternehmungen und Kreditinstitute verlangt, hat jetzt die Hamburger Sparkasse von 1827 ein hochherziges und nacheifernswertes Beispiel aufgestellt. Da die Arbeitslosigkeit nicht allein durch öffentliche Arbeiten oder durch Arbeiten der Großbetriebe einzuschränken ist, vielmehr den mittleren und kleineren Betrieben Mittel zugeführt werden müssen die dann wieder durch zahlreiche Kanäle in die verschiedensten Kreise von Handwerk und Gewerbe fließen, hat die Hamburger Sparkasse von 1827 **insgesamt 500 000 RM. für diejenigen mittelständischen Betriebe, die mit der Sparkasse in Geschäftsverbindung stehen, als Kredit zur Verfügung gestellt.** Ueber diesen Beschluß hinaus hat die Sparkasse von 1827 weiter die Summe von 1 Million RM. zur Verfügung gestellt, die zum Teil die bereits von staatlicher Seite betriebene Finanzierung der Sanierung des Gängeviertels unterstützen soll und zum anderen Teil für den Ausbau der Stadtrandsiedlung Verwendung finden wird.

Nationales Bekenntnis in Stuttgart

Dr. Goebbels über das Vermächtnis Jahns / Deutschland ist einig

„Wir gehen nicht mit unserem Elend hausieren"

Stuttgart, 30. Juli.

Bei der im Rahmen des Deutschen Turnfestes am Samstag veranstalteten Nationalen Feierstunde hielt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels an die versammelten Turner und Turnerinnen eine Ansprache, die 40 Minuten dauerte. Er führte u. a. aus:

Deutsche Männer **und Frauen! Turner und Turnerinnen** aus allen deutschen Gauen und jenseits unserer **Grenzen! Es** ist ein eigentümliches **Gefühl, wenn man in vier bis** fünf Autostunden aus dem stillen Musefrieden **der Wagnerstadt Bayreuth in das bunte Gewimmel der württembergischen Landeshauptstadt kommt.** Drüben die klarste und heroischste **Darstellung deutscher Seele und** deutscher Kultur — hier die machtvollste Demonstration **deutscher Kraft und deutscher Einigkeit — beides ins**gesamt ein leuchtendes Beispiel der unerschöpflichen Vielgestaltigkeit deutschen Lebens, **deutschen Wirkens** und deutscher Schöpferkraft. So mitgenommen und so erkrankt **wir an unserer körperlichen Kraft aus dem furcht**baren Weltringen zurückkamen — furchtbarer noch war die seelische Krankheit, die mit dem 9. November 1918 über unser Volk hereinbrach. Darüber waren wir uns von allem Anfang an klar: **der Körper** wird nur gesunden können, wenn **die Seele** wieder gesund ist.

Drüben in Bayreuth **wirkte der unsterbliche Meister** deutscher Musik und wurde von seiner Zeit nicht verstanden. Er war es, der das Wort prägte: „Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun." Meine Turner und Turnerinnen! Auch am Anfang Ihrer Bewegung stand ein Mann, den man zu seiner Zeit nicht verstand, nicht verstehen wollte und nicht verstehen konnte. Der

Turnvater Jahn,

den man — furchtbare Parallele zu den Erfahrungen, die wir selbst in der jüngsten Vergangenheit machten — in die Gefängnisse steckte, weil er seinem deutschen Volk den unsterblichen Impuls seines Lebens einhalten wollte. Es war die Sehnsucht des Meister von Bayreuth, nach dem einigen Volk, dem er die göttlichen Gaben seiner Kunst zu Füßen legen wollte, und es war die unerfüllte Sehnsucht **ihres Turnvaters Jahn, die Kraft der deutschen Nation zusammenzuballen, um sie dem deutschen Schöpfergeist dienstbar zu machen.** Beider Männer Sehnsucht blieb unerfüllt. Hätte ihre Zeit sie verstanden, dann schritten wir heute an der Spitze aller Weltvölker, wir wären heute die Nation der Nationen. Nicht mehr stehen sich in Deutschland gegenüber Geist und Kraft, nicht **mehr** Proletarier und Bürger, nicht mehr klafft zwischen den deutschen Stämmen die Mainscheide, **nicht mehr** antwortet ein Deutscher, wenn man ihn fragt, **was er sei, Bürger oder Proletarier oder** Katholik oder Protestant, sondern diese Frage wird heute zum erstenmal in unserer 2000jährigen Geschichte von 66 Millionen **beantwortet mit einem Satz: Wir** sind Deutsche! (Stürmischer Beifall.)

Ich habe den **Auftrag, Ihnen den Gruß der Reichsregierung** zu entbieten. **Die Reichsregierung bekennt sich zu Euch, wie Ihr Euch zu ihr bekennt.** Die Reichsregierung sieht in Eurem machtvollen Aufmarsch eine Demonstration deutscher Kraft und deutschen Lebenswillens und steht in Eurer stolzen Vergangenheit eine fortlaufende und nie zerreißende Kette von Solidarität und Kameradschaftsbewußtsein. Das Gefühl der Kameradschaft, das Gefühl der Solidarität, **das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft, es ist in unseren braunen Kolonnen so zu Hause** gewesen, wie es in **Euren** marschierenden Gliedern zu Hause ist.

Die Welt versteht uns noch nicht; vielleicht auch kann sie uns nicht verstehen. Ihr, die Ihr von jenseits der Grenze zu uns gekommen seid, Ihr wißt ein Lied davon zu singen, wie verständnislos manchmal feindlich die Welt der großen Umwälzung in Deutschland **gegenübersteht.** Ich aber sage Euch, **meine** Volksbrüder:

Laßt den Mut nicht sinken!

Es sind noch keine sechs Jahre her, da stand man uns auch in Deutschland feindlich gegenüber. **Dieses glühende Deutschland wird auch bald den eisigen Boykott sprengen,** den die Welt um uns zu legen versucht. Darin allerdings unterscheiden wir uns von den Regierungen, die uns vorangingen. Wir sind nicht der törichten Hoffnung, daß die Welt uns helfen könne oder daß die Welt uns helfen wollte.

Wir gehen deshalb auch nicht mit unserem Elend und mit unserer Not in der Welt hausieren, betteln nicht um Kredite und Almosen. Wir wollen mit unserer Not selbst fertig werden. Wir haben die Absicht, unsere Arme zu rühren und unsere Geister anzuspannen und die Kraftströme des Landes zu einer einzigen Energieballung zusammenzuwerfen. Wir haben die Absicht, die Welt durch unsere Leistungen zu überzeugen. Diese Regierung wird mit eiserner Faust das Problem der Arbeitslosigkeit anfassen, wird dieses Problem zum Zentralproblem des ganzen deutschen Lebens machen.

Sechs Monate rütteln wir an den Fundamenten dieser Trutzburg Not und in sechs Monaten ist es uns schon gelungen, zwei Millionen Menschen wieder Arbeit zu geben und sie damit auch wieder glücklich zu machen. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen). Wir haben der Zwietracht den Dolch mitten ins Herz hineingestoßen. Wir haben aus den Klassen und Ständen und Konfessionen wieder ein Volk geschmiedet.

Ich weiß es: **vielfach ist noch Not und Hunger zu Gast.** Aber diese Regierung hat alles getan, was Menschenmöglich war, um die Not zu lindern oder ganz zu beseitigen, und deshalb habe ich als Vertreter dieser Regierung auch das Recht, von Ihnen zu erwarten: nicht verzweifeln! Kampfentschlossen her zu uns! Wieder flattert über dem Reich eine stolze Fahne. Wieder ist das Reich in seinem Sinn geeint. Recht Euch ein, denn wir marschieren in die Zukunft hinein!

Und so senden wir aus dieser **mitternächtlichen Stunde** unseren

Gruß nach Neudeck

an den großen greisen Sachwalter der deutschen Nation — so senden wir unseren Gruß nach Bayreuth, an den strahlenden Fahnenträger des deutschen Volkes — und so sehen wir in diesen beiden Männern unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und unsere Zukunft und bringen unsere Sehnsucht nach dem freien Reich und unseren Glauben an die Ehre und Größe unseres Volkes zum Ausdruck, indem wir rufen: Das Reich, sein Schirmherr, der Generalfeldmarschall und Reichspräsident, sein Bannerträger, der Kanzler des Volkes: Sieg Heil!"

Die Versammlung stimmte in das ausgebrachte dreifache Sieg-Heil begeistert ein.

Zahnärzte und Zahntechniker

Neuregelung der Zulassung zu Krankenkassen.

Berlin, 30. Juli.

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers veröffentlicht, welche die Zulassung von Zahnärzten und Zahntechnikern bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen ordnet. An die Stelle der örtlichen Verschiedenheiten des Zulassungswesens ist für das ganze Reichsgebiet eine einheitliche Regelung getroffen. Die Auswahl der Zahnärzte und Zahntechniker ist nicht mehr den einzelnen Kassen vorbehalten, sondern durch eine Zulassung für örtlich abgegrenzte Bezirke ersetzt. Die Voraussetzungen für die Zulassung sind in Zulassungsgrundsätzen niedergelegt, die insbesondere Bestimmungen über die Vorbildung und persönliche Eignung des Bewerbes enthalten. Weiter sind für die Auswahl eine Reihe von Bestimmungen getroffen, die namentlich für Verheiratete und solche mit unversorgten Kindern Vergünstigungen vorsehen. Kriegsteilnehmer werden bevorzugt zugelassen. Für die Zulassung ist, wie im Ärzterecht, ein Schiedsverfahren vorgesehen, in dem in erster Instanz das Schiedsamt bei dem Oberversicherungsamt und im Rechtsmittelzuge des Reichsschiedsamts beim Reichsversicherungsamt zur Entscheidung berufen ist. Die Auskunftserteilung über das neue Recht ist den Schiedsämtern zugewiesen worden.

Durch eine weitere Verordnung ist die kassenzahnärztliche Vereinigung Deutschlands geschaffen, welche die im Register eingetragenen Zahnärzte und Zahntechniker umfaßt.

Bisher 1000 Lehrer im Luftschutz ausgebildet

Berlin, 30. Juli 1933.

Schon nach den wenigen Wochen seines Bestehens kann der Reichsluftschutz ein Jubiläum von besonderer Bedeutung bekanntgeben. Am 27. Juli wurde im dritten Lehrgang des Präsidiums der 1000. Lehrer im Luftschutz ausgebildet. Die Teilnehmer an den Kursen werden von dem Nationalsozialistischen Lehrerbund benannt. In einem dreitägigen Kursus werden die Lehrer, die an höheren Schulen wie an Volksschulen unterrichten, theoretisch und praktisch mit allen notwendigen Kenntnissen des zivilen Luftschutzes ausgerüstet. Ihre Aufgabe ist, den Luftschutz als Lehrfach an ihren Schulen durchzusetzen bzw. den allgemeinen Lehrplan damit durchzusetzen, sowie ferner ihrerseits wieder Lehrkräfte für die Schulung der Zivilbevölkerung heranzubilden.

Staatslexikon und Nationalsozialismus

Die im vergangenen Jahre vollendete fünfte Auflage des Staatslexikons der Görresgesellschaft hat im III. und V. Band, Artikel über den Nationalsozialismus gebracht, die der gewaltigen Entwicklung dieser Bewegung und der darauf beruhenden Neugestaltung Deutschlands in der jüngsten Zeit nicht mehr entsprechen. Um das Lexikon auch in dieser Beziehung auf der Höhe zu halten, hat die Redaktion sich entschlossen, die beiden Artikel über die nationale Bewegung neu abzufassen und in Form von Deckblättern zu drucken. Der erste Beitrag stammt aus der Feder des Breslauer Universitätsprofessors Dr. Franz Gescher. Er gibt eine Uebersicht über die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, ihre Organisation und Presse, sowie ihrer Ideenwelt und Triebkräfte. Sodann bringt er einen Vergleich zwischen Faschismus und Nationalsozialismus und kennzeichnet das Verhältnis von Katholizismus und Nationalsozialismus. Zum Schluß wird die nationale Revolution in **ihren Hauptzügen** dargestellt.

Dr. Hermann Sacher, der Herausgeber des Staatslexikons, hat selbst den Beitrag über den Nationalsozialismus in wohlabgewogenen Ausführungen verfaßt, während er in einem weiteren Artikel mit Emil Ritter über die französische Nationalversammlung 1789 und über die deutsche Nationalversammlung 1848/49 und 1918 handelt und die Entwicklung bis zur nationalen Bewegung in der Gegenwart verfolgt.

Somit wird der Benutzer des Staatslexikons auch in diesen hochwichtigen Fragen des deutschen Volkes genau und objektiv unterrichtet und durch die Mitteilungen über die einschlägige Litreatur zu weiterem Studium angeregt. Die Besitzer des Staatslexikons werden der Redaktion und dem Verlag Herder für diesen Ersatz der früheren Artikel recht dankbar sein.

Keine gleichzeitige Mitgliedschaft

Eine Verfügung des Reichsjugendführer von Schirach.

Berlin, 30. Juli 1933.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Hitler-Jugend und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädel in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu ständigen Unzuträglichkeiten, da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken. Ich verbiete daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Ich behalte mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf ihren eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

Durchführungsverordnung zum Arbeitsspendengesetz

In Nummer 88 des „Reichsgesetzblattes" vom 29. Juli wird die Durchführungsverordnung zum Arbeitsspendengesetz, das vom 24. Juli datiert ist, veröffentlicht.

Gnadenakt des Reichsstatthalters in Bayern

München, 30. Juli 1933.

Der Reichsstatthalter in Bayern hat zwei Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen auf dem Wege der Begnadigung umgewandelt. Er hat die Todesurteile gegen die Brüder Georg und Johann Wittmann aus Stephanspoching bei Deggendorf in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die beiden waren wegen des Mordes an der Landwirtsehefrau Wittmann verurteilt worden.

Aenderung in der Geschäftsleitung der Mosse-Unternehmungen

Berlin, 30. Juli 1933.

Wie wir erfahren, ist Herr Otto Meyer als kaufmännischer Leiter in die Zentralverwaltung der zur Rudolf Mosse-Stiftung G. m. b. H. gehörenden Unternehmungen berufen worden. Hierdurch wird dem bisherigen alleinigen Geschäftsführer und Verlagsdirektor Karl Vetter ermöglicht, in der Zeit der Umorganisation der Mosse-Betriebe vornehmlich den Verlagsgeschäften seine Arbeitskraft zu widmen.

Selbstmord des Oberbürgermeisters Dr. Ruer

Berlin, 30. Juli 1933.

Der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Dr. Ruer, der im 56. Lebensjahre stand, hat sich in seiner Berliner Wohnung, Landgrafenstraße 12, mit Veronal vergiftet.

In Wien geht der Hochzeitsmarsch

Roman von Bert Bertel

30. Fortsetzung.

Mit Herzklopfen erkundigte sie sich bei dem Wachtabenden nach allen Umständen. Schließlich rief man den Schnauzbart herbei, der den Gefangenen während der längsten Zeit bewacht hatte.

Der starrte die Prinzessin an und räusperte sich gewaltig. „Also, der beste Kartenspieler ist es gewesen, der in der Kammer allzeit gsessen hat! Er würd auf die Prinzeß warten, hat er allweil gsagt und ein vergnügliches Gschau ghabt. Ein Bandit war der net und ein Einbrecher auch net. Ich mein halt, er war a bisserl verliebt in dero Prinzessin . . ."

Maria verbiß mühsam das Lachen. Karl, ihr Adjutant, aber lachte einfach heraus. Doch der Schnauzbart ließ sich nicht beirren.

„Drei Tag bin i da weg gewesen, auf Urlaub, verehrte Prinzeß. Und der neue Wächter, a Luftikus, a Schürzenjäger, a Zöpferlflechter, was sag i, a ganz a Fliederfüaßer, der hat ihn laufen lassen. Freilich, wider den Gschmack. Ausgrissen ist ihm der Gfangene! Und i hätt noch einen feinen Skat mit ihm spielen mögen. Bis just dero Prinzissin dazu gkommen wären . . ."

„Und sonst wissen Sie nichts mehr von dem Gefangenen?" fragte Maria, auf eine liebe Art lächelnd, daß es dem Schnauzbart ganz schwindlich ums Herz wurde. Wahrhaftig, die Prinzeß sah aus, wie die Herz-Dam auf seinen Karten. Er rieb sich ein wenig überlegend das Kinn und brummte dann: „Amal hat er was verlautn lassen, als müßt er nunter zum Balkan. In Monario — hat er gsagt — gibt es verteufelte Wälder. Am End reis' i da amal hin — hat er gsagt. Denen in Monario zeig ich's! No ja, was halt a Gsperrter alles so daherredt, wenn's ihn langweilt. Freilich an prachtvollen Skat hat er allweil droschen. I hab scho guat zuaschauen müssen, dero Prinzeß!"

Nun, **er schaute auch gut zu, als ihm Maria** ein großes Geldstück in die Hand gleiten ließ, salutierte und rieb sich hinterher der Schnauzbart, der auf einmal noch viel länger aussah.

„Einsteigen!" kommandierte Maria. Karl ließ die Schlittenpferde anziehen. Schnee rieselte, als wären die Flocken weiße Roten. Das war ein immer dichter webendes Lied. War es Liebe? Natürlich war es Liebe. Sang Maria. Sang Walter.

Der Gesandte schaute nicht wenig erstaunt, als die Prinzeß ihm ins Haus stöberte. Und wer war der Fremde an ihrer Seite?

„Ihr Adjutant! Jetzt mein Adjutant!" stellte Maria ihn vor. Der Gesandte begriff und maß den Stellvertreter des Grafen Lieben mit einem forschenden Blick. Fürwahr, eben in der schmalen Fensterbelichtung war es ihm gar nicht so vorgekommen, aber jetzt sah auch er die verblüffende Aehnlichkeit Karls mit dem Grafen Lieben.

Nun mußte Maria ihren abenteuerlichen Roßlandbericht auspacken. Die Stunden verflogen. Karl erzählte von der herzensmühseligen Fahrt mit der Gräfin Schlettow. Mittendrin unterbrach er sich:

„Und jetzt, wo ist die Gräfin Schlettow?" Der Gesandte sah ihn humorvoll an. „Mein Lieber, die ist fern auf ihren Gütern in Ungarn und entsagt der Liebe. Eigentlich schade um sie. Sie hat mir manche kluge Hilfe geleistet . . ."

Karl zögerte. „Und . . .?"

Maria sah ihn an! „Jetzt kommt die große Herzensfrage!"

Der Gesandte kam der Frage indessen zuvor und klopfte mit seinen hageren Fingern auf den Tisch: „Hmja, da wäre noch die Jose Anny . . . die ist noch bei der Gräfin drunten . . . in Ungarn . . . und wartet voller Ungeduld auf den Prinzen, der sie nach einer alten Sage einmal dort abholen soll . . ."

„Auf, Prinz, so zieh nach Ungarn!" lachte Maria. „Ich entlasse Sie aus meinen Adjutantendiensten, denn ich habe große Dinge vor!"

„Große Dinge sind bei der Jugend immer Liebesdinge!" stellte der Gesandte fest. „Es hätt' sein müssen, daß Graf Lieben noch hier gewesen wär. Das wär ein Augenschießen geworden. Blitz! Puff! Tot! Blitz! Puff! Tot! In die Arme sinken sich beide —"

Er ist fort . . . weit fort? fragte sie. Die kleine Krinolinendame auf der Spiegelkonsole lächelte vor so wenig Beherrschtheit.

„Jawohl, der Graf ist geraden Wegs nach Monario, um diesen Staat im Namen der Prinzeß Maria auf seine Degenspitze zu pflanzen . . ."

Die Prinzessin sann vor sich hin. „Ich weiß nicht, was er dort unten will. Mit Husarenstreichen kann man gegen den Gmundener — glaub ich — nichts machen. Die Wälder gehören ihm immer noch. Die Küste soll immer noch einen Seehafen bekommen. Der Weg geht noch über den Gmundener! Wenn ich auch weiß, daß ich nie diesem Gmundener die Hand reichen werde. Nie!"

Ihr schmales Gesicht war plötzlich eine gesammelte Energie. Die Augenbrauen standen wie Sicheln, bereit, jeden Widerspruch einfach wegzumähen. Maria fuhr nach einer Weile fort: „Am liebsten möchte ich, Walter und ich gingen in die weite Welt oder an den Rhein oder sonstwohin . . . nur zum Glücklichsein. Ich liebe Monario. Aber noch mehr liebe ich Walter . . ."

Plötzlich erschrak sie auffahrend vor ihren eigenen zuletzt leise geflüsterten Worten. „Verzeihung, Prinzessinnen reden schon so, wenn sie verwunschen sind."

Der Gesandte verbeugte sich wortlos.

Er trat ans Fenster. Unten auf der Straße stand ein Zigeuner, das schwarze Haar wie dunkles Feuer über der Stirn. Jetzt packte er die Geige, zündende Rhythmen, fliegende, ungarische.

Maria stand nun auch am Fenster, sah traumverloren hinunter. Eine Münze fiel. Eine zweite. Der Zigeuner ließ, feierlich ausholend, die Hand kreisen zum Dank und griff noch einmal nach dem Bogen.

Eine andere Melodie stieg gezackt, herzhaft, männlich und verliebt zugleich.

Maria dachte nach: Die Melodie? Die Melodie?!

Der Gesandte wandte sich nach ihr um, sah die Frage in ihren Augen und sagte leise:

„Der Hochzeitsmarsch . . . liebe Prinzeß."

*

Ueber Sizilien blendete südliche Sonne. Ein Segel strich weiß um die Küste. Der Herzog von Gmunden stand droben auf dem Vogelfelsen und sah düster zur Stadt hinunter.

Marguerita hatte ihn abfallen lassen. Die schöne Marguerita war mit dem armen Fischer Paolo einfach losgesegelt, unbekümmert um alle Galanterie des Herzogs. Erstens wußte sie genug von den bösen Geschichten um diesen Herzog. Zweitens war ihr der arme Paolo mit seiner prächtigen Stimme einfach lieber.

Vom Wasser herauf hörte man jetzt die Stimme Paolos. Der Herzog wandte sich ab, schien nicht hinzuhören, aber dieser tragenden Stimme ließ sich nicht ausweichen.

Das Meer war blau. Die Sonne blendete über Sizilien. Ein Segel leuchtete. Und hoch schwang die Stimme des Siegers Paolo:

„Laß, Geliebte, diesen Segelmond
Sich am schönen Winde selig füllen.
Und nachher wird uns der andere Mond
Ganz in seine tausend Sterne hüllen . . ."

Langsam schritt der Herzog davon. Unmut braute schwarz auf seiner Stirn. Er hatte kein Glück mehr. Erst diese verunglückte Einfädelei mit dem hübschen Traunseemädchen Anny . . . Das Verhalten der Monario-Prinzessin wurde immer eigentümlicher. Ihre eigenwillige Reise nach Petersburg in einem sehr entscheidenden Augenblick . . . Nein, er hatte keinen einzigen Treffer auf der Trommel des Lebens liegen.

Die Wälder in Monario! Pah, im Grunde waren sie sein letzter Besitz, sein letzter Trumpf! Waren die Besitztümer von Gmunden nicht stark verschuldet? Hätte nicht die Ehe mit Maria alles retten, vergolden, umkehren können?!

Nein, nein, diesen letzten Trumpf durfte er nicht aus der Hand geben. Monario stand auf seiner Seite. Nicht, weil es dem Gmundener gewogen war, sondern, weil man den großen Adria-Hafen wollte. Aber was tat das Motiv? Maria mußte sein werden. Verträge hatten zu reden.

Bei diesen Betrachtungen angekommen, wandte er sich auf einem schmalen Pfade zur Küste hinunter. Plötzlich gewahrte er einen Mann, der ihm mit allen Zeichen der Aufregung entgegenlief. Es war der Diener Pasodio, der nun näher und näher keuchte.

„Herr Graf! Besuch im Haus! Herr Graf werden dringend gesucht! Muß wichtige Botschaft sein. Ich wurde sofort auf den Weg geschickt, um jeden Preis den Grafen zu finden, sofort zu finden!"

So, das fehlte noch. Irgendein Unglücksrabe kreiste ums Haus. Da mußte man sich wohl einmal wehren. Heftiger schritt der Herzog aus.

Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Westfalen

Auch in Westfalen einige Bezirke frei. — Planmäßiges Vorgehen überall.

In dieser Woche bereits große Besprechung beim Herner Arbeitsamt

Die Entscheidungsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat auch in Westfalen begonnen. Nachdem in der Besprechung der Behörden-, Gau- und Gaubetriebszellenleiter des Bezirks der Generalangriffsplan des Landesarbeitsamtes Westfalen die einmütige Billigung gefunden hatte, beschäftigte sich eine Konferenz der westfälischen Arbeitsamtsdirektoren unter dem Vorsitz des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen, Dr. Ordemann, mit der Frage der praktischen Durchführung der verschiedenen Maßnahmen.

In allen Bezirken ist nunmehr der konzentrische Angriff gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Das Ziel einer möglichst großen

Senkung des durchschnittlichen Niveaus der Arbeitslosigkeit und des Abbaues des Unterstützungsaufwandes

kann nur allmählich durch zähes Ringen erreicht werden. Verschiedene Bezirke konnten durch erfolgreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Arbeitsämter schon frei gemacht werden; z. B. ist der ganze nordwestliche Teil des Arbeitsamtes Gütersloh (Herzebrock Harsewinkel, Reckenberg) bereits frei. Weitere Bezirke folgen. Es kommt jedoch nicht entscheidend darauf an, einzelne kleine Bezirke mit an sich geringer Arbeitslosigkeit völlig frei zu machen, sondern die Gesamtziffern wesentlich herunterzudrücken. Dazu ist eine wirkliche Entlastung des Ruhrgebiets mit seinem Bevölkerungsüberschuß erforderlich. Während in ländlichen Bezirken auch heute noch zahlreiche Arbeitsgelegenheiten vorhanden sind, massieren sich im Ruhrgebiet die Arbeitslosen.

Für einen durchschlagenden Erfolg ist notwendig, diese ländlichen Bezirke viel mehr als bisher Ruhrarbeitslose aufnehmen.

Die zahlreichen Meliorationsarbeiten, die jetzt auf dem Lande in Gang kommen, bieten dazu gute Gelegenheiten. Auch hier muß in der Verwaltung der Grundsatz, daß Allgemeininteresse geht dem Eigeninteresse vor, wieder zum Durchbruch gebracht werden.

Die Landhilfe hat schon jetzt in wirksamer Weise zur Unterbringung von Ruhrarbeitslosen beigetragen. Insgesamt sind von den westfälischen Arbeitsämtern **bisher rund 30 000 Landhelfer vermittelt worden; davon 10 000 in Westfalen; 20 000 sind in die östliche Landwirtschaft überführt** worden und werden zum größten Teil auch während des Winters dort bleiben. Auch die westfälische Landwirtschaft wird einen großen Teil Landhelfer während des Winters durchhalten.

Die Konferenz ergab Einmütigkeit darin, daß das Problem der Unterbringung der langfristig Erwerbslosen mit der größten sozialen Bedürftigkeit (also der Wohlfahrtserwerbslosen) vordringlich ist. Deswegen werden alle freien Stellen in erster Linie mit diesen langfristig Erwerbslosen besetzt. — Die Erleichterungen, die für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen durch Befreiung von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung geschaffen worden sind, werden von den Hausfrauen bei weitem noch nicht in dem gewünschten Umfange ausgenutzt. Jedoch bergen diese Erleichterungen gewisse Gefahren in sich. Schon jetzt wird beobachtet, daß Landmädchen, die besonders von den Hausfrauen der Großstädte sehr begehrt sind, vom Lande in die städtische Hauswirtschaft abwandern, während andererseits Großstadtmädchen unter Aufwendung großer öffentlicher Mittel aufs Land vermittelt werden, um den dringenden Bedarf der Landwirtschaft an weiblichen Arbeitskräften wenigstens notdürftig zu decken. Die Arbeitsämter treten dieser unerwünschten Entwicklung, die die Landwirtschaft von notwendigen weiblichen Arbeitskräften entblößt und den Bestrebungen, möglichst viele Arbeitskräfte auf dem Lande festzuhalten, zuwiderläuft, durch geeignete Maßnahmen wirksam entgegen.

Durch die zielbewußte gemeinsame Arbeit aller beteiligten Stellen wird die Krankheit der Arbeitslosigkeit auch in Westfalen wirksam bekämpft. Von besonderer Bedeutung ist, daß auch die Wirtschaft und jeder einzelne Arbeitgeber sich der Notwendigkeit, aktiv an diesem Kampfe teilzunehmen, nicht verschließt, sondern durch Bereitstellung von Arbeitsplätzen und durch Ausschaltung jeden Doppelverdienertums zum Gelingen des großen Werks beiträgt. —

*

Wie wir erfahren, soll bereits in dieser Woche beim Arbeitsamt Herne eine große Besprechung mit allen in Frage kommenden industriellen, berufsständischen usw. Kreisen über die einzuschlagenden Wege und die zu ergreifenden Maßnahmen stattfinden, um auch in unserem Bezirk den Generalangriff eröffnen zu können. Wertvolle Vorarbeit im einzelnen ist bereits geleistet.

Die Wirtschaft braucht Ruhe

Bemerkenswerte Ausführungen von Reichsstatthalter Dr. Meyer.

Vor der Recklinghäuser SA sprach bei einer Abschiedsfeier für den zum Brigadeführer in Bielefeld ernannten Standartenführer Fahbach, dessen Nachfolger bekanntlich der bisherige Herner Sturmbannführer Heßler wird, der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer. Seinen grundsätzlichen Darlegungen entnehmen wir folgendes:

Nachdem die braune Flut über das Land hinweggebraust ist, kommt es nun darauf an, daß sie nicht wahllos weiterbraust und schließlich Werte zerstört. Sie muß gebändigt werden zu geballter Kraft. Wir haben das Land erobert, wir haben die politische Macht hundertprozentig. Es gibt nichts in Deutschland, was sich uns entgegenstellen könnte. Der nationalsozialistische Staat ist gesichert. Reichspräsident und Volkskanzler haben sich in innigem Vertrauensverhältnis gefunden, der Sieger des Weltkrieges vertraut rückhaltlos dem Führer des revolutionären Deutschland. Die Reichswehr ist heute ein fester Garant der deutschen Revolution. Der Führer der Reichswehr, von Blomberg, ist eine der treuesten Stützen im Kabinett, ein Mann, der nicht nur als Soldat gehorcht, sondern ein Mann, der die deutsche Revolution innerlich erfaßt hat.

Es gilt jetzt die deutsche Revolution wirtschaftlich zu untermauern. Das Ziel heißt, Arbeit und Brot zu schaffen. Das Heer der Erwerbslosen muß beseitigt werden, es darf bald schon keine Erwerbslosen mehr geben! Die deutsche Wirtschaft ist kein Versuchskaninchen!

Deshalb macht der Führer keine Versuche. Es geht deshalb auch nicht, daß der Führer nun gedrängt wird zu irgendwelchen Maßnahmen von den Gesundbetern der Wirtschaft, die alles besser wissen. Ein einziger Fehltritt des Führers würde in Deutschland eine Wirtschaftskatastrophe herbeiführen. Zwei Millionen sind aus dem Erwerbslosenheer bereits herausgezogen, sie stehen wieder im Arbeitsprozeß. So wird das jetzt Monat für Monat und Jahr für Jahr gehen. Bis zum Ende des Jahres ist wieder mindestens eine Million Erwerbsloser im Arbeitsprozeß untergebracht. Bis zum Ablauf des Vierjahresplanes wird es in Deutschland keine Erwerbslosen mehr geben, vielleicht schon früher nicht mehr! Das aber erfordert für uns, daß wir den Führer verstehen. Miesmacher und Meckerer können wir jetzt nicht gebrauchen! Jeder Zweifel an dem Führer ist ein Verbrechen an der Idee. Wir haben niemals Wert auf die Zahl gelegt; wer nicht innerlich fest zu uns steht, der ziehe das Braunhemd wieder aus. Es ist die Pflicht der jungen Parteigenossen, die jetzt zu uns gestoßen sind, Achtung vor der alten Garde zu haben. In ihr stecken die Pioniere der Bewegung. Die Partei kann kleiner werden, der Geist muß gesund und revolutionär bleiben. Der Führer muß Frieden haben, damit die Wirtschaft gesunden kann.

Dr. Meyer behandelte dann die außenpolitischen Probleme, u. a. das Judenproblem, und führte dann aus: Außenpolitisch dürfen dem Führer keine Schwierigkeiten gemacht werden, damit er innerpolitisch sein Werk durchführen kann. Er kennt nur ein Ziel: Arbeiter einstellen! Und da gilt für uns eins, wenn wir politische Führer oder SA-Führer sind: Der politische und der SA-Führer sind ganz anders geartet als der Wirtschaftsführer. Der Wirtschaftsführer muß rechnen und kalkulieren, mit Prozenten arbeiten, wir dagegen haben den politischen Instinkt, wir sind berufen, das Volk politisch zu führen, der Wirtschaftsführer soll das in seinem Betriebe. Und Adolf Hitler hat Recht, wenn er sagt:

Es ist besser, in einem Betriebe einen Unternehmer zu haben als Führer des Betriebes, der nicht Nationalsozialist ist, der sich auch politisch gar nicht betätigt, der aber seinen Betrieb anständig führt und dafür sorgt, daß Arbeit und Brot geschaffen werden, daß neue Arbeiter eingestellt werden, als daß in einen solchen Betrieb ein fanatischer Nationalsozialist kommt, der vom Betriebe keine Ahnung hat.

Und dann fordert man immer wieder in unseren Kreisen die Schließung der Warenhäuser. Wir haben in diesem Punkte bisher alles erreicht, was wir überhaupt erreichen konnten. Diejenigen, die jetzt wieder auf die Schließung der Betriebe drängen, sollen uns sagen, wo die 500 000 Angestellten und Arbeiter dieser Betriebe untergebracht werden können, dann schließen wir sofort die Warenhäuser.

Als das Größte und Gewaltigste der deutschen Revolution ist die Deutsche Arbeitsfront entstanden. Sie hat die große Aufgabe, den Arbeitsfrieden herzustellen, den Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer zusammenzuführen, sie zu erziehen im nationalsozialistischen Geist. Die Deutsche Arbeitsfront schafft eine neue Gesellschaftsordnung, der Arbeitnehmer soll stehen neben dem Arbeitgeber. Wir stehen auf dem Führerstandpunkt, dann können wir in den Betrieben nicht Demokratie und Parlamentarismus einführen. Die Arbeitgeber sollen wissen, daß sie Führer sind.

Wofür kämpfen wir? Wir wollen das Ziel erreichen: Deutscher Sozialismus!

Die deutsche Revolution soll der Welt ein anderes Gesicht geben. Wir wollen neue Menschen formen. Und eines Tages wird die deutsche Revolution nicht auf Deutschland beschränkt bleiben. Wir haben die Brandfackel in alle Staaten der Erde geworfen. Sie haben sich früher oder später alle mit dem deutschen Sozialismus in irgendeiner Form auseinanderzusetzen.

So seid ihr, Kameraden der SA, Pioniere nicht nur der deutschen, sondern auch der Weltrevolution!

Adolf Hitler baut ein Reich, das nicht von heute ist, ein Reich, das mindestens tausend Jahre währen soll. Ein solches Reich muß auf Granit gebaut sein, dazu braucht man Jahrzehnte, ja Jahrhunderte. Wie wir bisher unerschütterlich treu zum Führer standen, so werden wir auch in Zukunft diesen neuen Abschnitt des Kampfes mit ihm weiterkämpfen. Ihr, die braune Armee, ihr seid die Garanten des endgültigen Sieges der deutschen Revolution, die ihr in Treue und unerschütterlicher Festigkeit zu unserem Führer weiterhin steht.

„Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege"

Unter nationalsozialistischer Führung gebildet. — Nur noch vier große Verbände.

Die Wohlfahrts-Korrespondenz teilt mit:

Die deutsche freie Wohlfahrtspflege, deren Spitzenverbände außer der Arbeiterwohlfahrt bisher in der „Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege" vereinigt waren, hat eine neue Führung und Gliederung erhalten. Es ist eine **„Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands"** unter Führung des von der Reichsleitung der NSDAP betrauten Präsidenten von Oppen gebildet worden.

In der Reichsgemeinschaft hat sich die NS-Volkswohlfahrt mit der bisherigen Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen, um durch Vereinheitlichung die Aufgabe zu lösen, zu der sie im neuen Staat nach dem Willen Adolf Hitlers berufen ist. Anstelle der bisherigen sieben wird es in Deutschland künftig nur noch vier in der Reichsgemeinschaft zusammengeschlossene Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege geben:

NS-Volkswohlfahrt, e. V. (einschl. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband), Vorsitzender: Reichswalter: Hilgenfeldt, M. d. L.;

Central-Ausschuß für die Innere Mission, Direktor: D. Jeep;

Deutscher Caritasverband, Präsident: Prälat Dr. Kreutz;

Deutsches Rotes Kreuz, Präsident: von Winterfeldt-Menkin.

Die Geschäftsführung der Reichsgemeinschaft liegt in den Händen des bisherigen Generalsekretärs der Liga, Regierungsrats a. D. Dr. Vöhringer.

Aufgabe der Reichsgemeinschaft wird es sein, neben der Vereinfachung im Verfahren der Wohlfahrtspflege überall den Gedanken der Planwirtschaft durchzusetzen, unwirtschaftliche Anstalten auszuschalten und aus den verbleibenden Einrichtungen bei größtmöglicher Wirtschaftlichkeit das Höchste an Leistungen herauszuholen. Vor allem aber wird es Aufgabe der Reichsgemeinschaft sein, im deutschen Volke dem Gedanken Geltung zu verschaffen, daß Selbsthilfe vor Fremdenhilfe geht, und daß dem, der trotz eigener Anstrengungen der fremden Hilfe nicht entbehren kann, nicht der Staat, sondern der Opferwille des Volkes zu Hilfe kommt, das sich in der freien Wohlfahrtspflege seiner notleidenden Glieder annimmt.

Ihre grundsätzliche Aufgabe sieht die Reichsgemeinschaft darin, alle gesunden und lebendigen Kräfte zu fördern und zu entwickeln und somit der Gesundheitsführung des Volkes zu dienen.

Am letzten Donnerstag, dem 27. d. M., hat die erste Präsidialsitzung der neuen Reichsgemeinschaft stattgefunden, in der der Präsident der früheren Liga, Graf von Lerchenfeld, in feierlicher Weise die Führung der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland an Herrn von Oppen übergab.

Kommunistischer Zusammenschluß im Ruhrgebiet gesprengt

Eine Geheimorganisation aufgedeckt. — Die „Rote Fahne" erscheint illegal.

Durch den Nachrichtendienst der Standarte 17 konnte eine neuorganisierte kommunistische Bewegung ermittelt und vernichtet werden. Unter dem Namen „Dissidentische Fürsorge" und „Fördert den Kirchenaustritt!" hatten sich Tausende von Kommunisten im Ruhrgebiet stillschweigend zusammengeschlossen. Der Sitz der Organisation war Essen. Der dortige Vorsitzende ist ein alter, übelbeleumundeter Kommunist. Die Bochumer Ortsgruppe umfaßte 35 Mitglieder, die zum größten Teil festgenommen werden konnten. Unter den Festgenommenen befindet sich der Ortsgruppenleiter und der Kassierer. Die gesamte Kartothek konnte sichergestellt werden. In Verbindung hiermit wurde die Geschäftsstelle in Essen festgestellt und die gesamte Einrichtung wie Schreibtische, Schreibmaschinen und sonstige Einrichtungsgegenstände beschlagnahmt. Hierbei wurden etwa 4000 bis 5000 Mitgliedskarten gefunden. Als Leiter der kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet wurde der berüchtigte kommunistische Funktionär Heinrich Hülsmann, Essen, Segerothstraße, festgenommen. Die Spuren der Geheimorganisation erstrecken sich über das gesamte Industriegebiet. So wurden am Donnerstag in aller Frühe von der SA und der Standarte 17 wiederum 14 Kommunisten festgenommen, die dieser bolschewistischen Wühlorganisation angehören. Hierbei wurden neben kommunistischen Hetzschriften wieder einige Ausgaben der 3. Juninummer der „Roten Fahne" beschlagnahmt. Dieses Pamphlet be-

Schreiben und sagen Sie
stets: Herner Anzeiger!
Viele Verwechslungen!

Vaterländischer Liederabend des MGV. Frohsinn

Der am Sonnabend für die Gartenanlagen Grünendahl vorgesehene Vaterländische Liederabend des M. G. V. „Frohsinn" mußte der Ungunst des Wetters wegen in den nicht sehr geräumigen Saal verlegt werden. Sehr gut wußte der bewährte Chormeister der Sängerschar, Arnold Merkelbach, die Stärkegrade der Darbietungen dem beengten Raum anzupassen, so daß selbst im größten Fortissimo nichts aufdringlich wirkte. Nach dem sehr wirkungsvollen Kurtischen Satz „Mein ist die Welt", der sauber bei gutem Vortrag kam, erklang Neumanns „An der Heimat halte fest". Gute dynamische Durcharbeitung zeichnete diese homophone, strophisch angelegte Arbeit aus, die wie die ersten und alle folgenden tonlich sicher gebracht wurde. „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs verleitet häufig beim Crescendo an dem Schluß der einzelnen Strophen zu roher Tonbildung. Davon war im Vortrag durch den „Frohsinn" in keiner Weise etwas zu spüren. Mancher Verein hätte vom Frohsinn in dieser Beziehung lernen können. Wie bei allen Sachen, so fielen auch hier sorgsamste Artikulation wie sinngemäßes musikalisch-textliches Deklamieren angenehm auf. Der markige Satz fand viel Beifall. Sauberste Arbeit war die Darbietung „Drei Rosen" von Hansen. Man darf die dynamische Schattierung dieser Komposition als vorzüglich ansprechen. Sie wurde durch eine vorbildliche Pianissimokultur besonders wirksam. Wie nachhaltig wirkte z. B. die dritte Strophe! Der Chorklang war durchweg gut ausgeglichen. Sehr gut fügte sich ihm der zweite Tenor mit der absteigenden Figur am Schluß jeden Verses ein, die oft zu dick genommen wird. Das Volkslied „Der Soldat", bearbeitet von Rebbert, gelangte in seiner schlichten Homophonie unter nicht zu starker Betonung des tragischen Momentes zu tiefer Wirkung. Das Gleiche ist von „Andreas Hofer", auch von Rebbert bearbeitet, zu sagen. Dieser Vortrag verriet sorgsamstes Durcharbeiten auch einfacherer Sachen und zeigte, wie ihre liebevolle Behandlung durch so leistungsfähige Chöre, wie wir im Frohsinn einen solchen sehen, sie doppelt wirksam macht. Dem ersten Tenor gebührt hier besonderes Lob für seine gute Textbehandlung auch im Falsett. „Andreas Hofer" fand viel Anklang und Beifall. Mit Hansens bekannter „Rheintreue", immer recht wirksam, schloß der erste Teil des Konzertes. Für den zweiten Teil standen auf der Vortragsfolge: Goldiger Maientag (Krasinker), die Volkslieder Rosestock, Holderblüt, Brüderchen, komm tanz mit mir, Schlafglöckchen (Esch), Gute Nacht (Greimers), Gestörtes Ständchen (Schaaf) und Spielmann (Krämer). Die Kapelle Leineweber bereicherte durch ihre Instrumentaldarbietungen die Vortragsfolge.

*

Sommerkonzert des MGV. „Sangeslust" 1868

Musikdirektor Prümers konzertierte am Sonnabend mit der Sangeslust im Saale Köhlhoff. Die Vokal- wie Instrumentalvorträge (NSBO-Kapelle Flottmannwerke unter SS-Musikzugführer W. Heberling) litten teilweise unter der drückenden Temperatur des gutbesetzten Saales. Sie wären zweifellos im Garten, wo eigentlich das Konzert stattfinden sollte, sauberer gekommen. Der Chor bot zunächst „Nur die Hoffnung festgehalten" von Surläuly und Zöllners bekannte „Einkehr". Wenn Weinzierls sympathische Komposition „Heut ist heut" nicht so ganz sauber kam, so lag das an dem oben erwähnten Moment. Webers Arbeit „Lützows wilde Jagd" hätte etwas temperamentvoller genommen werden dürfen. Zudem dürfen sich im Interesse des ausgeglichenen Chorklanges künftig die Mittelstimmen nicht so sehr zurückhalten. Das Volkslied „Jetzt kommt die Zeit" fand mit seinem Humor soviel Anklang, daß es wiederholt werden mußte. Der einfache Satz machte den Sängern keine Schwierigkeiten. Das ist beim Mollcharakter des Volksliedes „Die Islandfischer" schon etwas anders. Er verleitet trotz einfacher Linienführung zum Sinken. Also doppelt aufpassen! Auch diese Darbietung wurde da capo verlangt. Die Bearbeitung des Volksliedes „Lippe-Detmold" durch Prümers sprach am Sonnabend nicht so an wie vor nicht langer Zeit im Saale Strickmann. Es schien so, als ob sich das schlichte Lied etwas gegen das Hineintragen von erschwerenden musikalischen Momenten wehrte. Im „Rheinweinlied" von Mendelssohn war der Chorklang nicht ganz einwandfrei. Auch litten die Tonbildung, Vokalisation und Artikulation etwas durch das notwendige temperamentvolle Tempo. Weinzierls vollchöriger Satz „Segenswunsch" gefiel sehr.

Die NSBO-Kapelle Flottmann bot nach den gesanglichen Darbietungen Märsche, Ouvertüren, Potpourris und brachte damit Abwechslung in die Vortragsfolge. Wenn nicht alles so kam, wie man es gewünscht hätte, so möge man bedenken, daß die Kapelle eine Reihe von Musikern aufweist, die erst unter Heberling das Spielen eines Instrumentes erlernten.

Mit vielem Beifall bedacht wurden zwei Solosachen, die der Tenor Baumann im Verlaufe des Abends bot. Er sang Loewes Ballade „Friedericus Rex" und eine Arie aus dem „Postillion von Longemeau" und stellte damit von neuem sein gesangliches Können unter Beweis.

Der Vorsitzende der „Sangeslust", Tillmann, ehrte im Auftrage des Vereins für 35jährige Mitgliedschaft und 10jährige Vereinsleitung den verdienten Arno Wolf durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde.

Zum bevorstehenden Kolonialfest in Herne

wird uns geschrieben:

Können wir Deutschen kolonisieren? Diese Frage ist stets von unsern Kriegsgegnern verneint worden. Und warum? Fragen wir heute unsere Gegner, weshalb sie gutwillig ihre Mandate nicht abgeben wollen. Wenn wir nicht kolonisieren konnten, warum haben sich unsere Feinde so um unseren Ueberseebesitz gedrängt, wie sie es getan haben? Wenn die Behauptung der Wahrheit entsprochen hätte, nie würde einem Deutschen die Einreiseerlaubnis erteilt worden sein. Aber gerade unsere Gegner haben den wichtigsten Punkt im Kolonisieren übersehen, den Einfluß auf die eingeborene Bevölkerung, und das möchte man durch die hinzugezogenen Deutschen verwischen. Noch heute nach all den Jahren sehnen sich die Eingeborenen nach deutschem Wesen und Sitten; dies besagt mehr als alles Streiten.

Heute, wo die Frage nach Kolonien wieder in unserem Volke akut geworden ist, und wo sie sogar von einflußreichen Politikern des Auslandes als berechtigt anerkannt und unterstützt wird, dürfen unsere Brüder und Schwestern nicht ihr Herz und ihre Ohren verschließen, wenn der Ruf ertönt: „Gebt uns unsere Kolonien zurück, denn unser Volkskanzler Adolf Hitler braucht Siedlungsland."

Darum unterstützt alle Bestrebungen in diesem Sinne und gebt unserem bewährten Führer, Herrn Oberstleutnant von Boemcken, am 9. und 10. September d. J. beim Kolonialfest ein Bild fester Geschlossenheit in dieser Forderung mit nach Berlin. Laßt ihn wieder hoffen, wie wir bis heute gehofft haben und noch weiter hoffen. Eltern, denkt daran, wenn wir einig in diesem Kampfe sind, daß unsere Forderung und deren Erfüllung Zukunft sein kann für eure heute noch erwerbslosen Kinder.



Füllfeder Pfd. 65 Pf., Entenfedern Pfd. 1.38 RM
Weiße Federn Pfd. 85 Pf., Gänsefedern Pfd. 2.45 „
Daunenreich Pfd. 2.95 RM, Halbdaune Pfd. 5.50 „
Bettinletts — Bettstellen — Matratzen
gut und **billig** in bekannt großer Auswahl.

Betten-Weinberg Herne
Täglich Federn-Reinigung!

zeichnet zwar als Erscheinungsort Berlin, ohne Zweifel ist dieser aber in einer anderen Stadt, wenn nicht sogar im Ausland, zu suchen. In dem Blatt, das von Hetzüberschriften strotzt und auch in Greuelpropaganda macht, heißt es in einem Artikel an die „Werten Genossen der Sozialdemokratie" u. a.: „Wir Kommunisten wollen und müssen mit Euch sprechen. Vor uns steht eine Aufgabe, und zwar die Einigung der Arbeiterklasse zum gemeinsamen Kampf für den Sturz der faszistischen Diktatur."

Aus und für Herne

Wenn die Dahlien blühen

Wer es noch nicht wußte, daß der Sommer seinen Höhepunkt überschritten hat, wer, getäuscht durch die Sonnenglut, glaubte, der Sommer komme jetzt erst, der wird durch einen Vorboten des Herbstes daran erinnert, daß wir uns bereits im Abstieg befinden. Die Dahlien blühen. In den buntesten und prachtvollsten Farben leuchten uns die wundervollen Blütensterne entgegen, wenn wir durch die Gärten und die Anlagen schreiten. Vom dunkelsten Rot bis zum schneeigen Weiß ist jede Farbennuance vertreten. Fast in jedem Vorgarten, bestimmt aber in jedem Schrebergarten, hat sich ihre Blütenpracht entfaltet, eine Farbensymphonie, wie sie die kühnste Phantasie eines Künstlers kaum ausmalen kann.

Erst in den letzten Jahren hat die Dahlienkultur so gewaltige Fortschritte gemacht. Wer kannte vor Jahren die Blume, die heute in allen Gärten zu finden ist und mit ihrer Farbenpracht alles überstrahlt? So sehr man sich aber über ihre Schönheit freuen mag, ein klein wenig wird man auch melancholisch gestimmt, wenn in den Gärten die ersten Blumensterne dieser lieblichen Kinder Floras sich öffnen, man weiß: der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Wenige Wochen noch — und es ist Herbst.

* * *

Beamtenfrauen und Amtstitel

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel hat, wie die „Wandelhalle" meldet, in einem Runderlaß sämtlichen städtischen Beamten nahegelegt, ihre Ehefrauen zu veranlassen, sich nicht mehr mit dem Amtstitel ihres Ehemannes anreden zu lassen. Zur Führung des Amtstitels sei nur der Beamte, nicht aber dessen Ehefrau berechtigt.

* * *

Wieder 7 politische Verhaftungen in Herne.

Festgenommen wurden in Bochum-Linden drei Personen wegen kommunistischer Umtriebe; in Herne zwei Personen wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und fünf Personen wegen kommunistischer Umtriebe.

* * *

Schülerrückfahrkarten am 1. August.

Mit Rücksicht darauf, daß der Schulunterricht am 1. August endet, hat die Reichsbahn angeordnet, daß an die Schüler, die im Monat Juli Schülermonatskarten benutzt haben, für den Schulbesuch am 1. August ausnahmsweise gegen Vorlage des Monatskartenantrags Schülerrückfahrkarten ausgegeben werden dürfen.

* * *

Das Ergebnis des Luftballon-Wettbewerbs.

Von den 192 Ballons, die bei der Luftfahrtwerbewoche aufgelassen wurden, sind 87 Karten innerhalb der 4wöchigen Frist zurückgekommen. Die Absender der 4 am weitesten gereisten Ballons erhielten jetzt die ausgesetzten Preise (Geldgeschenke). Außerdem wurden einige Trostpreise verteilt.

Die Preisträger sind:

1. **Preis** (5 Mark): Heinz Daum, Hermann-Göring-Straße 4 (Mannheim-Rheinau);
2. **Preis** (3,50 Mark): Hannelore Schirner, Horsthauser Straße 23 (Frankenthal-Pfalz);
3. **Preis** (2 Mark): Heinz Dawin, Kronzprinzenstraße 44 (Lorch bei Mainz);
4. **Preis** (1 Mark): Eberhard Schwarze, Schaeferstraße 20 (Frankfurt a. M.).

Einen Trostpreis erhielten:

1. Inge Uhtbrock, Steinweg 22,
2. Lothar Blase, Schillerstraße 4,
3. Helga Bungerstock, Bochumer Straße 101,
4. Werner Presser, Regenkamp 32,
5. Alfred Zimmermann, Pfählerstraße 4,
6. Ewald Wangenhassend, Bahnhofstraße 10b,
7. Carl-Heinz Gatzmann, Schillerstraße 14,
8. Josef Hiesberg, Grenzweg 45,
9. Ursula Daum, Hermann-Göring-Straße 4,
10. Hilde Matter, Widumerstraße 14.

* * *

Warnung vor einer Ladendiebin

Am 22. 7. 33 gegen 17,30 Uhr betraten eine Frau und ein Mann (vermutlich ein Ehepaar) ein Kolonialwarengeschäft in der Albertstraße. Die Frau bestellte die verschiedensten Lebensmittel, während sich der Mann gleich wieder entfernte. Inzwischen kamen noch einige andere Kundinnen ins Geschäft, die zwischendurch bedient wurden. Die unbekannte Frau ging mehrfach nach draußen, um angeblich nach ihrem Mann, der eine Tasche holen wollte, zu sehen. Schließlich war sie plötzlich verschwunden. Es mußte dann festgestellt werden, daß sie 2 Flaschen Salatöl und 2 Pfund Plockwurst sowie 5 Päckchen Zigaretten entwendet und mitgenommen hatte. Zweifellos handelt es sich um eine Ladendiebin, die vermutlich auch schon an anderen Stellen aufgetreten ist bzw. noch auftreten kann, weshalb vor ihr gewarnt wird. Evtl. Geschädigte wollen umgehend Anzeige erstatten.

Beschreibung: Etwa 30—33 Jahre alt, 1,64 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, rundes, gesundes Gesicht (gescheitelter Bubikopf).. Sie trug weißes Voilekleid. Bei dem Mann handelt es sich um eine etwa 43—45 Jahre alte Person, 1,60 Meter groß, kräftig, mit vollem, rundem Gesicht. Er trug vermutlich zweireihigen grauen Anzug und dunklen Hut. Wer kann hinsichtlich der Täterin bzw. über den Mann nähere Angaben machen?

* * *

*** Der Pfeifenbaum blüht.**

Es wird den wenigsten in unseren gärtnerischen Anlagen auffallen, daß augenblicklich der letzte Blütenbaum des Jahres, der Pfeifenbaum, in Blüte steht. Er ist südländischen Ursprunges und bedarf bei uns der Juliglut, um zur Blüte zu gelangen. Der Blütenstand ähnelt von weitem dem der Kastanie. Der Stamm wächst zuweilen gebogen wie eine Pfeife, so daß die Phantasie ihm den Namen Pfeifenbaum gegeben hat. Vor einigen Jahren blühte ein Exemplar in der Schaeferstraße besonders schön. Dieser Baum ist aber jetzt spitzendürr geworden. Im oberen Abschnitt, hinter dem Denkmal, steht noch einer im frischen Blatt- und Blütenschmuck.

*** Angenehm überrascht**

wurde eine Familie aus der Bahnhofstraße. Vor zwei Jahren hatte der Mann, der seiner Frau ein größeres Geburtstagsgeschenk machen wollte, die für den Kauf bestimmten vier Fünfzig-Markscheine in ein Buch seiner reichhaltigen Bibliothek gelegt. Als der Tag nahte, war trotz eifrigen Suchens das Geld nicht mehr aufzufinden. Man hatte sich schon mit dem Verlust abgefunden, als der Mann vor einigen Tagen seine Bücher ordnete und zu seiner nicht geringen Ueberraschung das Geld zwischen Umschlag und Einband wiederfand.

*** Zusammenstoß.**

Am Freitag gegen 21 Uhr erfolgte auf der Hermann-Löns-Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad ein Zusammenstoß, wobei der Führer des Motorrades leicht verletzt wurde. Die beiden Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*** Folgende Fahrräder wurden gestohlen:**

Vor dem Wohlfahrtsamt am Freitag gegen 10 Uhr ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer nicht bekannt. Vor dem Eingang einer Kirche in der Moltkestraße am Donnerstag zwischen 18—19 Uhr ein Herrenfahrrad Marke Kardinal, Nummer unbekannt. Aus einem Stall eines Grundstücks auf der Schloßstraße in der Nacht zum Sonnabend ein Herrenfahrrad Marke Standart, Nr. 4674, im Werte von etwa 50 M. Aus einem anderen Stall auf der Schloßstraße in der gleichen Nacht ein Herrenfahrrad Marke Apollo, Nr. 113 638. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer kann über die Täter Angaben machen?

*** Die Schlagader durchschlagen.**

Am Sonnabend verunglückte im unterirdischen Betriebe einer hiesigen Schachtanlage der Hauer Hermann Koch während der Morgenschicht. Er war im Streb unter Steine geraten, wobei ihm die Schlagader durchschlagen wurde. Man brachte den Schwerverletzten zum Bergmannsheil.

*** Die Kellertreppe hinabgestürzt.**

Als Samstagabend die Ehefrau B. aus der Mont-Cenis-Straße die Badewanne aus der Waschküche des Kellers heraufholen wollte, um die Kinder zu baden, blieb sie mit der Schürze am Treppengeländer hängen und stürzte so unglücklich ab, daß sie sich neben einer Kopfwunde einen Armbruch zuzog und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*** Vor ein Auto gelaufen.**

Gestern morgen wäre es auf der Kirchstraße um ein Haar zu einem schweren Unglück gekommen. Kurz vor der Kirche lief ein kleiner Junge plötzlich über die Straße, ohne auf ein herankommendes Auto zu achten. Der Wagenführer konnte seinen Wagen wenige Zentimeter vor dem Jungen zum Halten bringen.

*** Der Bund ehem. 159er und 219er**

veranstaltet am Sonntag, dem 6. August d. J., in den Mauern Essens auf den Schießständen am Hallo in Essen-Stoppenberg sein diesjähriges Bundesschießen. Es wird alle ehem. Kameraden der beiden Regimenter freuen, zu erfahren, daß unser allverehrter Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Reichskanzler Adolf Hitler, der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz zum Bundesschießen Ehrenpreise zur Verfügung gestellt haben. Außer diesen sind auch von zahlreichen Firmen Preise gestiftet worden. Verbunden mit diesem Bundesschießen ist eine Wiedersehensfeier, bei der die im Felde geschlossene Kameradschaft erneuert werden soll. Sicherlich werden es viele Kameraden begrüßen, mal wieder alte Erinnerungen mit ihren Kameraden austauschen zu können. Nähere Auskunft gibt gerne der 1. Schriftführer der Herner Ortsgruppe, Kamerad Willy Kraft, Steinweg 17.

*** An alle Angehörigen des ehemaligen Oesterreich-Ungarns!**

Werter Landsmann! Kennst du den Oesterr.-Deutschen Volksbund, seinen Zweck und sein Ziel? Der Oesterr.-Deutsche Volksbund steht von jeher auf nationaler Grundlage, er kämpft seit länger als einem Jahrzehnt für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich, für ein großes, einiges Deutschland. Er vertritt seine Mitglieder in Paß-, Legitimations- und Einbürgerungsangelegenheiten bei den Behörden. Augenblicklich besteht die Vergünstigung einer kostenlosen Aufnahme. Landsleute! Nutzt diese Gelegenheit! Steht nicht abseits! Tretet ein in unsere Reihen! Kämpft Schulter an Schulter mit unsern Brüdern in Oesterreich für ein einiges, großes Deutsches Reich! Jeder aufrechte, deutschgesinnte Angehörige des ehemaligen Oesterreich-Ungarn meldet sich zwecks Aufnahme unverzüglich bei den Bundesbrüdern: Joh. Arnold, Herne-Börnig, Baarestr. 39, oder L. Hagelmann, Herne-Börnig, Weichselstr. 61.

Ein großer SA-Aufmarsch

Kameradschafts- und Abschiedsabend für Sturmbannführer Heßler.

Am Sonnabend nahm die Herner SA von Sturmbannführer Heßler Abschied. Ihm zu Ehren fand am Nachmittag ein großer SA-Aufmarsch statt, der zeigte, welch machtvolle Kolonnen brauner Soldaten aus dem kleinen Häuflein von 17 SA-Männern entstanden sind, das Heßler vor einigen Jahren übernahm. Außer dem Herner Sturm hatte er die Stürme von Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel aufgebaut, hatte ihre Entwicklung bis zur Bildung der Standarte vorangetrieben, und so war es nur zu natürlich, daß zu seinem Abschied alle die Formationen antraten, die mit ihm und seinem Wirken in Zusammenhang gestanden hatten. Dazu traten die in Kameradschaft mit der SA verbundenen Formationen der Polizei und des Stahlhelms, so daß ein überaus stattliches Heer von Uniformierten auf dem Adolf-Hitler-Platz aufmarschiert war, als kurz vor 5 Uhr der Abmarsch erfolgte. Der stattliche Reitersturm der Standarte eröffnete den Zug, dann folgten die Post- und Polizeikapelle, die blauen jungen Gestalten der Polizeibereitschaft, die SA- und SS-Hilfspolizei, der SA-Spielmannszug und dann SA-Stürme über SA-Stürme — viele trugen zum erstenmal die weinroten Spiegel und Mützenränder —, eine lange, lange Reihe, worauf jedesmal die Hakenkreuzbanner, die von den die Straßen dicht umsäumenden Menschen durch feierliches Handheben gegrüßt wurden. So zogen die SA-Standarte 7, der Sturmbann 4/17 und der SA-Sturmbann 2/143 vorbei, dann folgte das Kraftfahrerkorps, das Radfahrkorps, die Hitlerjugend, der Stahlhelm im Feldgrau seiner Uniformen und mit den alten Fahnen, den Abschluß bildeten der SS-Sturmbann 1/30 sowie die SA- und SS-Fliegereinheiten. Durch die im Schmuck der schwarz-weiß-roten und der Hitlerfahnen prangenden Straßen gings, bis man sich am Rathaus wieder einfand. Dort nahmen die obersten Führer den Vorbeimarsch ab. Man bemerkte Brigadeführer Schramme, Münster, Oberführer Knickmann, Gelsenkirchen, Standartenführer Hüning, Bochum, Oberbürgermeister Meister, die Kreisleitung, Sportkommissar Friebe, ferner Herren des Stahlhelms und Offiziere der Polizei. Nach dem Vorbeimarsch nahm man Aufstellung vor dem Rathaus, dann hielt Brigadeführer Schramme eine Ansprache, in der er die Verdienste des bisherigen Sturmbannführers Heßler würdigte und den Appell an die SA richtete, weiterhin treu zusammenzustehen in Kameradschaft untereinander und Vertrauen zum Führer, stets das Vorbild der alten Kämpfer vor Augen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler. Das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied erschallten über den von Tausenden von Menschen umstandenen Platz, dann rückten die Abteilungen und Formationen zu den Lokalen Strickmann und Evgl. Vereinshaus ab, wo die Kameradschafts- und Abschiedsfeiern stattfanden. Nach einer leiblichen Stärkung, für die der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes gesorgt hatte, entwickelte sich unter gewaltiger Beteiligung der übrigen Bürgerschaft in beiden Sälen ein festliches Treiben mit Musik, Reden, Sportvorführungen der SA, artistischen Darbietungen des Sturms 22, Gesangsvorträgen usw.

*

Kameradschaftsabend beim Motorsturm 3/A

Eine gut gelungene Veranstaltung war der Kameradschaftsabend mit Damen des Motorsturms 3/A von der SA der NSDAP am vergangenen Samstag. Außer den Mitgliedern des Motorsturms mit ihren Angehörigen hatten sich auch weite Kreise der Bürgerschaft eingefunden. Schon bald entwickelte sich in dem hübsch dekorierten großen Schlenthoffschen Saale eine festliche Stimmung, die bei den vorzüglichen Leistungen des Orchesters Ernst Jacob Adde auch während des ganzen Abends in vollem Umfange anhielt. Neben einer Reihe höherer auswärtiger Führer der SA, der Kraftfahr-Abteilungen usw. hatten sich auch zahlreiche Vertreter der örtlichen Behörden und Dienststellen eingefunden und bewiesen somit ihre Verbundenheit und ihre Kameradschaft mit dem Motorsturm 3/A. Sturmführer Werner Still, der bewährte Führer des Sturms, hielt die Begrüßungsansprache. Der von dem Hitlerjungen Ed. Kautsch gesprochene Prolog fand ungeteilte Aufmerksamkeit. Minuten besonderer Feierlichkeit waren es für alle Versammelten, als unter den Klängen der Musik das Banner des Motorsturms in den Saal gebracht und auf der Bühne aufgestellt wurde. Anschließend hielt Sturmbannführer Sell von der Gruppe Niederrhein eine Ansprache. Seine Ausführungen galten insbesondere dem Sinn der SA. In drei kurzen Bildern schilderte er das harte Ringen der braunen Soldaten für die Idee Adolf Hitlers. Keine Gefahren und selbst nicht der Tod konnte sie davon zurückhalten, dem Führer zu folgen. Den begeisternden Worten des Redners folgte das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied. Besonders hervorzuheben sind noch die Liedvorträge des Pg. Schömer. Seine Darbietungen fanden vollste Aufmerksamkeit und lösten so starken Beifall aus, daß er sich dem Wunsche nach mehreren Zugaben nicht entziehen konnte. Dankbarst begrüßt wurde es, als im Laufe des Abends auch Oberbürgermeister Meister nebst mehreren Herren der Kreisleitung erschien. In seinen Worten gedachte er namentlich des unermüdlichen Schaffens des Pg. Werner Still. Unvergessen blieben auch seine Anstrengungen für die Schaffung des Trommler-Korps. Die Führung des Motorsturms liege bei Werner Still in besten Händen. Ihm gelte ein dreifaches Sieg-Heil. Alle Anwesenden stimmten freudig ein. — Noch recht lange hielt der Geist der Kameradschaftlichkeit und der gegenseitigen Verbundenheit die Teilnehmer vereinigt. Der Motorsturm 3/A hat durch seine Veranstaltung in weitem Maße dazu beigetragen, daß im Sinne der Regierung der Geist des gegenseitigen Verstehens und die Freude an umfassender Mitarbeit gefördert wurde.

Fast 2000 Herner Ferienkinder fuhren aufs Land

Samstag morgen und Sonntag nachmittag herrschte am hiesigen Hauptbahnhof Hochbetrieb. Ferienkinder fuhren aufs Land. Aus allen Zugangsstraßen kamen die kleinen Herner Jungen und Mädel im Sonntagsstaat, begleitet von Vater, Mutter und Geschwister, in Scharen angetrippelt. Den großen Koffer durften Vater oder Mutter tragen, während die Ferienreisenden selbst den kleinen Koffer trugen. Man mußte doch sehen, daß der kleine Willi oder die Maria die große Reise selbst machten. Die kleinen Beinchen konnten viel schneller laufen, als wenn es zur Schule ging. Sammelstelle war der Germania-Sportplatz. Eine große Kette von SS-Männern hatte ihn abgesperrt und sorgte später in mustergültiger Weise für eine schnelle und reibungslose Abwickelung der Transporte. Auf dem Sportplatz wurden die Kleinen je nach ihrem Bestimmungsort in Gruppen geordnet. Vor dem Sonderzug am Samstag morgen, der nach Ost- und Westpreußen fuhr, gingen bereits einzelne Transporte zur Waterkante nach Hamburg, nach Bayerns Perle Garmisch-Partenkirchen, ins Wittekindland Sachsen und ins grüne Herz Deutschlands, Thüringen. Das waren schon mehrere hundert Kinder.

Den größten Transport bildete jedoch der Sonderzug nach dem deutschen Osten, der 900 kleine erholungsbedürftige Herner in die gesunde Landluft zu Verwandten und Bekannten entführte. Schon lange vor der Abfahrt stand der Zug in einem Reservegleis bereit. Transportbegleiter und SS-Männer hatten die „Auswanderer" geordnet, und unter flotten Marschweisen einer Musikkapelle gings vom Sportplatz zum Bahnhof. Es war geradezu erstaunlich, anzusehen, mit welch stolzer Haltung die Kleinen marschierten, und wie wichtig sie sich vorkamen. Mit Musik gings in den Bahnhof hinein, den Bahnsteig hinauf und dann in die Abteile der Wagen. Ein jedes Kind trug an einem Band einen Karton um den Hals gehängt, auf dem sein Name und sein Bestimmungsort angegeben waren, wodurch den Helfern die Einteilung und Uebersicht erheblich erleichtert wurde. Mittlerweile hatten die Eltern Bahnsteigkarten gelöst und drängten sich um ihre Lieblinge, die mit erwartungsfrohen Augen aus den Abteilfenstern lugten und all die vielen guten Ratschläge und Ermahnungen entgegennahmen, die noch im letzten Augenblick aus besorgtem Elternherzen ihnen mit auf den Weg gegeben wurden. Nachdem alle Türen verschlossen und die Fenster nur bis zu einer bestimmten Höhe geöffnet waren, wodurch ein Hinauslehnen unmöglich gemacht war, ertönte die Glocke. „Zurücktreten!" hieß es, ein Pfiff der Lokomotive — und dumpf pfauchend rollte der Zug aus dem Bahnhof, während die Musik „Muß i denn, muß i denn, zum Städtle hinaus" spielte. Hunderte patschiger Händchen erwiderten die letzten Grüße ihrer Lieben. Nicht einem dieser Kleinen fiel der Abschied von Eltern und Geschwistern merklich schwer. Sie wissen ja, daß die Ferienzeit nur allzuschnell vergeht, und ihr guter Schutzengel wird sie dann wieder wohl behütet in die Heimat zurückführen. So manche Schul- u. Spielkameraden sandten ihnen wehmütige Blicke nach, da es ihnen noch nicht vergönnt ist, in diesem Jahre in der frischen Landluft ihre Ferienzeit zu verbringen. Aber ein doppelter Trost ist ihnen geblieben. Vielleicht sind sie das nächste Jahr dabei und für die jetzigen Ferien sind große Schulwanderungen mit allerlei Ueberraschungen geplant.

Der zweite Sonderzug, der ca. 600 Kinder nach Schlesien brachte, fuhr Sonntag nachmittag 6,17 Uhr von hier und wird heute mittag in Breslau eintreffen. Die Musikkapelle Zimmer begleitete die Kinder zum Bahnhof und spielte bei der Abfahrt Abschiedsweisen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, hatten sich neben Angehörigen Hunderte von Menschen eingefunden, die gleichfalls den Kindern frohe Wünsche nachsandten.

Einigung in Bochum

Die ehemalige Zentrumsfraktion hospitiert. — Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Piclum.

Die gemeinsamen Verhandlungen zwischen der nationalsozialistischen Rathausfraktion und der Fraktion des ehemaligen Zentrums haben dazu geführt, daß letztere in ein Hospitantenverhältnis zur NSDAP.-Fraktion tritt. Ausscheiden müssen der geistliche Stadtverordnete gemäß dem Konkordat, die Frauen und die Gewerkschaftssekretäre. Es handelt sich dabei um 5 Stadtverordnete, die durch nachrückende Kandidaten ersetzt werden. Die hospitierende Fraktion zählt wie die ehemalige Zentrumsfraktion 17 Mitglieder.

In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde auf Vorschlag der NSDAP. der bisherige komm. Oberbürgermeister Dr. Piclum zum Oberbürgermeister und der unbesoldete Stadtrat Regierungsbaumeister a. D. Timmermann zum Stadtbaurat gewählt. Für die Wahl stimmten geschlossen auch die Mitglieder der ehemaligen Zentrumsfraktion.

*

Oberbürgermeister von Hamm gewählt

Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister und Kreisleiter der NSDAP., Pg. Deter, wurde in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag einstimmig zum Oberbürgermeister der Stadt Hamm gewählt. Der neue Oberbürgermeister wurde am 29. August 1893 im Potsdam geboren. Im Kriege nahm er als Freiwilliger teil, wurde im März 1917 zum Leutnant der Reserve befördert und erhielt im April 1917 das Eiserne Kreuz. Im März 1929 rief er in Hamm den Freiheitsbund ins Leben und schloß sich kurz darauf der NSDAP. an.

4 Millionen für die Kleinrentnerfürsorge

Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan im Reichsarbeitsministerium für das Rechnungsjahr 1933 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge vorgesehen sind, ist ein weiterer Betrag von 4 Millionen Reichsmark nach dem bisherigen Schlüssel auf die Länder verteilt worden. Die Mittel sollen die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen.

In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern an die zuständigen Ministerien der Länder wird darauf hingewiesen, es liege im Sinne der Reichsregierung, daß die Fürsorgeverbände die Vorschriften über Rückersatz und Sicherstellung durchaus wohlwollend handhaben. Wo es irgendwie vertretbar erscheine, soll von der Forderung auf Rückersatz und Sicherstellung überhaupt abgesehen werden. In dem Rundschreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung der Verordnung vom 26. Mai 1933 kleinere Vermögen bei Kleinrentnern von der Sicherstellung verschont bleiben müssen. Soweit vor dem Inkrafttreten der genannten Verordnung bereits Sicherstellungen kleinerer Vermögen vorgenommen worden sind, sollen sie baldigst aufgehoben werden.

Ein Tag gegen das Fluchen in Italien

In ganz Italien gewinnt die gegen das Fluchen gerichtete Bewegung immer mehr an Boden. Die Aktion ging von Venedig aus und erstreckte sich bald auf sämtliche Kirchengemeinden des Patriarchats. Alljährlich wird dort im Mai ein Tag im besonderen der allerseligsten Jungfrau zugeeignet mit dem Gelöbnis, an diesem Tage nicht zu fluchen. Das bischöfliche Korps Italiens hat nun die Abhaltung dieses Marientages zur Bekämpfung des Fluchens für ganz Italien obligatorisch erklärt und hierfür den dritten Sonntag des Mai festgelegt.



Verlangen Sie eine gute Tageszeitung

verlangen Sie den Herner Anzeiger — überall: in den Wirtschaften und Cafes, beim Friseur, am Bahnhof usw. Ueber alle wichtigen Vorgänge, besonders die lokalen, berichtet der Herner Anzeiger schnell und ausführlich. Bezugspreis nur M. 1.08 halbmonatlich. Achttägige Probelieferung kostenfrei.

Sport-Kundschau

Beilage zum Herner Anzeiger

Montag, den 31. Juli 1933

Eine Kundgebung deutscher Geschlossenheit

Deutsche Turner, Heer, Volk und Regierung: Verbunden im Stuttgarter Fest

Drei Festzüge

Der Haupttag des Deutschen Turnfestes wurde mit drei gewaltigen Festzügen der Deutschen Turnerschaft eingeleitet. Von verschiedenen Plätzen der Stadt bewegten sich die Züge, von denen jeder 40 000 Teilnehmer aufwies, durch die Straßen Stuttgarts, um dann im Hof des Neuen Schlosses zusammenzutreffend, wo sie in verschiedenen Richtungen aneinander vorbeigeführt wurden. Den Tausenden von Zuschauern bot sich ein Bild von überwältigender Schönheit. Unter dem Mittelbalkon des Schlosses hatten Vize-Kanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Murr und die Mitglieder der württembergischen Staatsregierung Aufstellung genommen.

Die Straßen Stuttgarts, durch die sich die Festzüge bewegten, waren von riesigen Menschenmengen umsäumt. Um 9 Uhr verkündeten drei Kanonenschläge den Beginn des Festzuges. Der erste Zug wurde durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Turner eröffnet, gefolgt von zahlreichen SA.- und Stahlhelm-Formationen. Es folgte die Akademische Turnerschaft mit ihren Chargierten. Dann kamen die ausländischen Gäste und anschließend Kreise der Turnerschaft. Zunächst die Hannoveraner, dann die Rheinländer, zwischendurch Rudersportler mit geschulterten Paddeln, anschließend die westfälischen Turner mit den Symbolen ihrer Industriegebiete. Es folgten die Pommern, der Kreis Berlin und Brandenburg, darunter Spreewälderinnen in ihren kleidsamen Trachten. Jubelnd begrüßt wurden die zum Teil verblichenen und verschlissenen Fahnen des Kreises Unterweser-Ems. Auch die Oldenburger mit einer originellen Trachtengruppe, sowie die Thüringer und die Salziger aus dem Kreise Halle ernteten starken Beifall. Den Schluß dieser ersten Gruppe bildete der Turnkreis Schwaben, der natürlich von seinen Landsleuten besonders jubelnd gefeiert wurde.

Der zweite Festzug wurde vom Kreis Oberweser mit einem Heer von Fahnen und Bannern eröffnet. Die Gäste aus dem Ausland und der Kreis Mittelrhein setzten das herrliche Bild fort. Es folgten wieder in feierlichem Zuge die Chargierten der Studentenschaften und anschließend der Kreis Westfalen-Lippe. Starken Beifall fand auch die Abteilung Ruhr in ihrer dunklen, ernsten Bergmannstracht. Dem riesigen Zuge folgte der große Turnkreis Schlesien mit einem Trachtenzug aus dem Riesengebirge, gefolgt vom Turnkreis Nordosten. In Unterreihe schlossen sich der Kreis Norden mit einer Gruppe in Helgoländer Tracht und der Kreis Bayern an.

Der dritte Festzug umfaßte Sachsen, die Badenser und Pfälzer.

Der Vorbeimarsch der drei Festzüge dauerte 2½ Stunden. Besonders Vize-Kanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels wurden lebhafteste Huldigungen zuteil. Natürlich war auch der Vorstand der DT. mit dem neuen Führer, Reichssportführer von Tschammer und Osten, an der Spitze erschienen, wie auch verschiedene deutsche Sportführer anderer Verbände zu sehen waren.

Der Festzug war ein unvergeßliches Erlebnis, und sein Widerhall wird in der ganzen Welt im Deutschtum zu finden sein.

Neue Rekorde

Liesel Schumann wirft den Speer auf 41,92 Meter über die alte Rekordmarke. — Mertens-Wittenberg lief 1000 Meter in 2:30,8 Minuten. — Stöck warf 65,85 Meter Speer.

3 Rekorde fielen noch am Samstag bei den Leichtathleten. Der erste Rekord fiel sofort bei Beginn im 1000-Meter-Lauf. Mertens vom KTV. Wittenberg passierte das Ziel in 2:30,8 Minuten und blieb damit unter der alten Bestleistung von 2:33,2 Minuten, die auch noch von Böttcher mit 2:33 unterboten wurde. Mit dem letzten Wurf kam bei der zweiten Rekordleistung Liesel Schumann über die alte Bestleistung. Der Speer blieb knapp von den 42 Meter entfernt stecken. Großer Beifall brach spontan über diese fabelhafte Leistung der Essenerin aus, die sich damit — was sie selbst schon nicht mehr glauben wollte — in die erste Reihe der Speerwerferinnen der Welt geschoben hat. Der neue Rekord wurde mit 41,92 Meter verkündet, einen halben Meter hatte sich Frl. Schumann verbessert. Und auch bei den Herren wurde der bisherige Speerwurfrekord verbessert. Hier war es der bekannte Greifswalder Student Stöck, der mit 65,85 Meter der alten Bestleistung des Ratiborer Stoschek (63,65 Meter) den Garaus machte.

Lammers und Frl. Dörfelt holten die Sprintersiege. Lammers gewann das Rennen in 10,8 Sekunden vor Pontow-Fulda, der 10,9 Sekunden lief. Die 100 Meter der Frauen hatte vorher Frl. Dörfelt aus Berlin-Karlshorst in 12,5 Sekunden vor Frl. Kittel-Göppertsdorf knapp mit Brustbreite gewonnen.

Frl. Helma Rotte vom TV. Grafenberg kam zu zwei Siegen. Sie gewann im Hochsprung mit 1,58 Meter. Frl. Rotte trat dann zum 80-Meter-Hürden-Lauf an und gewann hier in 12,5 Sekunden klar vor der Berlinerin Spieler.

Die 3 mal 1000 Meter war eine klare Sache für den KTV. Wittenberg, der mit Mertens-Böttcher-Spring das Rennen ziemlich sicher hatte und in 7:50,6 Minuten, einer ganz hervorragenden Zeit, klar vor dem Schöneberger TSC. und der Turnerschaft München siegte.

Die 4 mal 100 Meter der Turnerinnen brachte einen rheinischen Sieg. Durch das vorzügliche Laufen der Schlußläuferin, Frl. Albus, kam der TV. 46 Barmen in einem sehr spannenden Rennen in 52,1 Sekunden vor der Hamburger Turnerschaft 16 und dem ATV. Leipzig ins Ziel. Opro Oldenburg gewann mit dem Schlußmann Georg Lammers die Sprinterstaffel der Herren in 44,1 Sek.

Die 5000 Meter gewann Spring sehr sicher in 15:36,2 Minuten. Single von TG. Eßlingen gelang nach hartem Kampf der Sieg über 400 Meter, während Storz-Alpiersbach den Weitsprung mit 6,79 Meter sich sichern konnte. Die 110 Meter Hürden waren dem Schöneberger Erwin Wegner nicht zu nehmen. Schließlich holte sich Müller-Kuchen den Stabhochsprung mit 3,85 Meter vor dem Berliner Spieler.

Frl. Wacker Tennismeisterin

Auf dem prachtvollen Tennisplatz fiel am Samstagnachmittag die erste Entscheidung beim 6. DT.-Tennisturnier. Das Endspiel im Damen-Einzel bestritten Frl. Wacker-Dresden und Frl. Wistinghausen-Naumburg Saale). Frl. Wackers besiegte Frl. Wistinghausen überlegen mit 6:0, 6:0.

Die Volksdeutsche Kundgebung auf dem Marktplatz in Stuttgart



Vor 4000 Fahnen und Bannern

Der Schlußakt

Noch nie hat der neue Lebenswille eines Volkes einen so übermächtigen Ausdruck gefunden wie am Sonntagnachmittag in Stuttgart, als über 300 000 deutsche Volksgenossen sich anschickten, zusammen mit dem Kanzler des deutschen Volkes das Fest der Deutschen Turnerschaft mit einem imposanten Schluß zu krönen. Um 15 Uhr waren alle Tribünen und Stehwälle dicht besetzt. Nach dem regnerischen Morgen hatte sich der Himmel aufgeklärt. Plötzlich ertönte ein vieltausendstimmiger Heilruf: Auf der Regierungstribüne hatten in Begleitung der württembergischen Staatsregierung die Reichsstatthalter der Länder Platz genommen, ferner waren zu dem Fest erschienen Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichssportkommissar von Tschammer und Osten, Prinz August Wilhelm und viele andere führende deutsche Persönlichkeiten. Fanfarenmusik ertönte, der Marsch setzt an. 48 Säulen weißgekleideter Mädchen und eine Reihe von Schülerinnen tanzen einen festlichen Reigen. Der Tanz schließt mit einem Gesang aus Tausenden von Mädchenkehlen. Ein überraschendes Erlebnis, das von der Zuschauermenge begeistert begrüßt wurde, war das Erscheinen des Segelfliegers Hirth, des jungen Leiters der Segelfliegerschule auf dem Hornberg, der in herrlichem Gleitflug vor der Regierungstribüne landete. Die zweite Nummer der Festfolge zeigte 200 Turner des ATB. beim Speerwurf. Plötzlich setzten orkanartiger Beifall und nicht endenwollende Heilrufe ein: Reichskanzler Adolf Hitler ist mit seinem Gefolge auf der Tribüne erschienen. 18 Staffeln der Turnkreise, in der Hauptsache junge Turner, zeigen die verschiedensten Spiele. Weiter folgen Staffelläufe, an denen sich sämtliche Turnkreise beteiligen. Es folgt sodann als weitere Steigerung des Festaktes der Anmarsch von 42 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen, der in überraschend kurzer Zeit beendet ist, ein Beweis für die straffe Disziplin in der Deutschen Turnerschaft. Der Einmarsch der Spielleute schließt sich an, und dann kommt das bunte Heer der 4000 Fahnen und Banner der Deutschen Turnerschaft, voran die Reichsfahnen, von der Menge schweigend mit erhobener Hand begrüßt. In stiller Trauer werden die Fahnen der entrissenen Gebiete begrüßt. Die Begeisterung steigert sich, als das Reiterregiment 18 unter den Klängen des Fahnenmarsches auf der Festwiese einreitet und mit der Front gegen die Haupttribüne sich aufstellt. Ein schwerer Trommelwirbel ertönt. Schweigend recken sich tausend und abertausend Hände zum Himmel, um unsere Gefallenen zu ehren. Die Musik spielt das Lied vom guten Kameraden, Kanonenschüsse dröhnen, die Fahnen senken sich. Nach dem Abmarsch der Bundesfahnen stellen sich 17 000 Turnerinnen zu Freiübungen auf. Es folgen 42 000 Turner mit ihren Freiübungen. Die Uebungen der Turner enden mit einem tausendfachen Ruf: Herr mach uns frei! Als Höhepunkt folgt nun die Ehrung der Sieger. Oberturnwart Steding richtet an die Turner und Turnerinnen eine kurze Ansprache.

Hierauf spricht der Reichssportführer und neue Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, der dem Führer versichert daß die deutschen Turner ihm auf seinem Wege folgen werden, ob helle oder dunkle Tage kommen. Zuletzt spricht dann Reichskanzler Adolf Hitler, der wiederholt von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen wird, zu den Hunderttausenden von Menschen. (Rede siehe an anderer Stelle.) Danach singt die Menge begeistert das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Das Deutsche Turnfest 1933 ist zu Ende.

Nationale Feierstunde

Sammlung beim Fackelschein-Gruß des Reichspräsidenten

Eine nationale Feierstunde, wie die am Samstag auf dem 15. Deutschen Turnfest, hat Stuttgart, wie noch keine deutsche Stadt gesehen. 350 000 Menschen erlebten diese Weihestunde, neben 150 000 Turnern und Turnerinnen 200 000 Zuschauer. Tausende von Fahnen flatterten im Abendwind. Zunächst zogen die Turner, gefolgt von den Jugendturnern und Turnerinnen, in die Festwiese ein unter dem Trommelwirbel der Turnerkapellen. 50 Säulen waren es zu je 300 Viererreihen. Wie eine Schlange wandt sich die Heeresäule auf den Platz. Annähernd 5000 Turnerfahnen wurden hereingebracht, stürmisch begrüßt von den Zuschauern. Der Beifallssturm war geradezu gigantisch. Inzwischen waren auch Tausende von Fackelträgern aufmarschiert, die die gesamte Festwiese umsäumten.

Die Feierstunde begann um 21,30 Uhr mit dem Gesang des Liedes: „Turner, auf zum Streite!" Dann sprach Direktor Dr. Neuendorf. Er sagte u. a.: Die Turnerschaft sei eine nationale Gesinnungsgemeinschaft, wie sie Turnvater Jahn gewollt habe. Dann ergriff der Reichssportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, das Wort. Er leitete seine Ansprache mit der Mitteilung ein, daß er dem Reichspräsidenten von Hindenburg namens der Deutschen Turnerschaft ein Treuegelöbnis entboten habe, auf das der Reichspräsident mit folgendem Telegramm geantwortet habe:

„Den zum Deutschen Turnfest vereinten Turnern und Turnerinnen aller deutschen Gaue und des Auslandes danke ich herzlich für das freundliche Meingedenken und für das Gelöbnis, ihre ganze Kraft in den Dienst unseres geliebten Vaterlandes zu stellen. Ich erwidere ihre Grüße mit dem Wunsche, daß ihr Zusammensein den Gedanken der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen fördern und damit Deutschlands Wiederaufstieg erzielen möge."

Das Telegramm wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit dem Appell, an die Zukunft des Vaterlandes zu denken, verband der Sportführer einen besonderen Gruß an die Turner aus dem Auslande. Er versicherte, daß wir mit ihnen auf ewig ungeteilt verbunden bleiben. Nachdem er den Vertretern von Reich und Ländern Grüße entboten hatte, ergriff Dr. Goebbels das Wort. (Siehe im politischen Teil.)

*

Gut Heil!

Stuttgarts Abschiedsgruß

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat namens der Stadt Stuttgart folgenden Abschiedsgruß an die deutschen Turner und Turnerinnen gerichtet:

Deutsche Turner und Turnerinnen! Das 15. Deutsche Turnfest ist zu Ende. Die Stadt Stuttgart hat diesem Volksfest den äußeren Rahmen geben dürfen. Diese Tage der deutschen Volksgemeinschaft haben uns Stuttgarter auf das innigste verbunden mit all den Brüdern und Schwestern aus Nord und Süd, aus Ost und West, von Ueberland und Uebersee. Dieses Band muß immer erhalten bleiben. Stuttgart ist Trägerin des Banners der Deutschen Turnerschaft geworden. Diese Banner nach alter Schwabenart furchtlos und treu voranzutragen, soll unser Wollen sein, ganz im Sinne unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler. Das ist unser Abschiedsgruß. Gut Heil!

Das große Zugeständnis der DT

Programmatische Rede des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart seine angekündigte programmatische Rede. Er führte u. a. aus: Ich übernehme in der Deutschen Turnerschaft einen vollendeten Bau. Der Bau ist gut und gesund und muß so bleiben. Es ist müßig, ihn in seinen Fundamenten verändern zu wollen. So ein herrliches, feines Menschenmaterial, wie wir es in der DT. haben, werden wir Nationalsozialisten beglückt annehmen, um mit der DT. den Weg gemeinsam zu gehen.

Im Rahmen des Reichssportführerringes hat die Deutsche Turnerschaft ihre Stelle. Es handelt sich nun darum, daß wir von Etappe zu Etappe eine Gliederung der Sportverbände in dem großen Rahmen der Fachverbände so vornehmen, daß jeder Fachverband leitend und führend und richtunggebend in Organisation, Aufbau und Leitung der betreffenden Leibesübungen und Wettkämpfe bleibt. Das ist das große Zugeständnis, daß die DT. an die Fachverbände zu machen hat. Die DT. erhebt nun mit Recht Anspruch darauf, in den Fachverbänden mitzuführen. Man darf nicht immer von Sorge reden, sondern muß an das große Ganze denken. Man muß sich von der Vereinspolitik von der egozentrischen Einstellung freimachen, darüber hinauswachsen. Der Kalk muß jetzt verschwinden, das verlangt die Jugend einfach. Der Weg der DT. ist vorgezeichnet. Mit 1¼ Millionen Menschen darf nicht Schindluder getrieben werden. Die DT. hat vor allem ernste ideelle Volksaufgaben zu lösen. Wir wollen das ganze Volk in die nationalsozialistische Bewegung holen. Ich will Männer haben, die freudig mitarbeiten. Ich kenne keine Prinzipienreiterei, ich will sie zum SA-Geist Adolf Hitlers heranziehen und das deutsche Sportleben so gestalten, daß wir es in Zukunft als konsolidiert ansehen können.

Wenn heute viele Turnbrüder noch gegen den „internationalen Sport" zu Felde ziehen, so muß ich ihnen sagen: Wir treiben den internationalen Sport doch nicht um eines gewissen sportlichen Ansehens willen. Wir haben auf dem Gebiete der internationalen Politik nicht allzu viel Aktivposten. Einer aber ist der Sport, den wahren wir. Wir wollen ganz straffe Organisierung, und die deutsche Jugend nicht zur Gipfelleistung im Rekordsystem, sondern zum Kampfeinsatz erziehen.

Die Aufgaben für die nächsten Wochen und Monate sind etwa folgende: Ich werde in der DT. einen Kreis von Mitarbeitern zusammenziehen, mit dem ich schaffen kann. Schon die hervorragende Leistung des Deutschen Turnfestes verbürgt dafür, daß ganz hervorragende Kräfte vorhanden sind. Ferner will ich mit einem engen Kreis von Führern der DT. und des Deutschen Turnerbundes einen Zusammenschluß auf Gedeih und Verderb herbeiführen. Meine Herren vom Turnerbund! Sie waren Vorkämpfer und Verfechter unserer nationalsozialistischen Gedanken. DT. und Turnerbund, gebt euch nun die Hand und zeigt euch als deutsche Brüder, dann muß es gehen.

Frl. Weynel Siegerin im Streckentauchen

Bei den Schwimmkonkurrenzen fiel noch eine Entscheidung und zwar im Streckentauchen der Turnerinnen. Die Strecke ging über 40 Meter und wurde von der Breslauerin Frl. Weynell in 33,6 Sekunden gewonnen. Zweite wurde Frl. Franke aus Homburg.

TG. Mülhausen Wasserballmeister

Das mit Spannung erwartete Wasserball-Finale sah die TG. Mülhausen nicht unverdient mit 8:5 (3:2) Toren über den TK. Hannover, den Altmeister, siegreich.

Lange-Essen Sieger im Alters-Kunstspringen

Das Altersturner-Kunstspringen wurde ebenfalls entschieden. Lange-Essen konnte nach hartem Kampf mit dem Hamburger Badel den Kampf mit 70,95 Punkten gegen 70,35 Punkten gewinnen. Dritter wurde der Kölner Diedrich.

Wille Sieger im Tennis der Turner

Das Endspiel im Einzel der Turner bestritten der Stuttgarter Wille und der Hindenburger Mertus. Wille gewann 6:3, 8:6.

August Heim auch Säbel-Meister

Die Säbelkämpfe verliefen durchweg sehr spannend und fanden eine große Zuschauerschaft. Sieger wurde August Heim vom TV. Offenbach, der am Freitag schon das Florettfechten gewonnen hatte. Heim gewann acht Kämpfe und wurde nur von dem Frankfurter Wahl geschlagen, der aber nur auf 7 Siege kam.

ATG. Gera Handballmeister

TuSV. Eßlingen unterlag nach Verlängerung 3:4.

TV. Gutheil Arbergen zum dritten Male Schlagballsieger

Dem Schlagball-Endspiel zwischen dem TV. Gutheil Arbergen, dem Titelverteidiger, und dem TV. Jahn Westerbaur wohnten 8000 Zuschauer bei. Arbergen gewann recht sicher mit 47:30 (38:10) zum dritten Male die DT.-Meisterschaft.

Die letzten Schwimm-Entscheidungen

In Untertürkheim kamen Samstag nachmittag die letzten Schwimmwettkämpfe zum Austrag. Allgemein wurden gute Leistungen erzielt. Zu erwähnen ist noch, daß die Turnerinnen des Hamburger Turnerbundes in der 4-mal-50-Meter-Kraulstaffel mit 2:23 eine neue DT-Bestleistung aufstellen konnten. Sehr interessant verliefen die Gaustaffelkämpfe. Die 10-mal-50-Meter-Gaustaffel gewann der Norden in 5:45,9 überlegen, während sich die 10-mal-100-Meter-Staffel der Gau Schwaben in 12:04,5 holte. Einen westdeutschen Sieg gab es noch im 100 Meter Rücken, wo der Kölner Hermann in 1:19,2 erfolgreich blieb.

TG. Schweinfurt Faustballsieger

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde nach dem Handballfinale das Endspiel im Faustball der Klasse 1 zwischen der TG. Schweinfurt und dem TV. Hamburg-Rothenburgsort ausgetragen. Das Spiel stand immer im Zeichen der Schweinfurter, die mit 41:21 (20:10) Punkten klar gewannen.

Zwei Münsteraner unter den Ringersiegern

Die Ringwettkämpfe hatten beim 15. Deutschen Turnfest eine Beteiligung gefunden, wie man sie bisher noch nie erlebt hatte. 200 Turner waren zur Stelle, darunter auch viele, die aus dem DASV. bekannt sind. Die Sieger im Freistilringen, bei denen auch zwei Münsteraner siegten, waren: Leicht: 1. Beck-Cannstatt, 2. Schmittermaier-München, 3. Schimmel-Cannstatt. Mittel: 1. Haar-Münster, 2. Burger-Bamberg, 3. Schmied-Cannstatt. Halbschwer: 1. Steiner-Münstenr, 2. Köster-Bamberg, 3. Herrmann-Bieberach. Schwer: 1. Elbinger-Murrbahn, 2. Riemensperger-München.

Die interessanteste Gewichtsklasse des Ringerturnierns in Stuttgart war die des Weltergewichts, die mit 45 Teilnehmern weitaus am stärksten besetzt war. Erwartungsgemäß gewann der Münchener Ehrl alle seine Kämpfe, wodurch er Turnfestsieger wurde. Auf dem zweiten Platz endete Billmaier (TV. Beggendorf). Im Bantamgewicht siegte Grau (TK. Cannstatt) und im Federgewicht kam Hering (München) zum Erfolg.

Weltklasse in Düsseldorf

Das Internationale des SC. 99 / Metcalfe vor Jonath und Berger

Der Düsseldorfer SC. 99 hatte mit seiner internationalen Leichtathletik-Veranstaltung am Sonntag Glück. Erst eine Stunde vor Beginn der Kämpfe hörte der Regen auf, die Sonne kam durch und allmählich war der Platz mit 8000 Zuschauern gut besetzt. Hinter den Fahnen von USA, Holland und Deutschland marschierten die Teilnehmer auf den Platz.

Ueber **100 Meter** war Amerikas Meistersprinter Metcalfe nicht zu schlagen. Schon bei 50 Meter lag Metcalfe klar in Front vor Jonath, der bei 75 Meter ungefähr einen Meter vor dem Holländer lag. Im Ziel hatte der Amerikaner fast 2 Meter Vorsprung. Seine Zeit war 10,3 Sekunden. Jonats Zeit war 10,4 und die des Holländers 10,5.

Ueber **200 Meter** hatte es der Amerikaner wesentlich leichter, da weder Jonath noch Berger noch Borchmener sich zum Start stellte. Der Negerstudent lief sichtlich verhalten und gewann in 22,1 Sek. vor dem süddeutschen Meister Kurz.

Der dritte Amerikanersieg folgte im **400-Meter-Lauf.** Während der letzten 100 Meter zog Faqua aber auf und davon, um in 49 Sekunden vor dem Frankfurter Metzner und dem Kölner Nottbrock zu siegen.

Der **800-Meter-Lauf** war Cunningham-USA nicht zu nehmen. Bis zur Schlußrunde konnte Lefeber die Spitze halten, um aber dann den Amerikaner passieren zu lassen. Dr. Peltzer setzte zu seinem Spurt zu spät an, konnte aber trotzdem 50 Meter vor dem Ende an Lefeber vorbeigehen. Zeiten: 1:55,4, 1:57,8, 1:58,4.

Zum Start über **1500 Meter** stellten sich nur drei Konkurrenten. Gleich von Beginn an führte der Hammer Göttmann vor dem Kölner Froitzheim. Der Hammer beendete das Rennen mit über zehn Sekunden Vorsprung in 4,06 Min.

Eine Domäne für Amerika war dann wieder der **110-Meter-Hürdenlauf.** Der Frankfurter Welscher hielt sich jedoch lange gut gegen Morris, mußte sich aber am Schluß mit einer glatten Fünftel Sekunde geschlagen bekennen.

Es folgte die **Deutsche Meisterschaft über 3000-Meter-Hindernislauf.** Hier beteiligte sich a. K. der Amerikaner Mac Clusky, der auch zunächst die Führung vor dem Berliner Göhrt übernahm. Allmählich kam Göhrt an die Spitze; auch der Stuttgarter Helber schob sich aus dem Feld nach vorne. Bis zur vorletzten Runde hatte Göhrt die Führung inne, um aber dann den Amerikaner vorbei zu lassen, der trotz größter Anstrengungen von Göhrt glatt 10 Meter Vorsprung herausholte. Göhrt wurde mit 9:25,8 Min. Deutscher Meister. Die Zeit Mac Cluskys war 9,24 Min. Dieses Rennen war zugleich das spannendste der ganzen Veranstaltung.

Auch die technischen Uebungen brachten wahre Glanzleistungen. Sievert-Eimsbüttel gewann das **Kugelstoßen** mit 15,65 Meter und das **Speerwerfen** mit 59,43 Meter. Im **Diskus** brachte es Laborde, der Olympia-Erste, auf 50,38 Meter und Anderson, der Olympia-Zweite, auf 48,35 Meter. Selbst Sievert und Hoffmeister kamen über 47 Meter hinaus.

Der **Hochsprung** wurde von dem Amerikaner Spitz gewonnen, der „nur" auf 1,90 Meter und außer Konkurrenz auf 1,94 Meter, trotz schlechten Absprungs, kam. Born-Bochum sicherte sich das **Stabhochspringen** mit 3,70 Meter, den **Weitsprung** gewann Mölle-Kölner BC. mit genau 7 Meter.

In der **Staffel über 4 mal 100 Meter** kam erwartungsgemäß TuS Bochum zum Sieg, gefolgt von Preußen Krefeld, Holland und den Amerikanern, die allerdings ohne Metcalfe antraten. Ganz groß lief in dieser Staffel Borchmener. Die abschließende Deutsche Staffel wurde dagegen von Preußen Krefeld entschieden.

Die Ergebnisse

1. Debut-Rennen: 1. H. Niermanns Patschuli (R. Hartfeil), 2. Phädra, 3. Hedwiga; ferner: Landrichter, Aron, Danae. Ri.: K.—W. Zeit: 1:40,5. Toto: Sieg 45, it. 18, Pl. 15, 16.

2. Maimädel-Rennen: 1. Gebr. Janczeks Prinzeß Guy (Ch. Püz), 2. Wiking, 3. Export, 4. Fela; ferner: Baronet, Dugout, Mieze B., Grafschaft, Karl Guy, Rheinlied, Allerton 1, Ultramarin, Weibi, Miß Dolly. Ri.: 1½—4—1 L. Zeit: 1:33,7. Toto: Sieg 30, it. 42, Pl. 12, 12, 21, 15.

3. Baasrennen der Berufsfahrer (Entscheidungslauf): 1. J. Berlages Comtesse Mia (R. Hartfeil), 2. Melanie, 3. Horrido; ferner Goldkind (4.), Der Beste von Wolfersom, Adelfried, Bajazzo, Adda. Ri.: 1—1½—1 L. Zeit: 1:30,5. Toto: Sieg 54, it. 39, Pl. 13, 12, 13.

4. Herold-Preis: 1. F. Heiers und W. Cornelissens Adda (W. Heier), 2. Druien, 3. Major Jackson; ferner: Marie Lee, Smaragd, Alleta Guy, Ultramarin, Aemilia, Herrin, Neckar, Flut. Ri.: ½—3—3 L. Zeit: 1:32,5. Toto: Sieg 58, it. 49, Pl. 21, 13, 13.

5. Versuchsrennen der Zweijährigen: 1. E. Speckmanns Debut (Besitzer), 2. Aquarium, 3. Alpha; ferner: Belkanto, Bernstein, Peter Breit, Danae. Ri.: ¾—4—5 L. Zeit: 1:38. Toto: Sieg 11, it. 16, Pl. 10, 10, 10.

6. Adelfried-Rennen: 1. Stall Forelles Peter Mochester (K. Rothkopf), 2. Adelfried, 3. Jaylina; ferner: Salvator, Prinz Kuser, Volker, Chotknabe, R.: K.—K.—K. Zeit: 1:27,5. Toto: Sieg 20, it. 91, Pl. 12, 14, 11.

7. Peru-Preis: 1. C. Kolkmanns Jay Lee jun. (W. Heier), 2. Flut, 3. Peru; ferner: Goldkind, Angelmaid, Major Jackson (als 3. disqu., 80 Prozent it. und Pl. zurück). Ri.: 1—2½ L. Zeit: 1:33,2. Toto: Sieg 73, it. 53, Pl. 11, 10, 10.

8. Ostermann-Rennen: 1. B. Vadders Daza (P. Meuhsen), 2. Vorwärts, 3. Doornkat; ferner: Ostermann (als 2. disqu., 80 Prozent it. und Pl. zurück), Glasformer, Cito Watts, Rundfunk. Ri.: 6—1½ L. Zeit: 1:30,3. Toto: Sieg 31, it. 47, Pl. 12, 14, 14.

Doppelwette: Comtesse Mia — Debut 48:10.

*

Rennen zu Düsseldorf.

1. Preis von Gerresheim: 1. G. und W. Eichhols' Fix (Bielke), 2. Finor, 3. Melitto. Toto: Sieg 19, Pl. 13, 15, 18:10. Ferner Pfalzgraf, Egon, Jau, Magna.

2. Preis vom Malkasten: 1. Totes Rennen zwischen A. Stocks jr. Gassenjunge (Zimmermann) und Rittm. von Römers Himmelgeist (Bielke); 3. Sonny Boy. Toto: Sieg 23:22. Pl. 20, 20, 43:10. Ferner: Donnergott, Arglist, Selim, Haß, Panorama.

3. Fahnenburg-Jagdrennen: 1. J. F. Janninks' Utamaro (Rösler), 2. Frühling, 3. Sunion. Toto: Sieg 27, Pl. 16, 18:10. Ferner: Porto Flin, Bodenbalds, Haarflocke.

4. Godesbusch-Ausgleich: 1. Stall Hannovers Chrysler (L. Varga), 2. Baden, 3. Binie. Toto: Sieg 20, Pl. 13, 19, 21:10. Ferner: Voltaire 2, Schwarzwaldfürst, Numa, Seekadett, Jungmanne.

5. Düssel-Preis: 1. Major J. Bührers Agathon (Zimmermann), 2. Polaristern, 3. Curator. Toto: Sieg 16, Pl. 12, 16:10. Ferner: Galsworthy, Champagner, Chevalier.

6. Landskrone-Jagdrennen: 1. H. Hülsemanns Corax (Broda), 2. Rosenkrieg, 3. Mauerbrecher. Sieg 54:10, Platz 18, 17, 21:10. Ferner: Fortis, Palastritter, Weidmannsheil, Crape diem, Stilet, Vinaulst, Goldkrone.

7. Schwanenspiegel: 1. P. Mülbens Herrgeiß (Varga), 2. Jason, 3. Silbertee. Sieg 20, Pl. 15, 25, 26:10. Ferner: Thuribert, Dachsbart, Drostei, Heli, Blumenmädchen, Piano.

Doppelwette: 27:10.

Sportnotizen

In einem Leichtathletikländerkampf in London siegte England mit 65,25 Punkten vor Frankreich mit 54,75 Punkten.

*

Den Kanukampf Holland—Westdeutschland gewannen die Westdeutschen mit 19:14 Punkten.

*

In dem vom Dortmunder TC. 1898 veranstalteten Tennisturnier standen sich am Sonntag im Endspiel um den Westfalen-Pokal die beiden Davispokalspieler Stalios (Griechenland) und Kournev (Köln) im Herteneinsel gegenüber. Stalios gewann den Pokal mit 6:2, 6:2, 6:2.

*

Bei der 42. Frankfurter Ruderregatta schlug Pembroke College Cambridge die Mannheimer Amicitia im Vierer ohne sicher in 7,13,2.

*

Die Kämpfe um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft haben am Sonntag Ruhrort 09 im Hin- und Rückspiel gegen Aachen 06 siegreich (4:1, 3:2); Duisburg 98 wurde im Hinspiel von Sparta Köln 2:1 geschlagen, konnte sich aber im Rückspiel 2:3 revanchieren.

Die Reckriege der Westfalen

Spitzenleistung der „Hohen Schule" des Turnens

Der Freitag nahm, wie die beiden Vortage, beim Deutschen Turnfest einen schönen, abgerundeten Abschluß. Das Turnen der Kreise war den ganzen Tag über weitergegangen. Die Teilnehmerzahl der 18 Kreise richtete sich nicht etwa nach ihrer Stärke, sondern ihrer Anwesenheit in Stuttgart. So waren die Schwaben mit 15 000 Turner und Turnerinnen erschienen, die Sachsen mit 10 000. Insgesamt turnten 55 000 Dt'er. Das Turnen hinterließ allgemein einen überwältigenden Eindruck. Einen besseren Querschnitt durch die deutsche Turnkunst konnte es nicht geben. Es wurde klar zum Ausdruck gebracht, was Turnen heißt und was man durch Turnen erreichen kann. Die Uebungen fanden auch bei den kritischen Fachleuten, die die Beurteilung vorzunehmen hatten, vollste Anerkennung. Durchweg wurden die Vorführungen mit „gut" und auch „sehr gut" beurteilt.

Kaum war das Fußballfeld I in der Adolf-Hitler-Kampfbahn abgeschlossen, als Tausende sich zu dieser schönen Kampfstätte drängten, um die Sondervorführungen nicht zu versäumen. Die schon anwesende Menge mußte nach vorn rücken, um allen Schaulustigen Platz zu machen. Man sah dann auch Außergewöhnliches.

Im Vordergrund stnad unbedingt die Reckriege der Westfalen, die nicht nur technische Feinheiten bot, sondern auch so wagbalsige Abgänge brachte, daß die Menge jedesmal in begeisterten Beifall ausbrach, wenn der Turner nach der Uebung sicher im Flug den Boden erreichte. Als dann sogar zwei Turner am Reck gemeinsam die „Riesenwelle" drehten, wollte der Beifall minutenlang kein Ende nehmen.

Besonders zu erwähnen sind noch die Vorführungen der Turnermusterschule Loges aus Hannover, wie auch die Vorführungen der Hamburger Turnerschaft 1816 vollen Beifall fanden. Das Turnen der 1000 Turnerinnen war ein Erlebnis. Vorher sprach der Frauenwart der DT. Else Schröder, einen treffenden Vorspruch. Dann sah man im Licht der Tiefstrahler harmonische Gymnastik-Vorführungen, die begeistern mußten. Das Frauenturnen ist noch höher im Laufe der letzten Jahre entwickelt worden.

Florettmeister: Heim-Offenbach

Die neuen Florettmeister wurden am Freitagabend bei den Turnern und bei den Turnerinnen noch ermittelt. Der Offenbacher Heim und Olga Oelders-Offenbach blieben hier siegreich. — Die Ergebnisse: Turner: Deutscher Meister: Heim-Offenbach 8 Siege, 2. Kolbinger-MTV. München 7 Siege, 3. J. Thomson-Offenbach 6 Siege, 4. Wollermann-TK. Hannover 4 Siege, 5. Jacobs-60 Frankfurt 3 Siege, 6. Berthold-Chemnitz 3 Siege, 7. Graichen-Düsseldorf 2 Siege, 8. Gewitz, 9. Esser-Düsseldorf. Turnerinnen: Deutsche Meisterin: Olga Oelders-Offenbach 8 Siege, 2. Else Hax-TV. Offenbach 7 Siege, 3. Hanni Jung-Büngel 6 Siege, 4. Else Heyer-TC. Köln 5 Siege.

11. Westfälischer Schachkongreß

Rogmann (Bochum) Westfalenmeister / Ernst (Schach-Union) 4. Preisträger

Am Samstag ging das Turnier um die diesjährige Westfalenmeisterschaft zu Ende. Dem Bochumer Rogmann gelang es in der letzten Runde, sich mit einem halben Punkt Vorsprung vor Seitz (Bielefeld) zu setzen und damit zum ersten Mal die Westfalenmeisterschaft zu erringen. Der Erfolg des neuen Meisters ist umso höher zu bewerten, als die Besetzung des Turniers gerade in diesem Jahr ausgezeichnet war. In seiner letzten Partie gegen Lechtenberg (Münster) mußte er in einer französischen Abtauschvariante eine Bauernschwäche seines Gegners sein zum Siege aus. Den zweiten Preis errang der geistreiche Bielefelder Kombinationsspieler Seitz. Gegen Kroll (Bochum) gewann er in einer damenindischen Verteidigung seinem in Zeitnot spielenden Gegner die Qualität und damit die Partie ab. Titelverteidiger Herrmann (Bochum), der erst in den letzten Runden zur Bestform auflief, wurde dritter Preisträger. Er fertigte in der letzten Runde Allen (Hagen) in einer französischen Partie elegant und sicher ab.

Der Vertreter Gelsenkirchens, Ernst, belegte als Novize im Westfälischen Meisterturnier mit 5 Punkten den 4. Platz.

Sein Abschneiden ist in keiner Weise als eine Ueberraschung zu bezeichnen. Wer die Schachlaufbahn dieses talentierten Spielers, der schon so oft an der Schwelle zur Meisterschaft stand und dann an Kleinigkeiten scheiterte, verfolgte, war sich darüber klar, daß ihm zumindest die Erreichung des primären Zieles, die Erlangung des Bundesmeistertitels, gelingen würde. Wenn er die großen Hoffnungen seiner Anhänger nicht ganz erfüllt hat, so hat ihn nur ein gewisser Mangel an Routine und die seit langem entbehrte Atmosphäre eines so stark besetzten Turniers daran gehindert, den ganz großen Wurf zu machen. Die eiserne Energie, mit der er nach seinem ungünstigen Start, er büßte in den ersten 4 Runden 3 Punkte ein, sich ins Zeug legte und Zug um Zug ein Hindernis nach dem andern bewältigte, garantiert, daß das neue Mitglied der westfälischen Meistergilde ein würdiges sein und nicht so leicht den einmal errungenen Platz aufgeben wird. In seiner letzten Partie gegen Josteit (Bochum) geriet er in einem von ihm gewählten Königsgambit in eine schwierige Stellung. Der Bochumer spielte nicht energisch genug, gab Ernst eine Chance zur Entlastung und mußte sich im Gegenangriff geschlagen bekennen. Der Dortmunder Stadtmeister, Bauer, der nur noch einen Punkt zur Erringung der Bundesmeisterschaft benötigte, scheiterte in der letzten Runde an Schulte (Herdringen). Der Letztere spielte in einem Damengambit scharf auf Angriff, verschaffte sich zwei verbundene Freibauern und siegte damit im Endspiel.

Schlußstand: 1. Rogmann (Westfalenmeister 1933) 7 P. 2. Seitz (Bielefeld) 6½ P. 3. Herrmann (Bochum) 5½ P. 4. Ernst (Gelsenkirchen) 5 P. Es folgen: Allen 4½, Kroll und Lechtenberg je 4 Punkte, Bauer und Schulte je 3 und Josteit 2½ Punkte.

Baasrennen der Berufsfahrer

Guter Sport auf der Gelsenkirchener Traberbahn / Trainer R. Hartfeil erringt mit Comtesse Mia den Meistertitel / Debut Sieger im Versuchsrennen der Zweijährigen

Trotz des bis zum Mittag herrschenden unfreundlichen Wetters hatten sich die Traberfreunde recht zahlreich auf der Gelsenkirchener Bahn eingefunden. Die Besucher kamen auch voll und ganz auf ihre Kosten, denn der gebotene Sport kann als recht gut bezeichnet werden. Im Mittelpunkt des reichhaltigen Programms stand der Entscheidungslauf zum Baasrennen der Berufsfahrer. Trainer Hartfeil errang die Meisterwürde der Berufsfahrer in dieser Saison. Der Erfolg des fleißigen und bescheidenen Trainers wurde allgemein beifällig aufgenommen. Der neue Meister, der auch das einleitende Debut-Rennen mit Patschuli gewann, konnte einen Doppelerfolg verbuchen.

Verlauf des Rennens

Aron hatte im einleitenden Debut-Rennen die Spitze, der aber bald von Patschuli abgelöst wurde. Die Stute führte dann vor Phädra und dem schnell aufgerückten Landrichter. In der Geraden ging Landrichter zum Angriff über und hatte Phädra bereits überholt, als er beim Versuch, an Patschuli vorbeizugehen, von den Beinen kam. Patschuli konnte sich dann noch gerade vor der nochmals anziehenden Phädra ins Ziel retten. Hedwiga belegte den dritten Platz.

Im Maimädel-Rennen ging Prinzeß Guy gleich in Front vor Mieze B. Vor den Tribünen führte Prinzeß Gun vor Allerton 1 und Wiking. Gegenüber war Wiking hinter Prinzeß Guy Zweiter, machte dann bei dem Versuch, an Prinzeß Guy heranzukommen, einen Fehler. Prinzeß Guy behauptete sich an der Spitze und gewann sicher, nachdem Wiking in der Geraden nochmals ansprang. Die nächsten Plätze belegten Export und Fela.

Comtesse Mia übernahm bald nach dem Start im Entscheidungslauf zum Baasrennen der Berufsfahrer die Spitze vor Goldkind und Melanie. Gegenüber ging Melanie auf den zweiten Platz vor, nachdem Goldkind einen Fehler gemacht hatte. Horrido hatte sich auf den dritten Platz vorgeschoben. Comtesse Mia behauptete sich weiter an der Spitze und konnte in der Geraden alle Angriffe von Melanie sicher zurückweisen. Horrido mußte sich mit dem dritten Platz begnügen vor Goldkind.

Adda zog im Herold-Preis gleich mit Längen in Front. Druien, Major Jackson und Smaragd folgten als nächste. Vor den Einlaufbogen hatte Druien Adda erreicht, hatte aber dann nicht mehr so viel Reserven, um die Stute schlagen zu können, die noch sicher gewann. Major Jackson belegte den dritten Platz vor Marie Lee.

Im Versuchsrennen der Zweijährigen führte Aquarium vor Belkanto. Debut kam schlecht vom Start, machte aber dann viel Boden gut und rückt gegenüber zu Aquarium und Belkanto auf. In der Geraden entspann sich ein scharfer Kampf zwischen Aquarium, Belkanto und dem außenliegenden Debut. Kurz vor dem Ziel sprang Belkanto an und galoppierte durchs Ziel. Debut konnte knapp vor Aquarium durchs Ziel gehen. Alpha kam durch die Distanzierung von Belkanto zum dritten Platzgeld.

Im Adelfried-Rennen führte zunächst Prinz Kuser bis zur Gegenseite vor Adelfried und Salvator. Peter Mochester machte auf der langen Seite viel Boden gut und konnte sich schon vor dem Einlaufbogen die Spitze erobern. Er hatte dann sein Rennen jederzeit sicher und gewann vor Adelfried und Jaylina.

Flitter führte zunächst im Peru-Preis das Rennen an, wurde aber bald von Flut abgelöst, der dann das Feld bis in die Gerade brachte. Hier kam mit seinem gewohnten Endspeet Jay Lee jun. auf und gewann sicher vor Flut und Peru.

Im abschließenden Ostermann-Rennen konnte der an den Stangen gehende Daza jederzeit die Spitze behaupten. Ostermann kam zum Schluß gut auf und konnte als Zweiter das Ziel passieren. Er war aber wegen unreiner Gangart disqualifiziert worden, sodaß Vorwärts und Doornkat die nächsten Plätze belegten.

Schweres Sportunglück

Im Grunewald-Stadion / 14 Zuschauer schwer verletzt / Ein Hitlerjunge getötet

Bei dem Motorradrennen des MSC. Berlin e. V. am Sonntag im Berliner Stadion ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Beim ersten Lauf des über 12 Klm. führenden Rennens um den „Großen Stern" stießen die beiden bekannten westdeutschen Fahrer Herzogenrath (Köln) und Wemhöner (Bielefeld) in der Kurve zusammen. Es war die letzte Runde. Herzogenrath und Wemhöner lagen auf fast gleicher Höhe. Sie gerieten eingangs der Kurve ineinander, und Wemhöner wurde mitsamt seiner Maschine in hohem Bogen vom Zementweg in die Zuschauermenge geschleudert. Die schwere Masse des aus sausender Fahrt herausgeschleuderten Motorrades sauste in eine Gruppe von Zuschauern, die sich durchweg aus SA.-Männern und Hitlerjungen zusammensetzte. 14 Schwerverletzte, darunter auch Wemhöner, mußten sofort ins Krankenhaus Westend transportiert werden. Von dort hörte man nach kurzer Zeit, daß ein Hitlerjunge seinen Verletzungen erlegen ist. Herzogenrath wurde nur leicht verletzt. Die Veranstaltung wurde nach dieser entsetzlichen Katastrophe natürlich sofort abgebrochen.

England Davispokal-Sieger

Die Davispokal-Herausforderungsrunde zwischen Frankreich und England wurde am Samstag mit dem Doppelspiel fortgesetzt. Für Perry hatte man Lee mit Hughes gepaart, und so kamen die Franzosen Borotra-Brugnon zu einem billigen 6:3, 8:6, 6:2-Sieg. Nach dem zweiten Tag führen also die Engländer.

Als Cochet gegen „Bunny" Austin den Matchball machte, da rasten im großen Stadion-Rolland Garros die Tribünen und man jubelte dem „Zauberer von Lyon" so zu, als sei der Davispokal schon gewonnen, als habe er nicht zwei Tage vorher gegen Perry verloren. Es war ein ganz großartiges Spiel über fünf Sätze, das ganze drei Stunden dauerte und mitunter ganz endlose Ballwechsel brachte. Ausschlaggebend für den Sieg Cochets war die berüchtigte Nervenkrise Austins im fünften Satz, der er auch diesmal unterlag. Cochet schlug Austin 5:7, 6:4, 4:6, 6:4, 6:4.

Cochet schlug zwar Austin, aber Perry besiegte Merlin 4:6, 8:6, 6:2, 7:5. Den Franzosen ist es also nicht geglückt, den begehrten Davispokal auch 1933 erfolgreich zu verteidigen. England hat sie in der Herausforderungsrunde mit 3:2 geschlagen und sich damit zum 6. Male den Pokal nach 21 Jahren wieder gesichert.

Geld und Spleen

Daß reiche Leute Rechnungen oder gar ihre Steuern genau so ungerne bezahlen, wie jeder gewöhnliche Sterbliche, darf als nicht unbekannt vorausgesetzt werden. Ja im Gegenteil: reiche Leute, die bekanntlich oft eigenartige Sonderlinge sind, bezahlen ganz besonders ungerne und rächen sich oft auf die seltsamste Weise dafür, daß sie bezahlen müssen.

So hat sich gerade jetzt in Frankreich eine Geschichte dieser Art ereignet, die den Vorzug hat, ganz neuen Datums und dazu ganz wahr zu sein. Der bekannte Senator Meunier, der Besitzer der weltbekannten Meunier-schokoladenfabrik, war vor einiger Zeit vom französischen Fiskus angehalten worden, rückständige Steuern in der respektablen Höhe von zwei Millionen Franken binnen kurzer Zeit zu bezahlen, falls sonst zur Zwangseintreibung geschritten werden müßte. Dahin durfte es Meunier natürlich nicht kommen lassen und brauchte es ja auch gar nicht, weil er Geld wie Heu hat. Aber es erboste ihn tief, daß man überhaupt Geld von ihm wollte. Was tat also Meunier, um sich am französischen Fiskus zu rächen? Er bezahlte seine Steuern nicht wie andere mit einem Scheck oder in Banknoten, sondern in 25-Centimes-Stücken, wie sie sich in den unzähligen Schokoladenautomaten sammeln, die von Meunier in Frankreich überall aufgestellt sind. Eines schönen Morgens fuhren zehn große Lastkraftwagen vor dem Steueramt vor, eine Anzahl Lastträger trugen schwere Säcke hinein — es erwies sich, daß zwei Millionen Franken in 25-Centimes-Stücken das Gewicht von annähernd 50 000 Kilo haben! Der Fiskus weigerte sich zunächst, die Steuerzahlung in dieser Form in Empfang zu nehmen. Aber Senator Meunier wies darauf hin, daß es sich um gesetzliche Zahlungsmittel handele, die unbedingt angenommen werden müßten. Da das Zählen des Geldes eine Verzehnfachung des Beamtenapparates bedingt hätte, begnügte man sich damit, die Säcke abzuwiegen. Nachdem dies geschehen war, bequemte man sich seufzend dazu, dem Senator eine Steuerquittung einzuhändigen.

Einen ähnlichen Witz leistete sich einmal ein junger englischer Lord mit dem Bankier Rothschild in London. Der junge Lord, der eben in den Genuß eines großen Erbes gekommen war, wurde von Rothschild zuerst höflich, dann dringend an die Zahlung einer Schuld gemahnt, die dieser in der Hoffnung auf das große Erbe eingegangen war. Zornentbrannt schickte der Lord Rothschild daraufhin eine ganze Fuhre mit Pennystücken, mit der höhnischen Aufforderung, doch gefälligst nachzuzählen, ob die Summe stimme.

Rotschild war aber weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen. Er antwortete dem Lord umgehend, daß er sich sofort ans Zählen gemacht habe. Er fürchte jedoch, daß sein Leben nicht ausreichen werde, um die ganze Summe nachzuzählen, daß vielleicht erst sein Enkel im Stande sein werde, zum Resultat zu kommen. Bis dahin aber gelte die Summe nach englischem Recht nicht als zurückgezahlt, es liefen also die ausgemachten Zinsen weiter. Die Zinsen würden nach Ablauf von etwa 60 Jahren leider ein Vielfaches der geschuldeten Summe ausmachen . . .

Ueberflüssig zu sagen, daß der erschrockene Lord wenige Tage darauf sich beeilte, die Schuld in ordentlichen Banknoten, Schecks waren damals noch nicht so modern, zu tilgen.

Geld und Spleen wohnen also, wie man an diesen beiden Beispielen ersehen kann, nahe beisammen. Aber auch Geld und Witz finden sich oft.

Rundfunk-Programm

Montag, den 31. Juli 1933.

6,00 **Morgenruf.** 1. Choral: Dir, dir, Jehova, will ich singen (J. S. Bach). 2. Spruch des Tages.

6,05 **Morgenkonzert.** I. Teil. 1. Triumphmarsch aus der Oper „Aida" (Verdi). 2. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). 3. Banditenstreiche, Ouvertüre (Suppé). 4. Herzen und Blumen (Tobani). 5. Wolgalied, aus der Operette „Der Zarewitsch" (Lehar). 6. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 7. Polka Argentin (Pörschmann). 8. Liebesmärchen, Walzer (Ascheit). 9. Defiliermarsch, Armeemarsch II, 168 (Faust).

6,40 **Wiederholung des Spätberichts.**

6,45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**

7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7,03 **Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend Morgenkonzert.** II. Teil. „Was sich unsere Hörer wünschen."

8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

8,03 **Für die Frau.** Cläre Meichsner, Hauswirtschaftsmeisterin und Wirtschaftsberaterin der NS.-Frauenschaft: Was kochen wir diese Woche?

8,15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

10,00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10,30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemener: „Was brachte der Sportsonntag?" / Dr. Paul Greeff: „Musik und Musiker am Hofe Friedrichs des Großen".

11,58 **Wir marschieren weiter,** zur Erinnerung an den 30. Januar 1933.

12,10 **Unterhaltungskonzert** des Städtischen Kurorchesters Baden-Baden, Leitung: Karl Aßmus.

12,50 **Mittagsbericht I.**

13,00 **Mittagskonzert.** Die frohen Sänger. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

14,00 **Mittagsbericht II.**

14,30 **Schlachtviehmarktberichte.**

15,30 **Wirtschaftsbericht.**

15,50 **Jugendfunk.** Bauern wollen Hochzeit halten. Eine Hörfolge aus Rheinland und Westfalen.

16,30 **Vesperkonzert.** Die fröhlichen Fünf.

17,45 **Stimme der Bewegung.**

17,50 Johannes Jungemann: **Der Straßenbauer,** ein Gedicht.

18,00 Hans Oberlindober: **Deutsche Kriegsopferversorgung.**

18,20 **Dorfgemeinschaft.** Ein Pfarrer erzählt.

18,30 **Elternstunde.** Treibt gesunden Wassersport! Ein Gespräch.

18,50 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**

19,00 **Reichssendung: Stunde der Nation.** Eichendorff, ein deutscher Dichter aus Schlesien.

20,00 **Erste Abendmeldungen.**

20,05 **Instrumentalkabarett,** Leitung: Otto Ebel von Sosen. Das Hannoversche Nordfunk-Orchester. 1. Kleine Ouvertüre (Becce). 2. Le Tremolo (Popy). 3. Ungarische Fantasie (Grützmacher). 4. Steirische Humoresken (Sparn). 5. Giocondita, Charakterstück (Elbe). 6. Der verrückte Fridolin, Tango (Henkens). 7. Variationen über das Volkslied „Lang, lang ist's her" (Ritter). 8. a) Kleiner Walzer (Schütt), b) Polichinella-Burleske (Schütt). 9. Feenreigen, Walzer-Intermezzo (Schmitt). 10. Husarenritt, Galopp (Spindler).

21,00 **Westfälische Sagen.** Wittekindsland.

22,00 **Spätbericht.**

22,45 **Nachtmusik** des Rundfunkorchesters Stuttgart. Solist: Manfred Kömpel (Tenor).

Ueberragender Tag der Deutschen Jugendkraft des Bezirks Herne

Die DJK mit ihren Stammverbänden Hand in Hand. — 180 Geländesportler bestehen ihre Prüfungen. 66 Staffeln gehen über die Bahn. — 80 Fahnen und Wimpel ziehen ins Horststadion ein.

Die DJK hatte gestern einen überaus großen Tag, der als einzig in der bisherigen Geschichte verzeichnet werden kann. Die Geländesportler waren zur Prüfung gerufen worden, und es zeigte sich, daß in der DJK dieser Sport bereits festen Fuß gefaßt hat.

Der Tag begann mit dem

Festgottesdienst in der St.-Franziskus-Kirche

in Holsterhausen, der von Pater Groß gehalten wurde. Ein besonderes Erlebnis dieser Gemeinschaftsmesse war die Predigt, deren Grundton auf das Thema: Katholisch und deutsch abgestimmt war. Würde diese Predigt in allen Pfarreien unseres Gebietes einmal verkündet, sie würde tieferen Eindruck und eine größere Wirkung hinterlassen, als ein halbes Dutzend Rundschreiben der Instanzen. Der Prediger betonte, daß der Verband und die Kirche von jedem DJKler verlange, daß er sich voll und ganz für das neue Deutschland einsetze. Das Beiseitestehen, das Kritisieren habe endlich aufzuhören. Jeder Jungmann und DJKler habe den Leitsätzen des Verbandes zu folgen, so daß die Worte des Fuldaer Bekenntnisses endlich Tatsache würden, die da lauten:

„Wir wollen Männer werden! Deutsch und frei! Deshalb stehen wir opferbereit im Dienst für Heimat, Volk und Staat!

Wir wollen jung sein! Heilig und rein! So daß wir auch mit reinem Herzen dem Vaterland zu Hilfe eilen und helfen, daß ein freies, neues Deutschland erstehe."

Im geschlossenen Zuge ging es nach der Messe zum Umkleidelokal Klaas.

Die Leistungswettkämpfe

begannen pünktlich auf dem Horststadion, welches in den Farben des neuen Deutschland prangte. 180 Wettkämpfer traten an, um die Bedingungen zu erfüllen, und keiner versagte. Gerade die Eigenart dieses Sportes, bei welchem Spitzenleistungen nicht in Frage kommen, hat die Herzen der DJKler entzündet und er wird schnell breiten Fuß fassen. Besondere Leistungen und Auszeichnungen werden nicht hervorgehoben, hier gibt es nur ein Bestanden oder Durchgefallen. In einem besonderen Leistungsbuch wird alles genauestens vermerkt. Das Ziel der DJKler, soweit es sportlicher Art ist, verwirklicht sich hier also um ein Bedeutendes mehr.

In der Mittagsruhe gab es bei Mutter Klaas eine gute Erbsensuppe. Hier wurde allerdings in Rekorden gearbeitet. Sieben Teller Erbsensuppe waren der Stolz des Siegers, so daß der Wunsch auf Verlegung der Staffelläufe vom Nachmittag auf den Abend laut wurde. „Leider" ließ sich die Leitung nicht erweichen, und um 14 Uhr hieß es: Antreten zu den Staffelläufen!

Der Einmarsch der kath. Jugendverbände

Vorbei waren die Staffelläufe. Das Ereignis des Tages trat in den Vordergrund. Die katholische Jugend marschierte ins Stadion ein. Wimpel reihte sich an Wimpel, Banner an Banner, silbergraue Kittel der Sturmschar wechselten mit den blauen der Jungschar und den grünen der Neudeutschen und wie die Farben der Gruppen alle sind und heißen. Der Marsch, der ein herrlich farbenfrohes und von Schneid und innerer Kraft getragenes Bild bot, ging um die Laufbahn, dann formierte sich der Zug zu einem großen Halbkreis, um vom Bezirksleiter, Lehrer Mertens, bewegten Herzens begrüßt zu werden.

Wohl die meisten Menschen, so führte er aus, seien davon überzeugt, daß die Arbeit an unserer Jugend mit allen Kräften fortgesetzt werden müsse. Nirgends räche sich halbe und unfertige Arbeit mehr, als in der Jugendpflege. Aus diesem Grunde halte die DJK engste Verbindung mit den Stammvereinen. Wie es heute das erste Mal sei, daß DJK u. Stammverbände das Stadion füllten, so solle es immer sein. Wir seien doch alle Kinder eines Volkes, Reiches und einer Kirche, ein Teil des großen katholischen Jugendreiches. Stammverein und DJK, das sei der Boden, der gemeinsam unsere Seelen erhalte, veredele und belebe, zum Besten der Jugend, zum Wohle der Kirche, zum Nutzen des Vaterlandes, dem unsere Liebe gelte und das zu lieben unsere heilige Pflicht sei. Die Rede klang aus in einem Gelöbnis für Volk und Vaterland und schloß mit dem Deutschlandliede.

Es folgten die Staffeln der Stammverbände und der Jungschar.

Nach diesen Staffeln

zeigte die Gruppe Neudeutschland Herne eine frohe Stunde.

Die Zuschauer erlebten hier, wie unsere Jungen sich auf Fahrten und in Heimabenden die Zeit vertreiben mit lustigen Spielen und sonstigen Unterhaltungen. Diese Stunde fand großen Beifall. Die nach mehreren hundert zählenden Anhänger der Jungschar waren restlos begeistert.

Die Vorführungen waren damit beendet. Der Zug formierte sich ein letztes Mal. DJKler und Stammvereine marschierten zur hehren Abschiedsstunde hinein in die Franziskuskirche zu einer

tiefergreifenden Muttergottesfeier,

um auch bei der Patronin der Jugend zu danken und zu bitten, daß kath. Jungvolk erhalten und bestehen bleibe.

Ein arbeits- und erlebnisreicher Tag war dann beendet. Wolle Gott, daß noch mancher solche Tag folgen möge, in Gemeinschaft mit den Stammvereinen. Zum Schluß einen herzlichen Dank an die Leitung des DJK-Bezirkes Herne für das große Erlebnis!

Der sportliche Teil des Tages

Die Sieger:

4 mal 100 m Staffel. Leichtathleten-Senioren
Markomannia Castrop,
Falkenhorst Herne.
Junioren:
Arminia Wanne-Eickel,
Elmar Herne.

3 mal 1000 Meter:
1. Tus Gelsenkirchen (als Gast) 8,53 Min.
2. **Blau-Weiß Herne** 9,18,6 Min.
3. Unitas Wanne-Eickel
4. **Neudeutschland Herne**
5. **Falkenhorst Herne**
6. **KAV Herne.**

Staffeln der Stammvereine.

4 mal 100 Meter:
1. **Neudeutschland Herne**
2. **Neudeutschland Wanne-Eickel**
3. **KAV Herne**
4. **Markomania Castrop.**

Staffeln der Jungschar, Jahrgang 19-20:
1. **Siegfried Wanne-Eickel**
2. **Jungschar Herne-Süd**
3. **Neudeutschland Herne**
4. **Wacker Castrop-Rauxel**
5. **Westfalia Ickern**
6. **Teutonia Wanne-Eickel**
7. **Falkenhorst Herne**
8. **Arminia Wanne-Eickel.**

Jungschar, Jahrgang 21 und jünger:
1. **Neudeutschland Herne**
2. **Neudeutschland Wanne-Eickel**
3. **Jungschar Herne-Süd**
4. **Markomania Castrop-Rauxel**
5. **Unitas Wanne-Eickel.**

Die Geländesportübung bestanden

folgende Teilnehmer (die Uebung bestand aus a) 100-m-Lauf, b) Kugelstoßen), c) Weitsprung, d) Keulenwerfen, e) 3000-m-Lauf):

Von Blau-Weiß Herne: Ammermann, Föllmer, Rathmann, Kaltenbach, Kraftek, Gorski, Baitalla, Buska, Telkemeyer, Rechnery.

Elmar Herne: van Husen, Schwammborn, Priggert, Banna, Bensch, Lichtenberg, Rentemeister, Malcherek, van Husen 2, Kehlenbach, Kopze, Prenker, Berner, Borgmeier.

Falkenhorst: Schütte, Reineke, Timmer, Kühn, Amting, Rebnckl, Mertens, Wiese, Harthoff.

Neudeutschland: Meyer, Fimpler, Böing, Knapp, Risse, Jürgens, Klement, Velten, Schulte, Kullmann, Wallek, Daun.

Jung-KAV: Kock, Maasmann, Heltsper, Mikolaiczak, Fritz Weiß, Dortmann, Holthoff, Mazinowski, Becker, Cattepoel, Stucken/schneider, Vollmer, Schlotmann, Rademacher, Krawinkel, Grewe, Alf. Weiß.

Arminia Wanne-Eickel, Ant. Vogt, Heinr. Vogt, Theo Vogt, Grochowiak, Hyllak, Sydow, Schwaer, Böddecker, Kazinski, Hackforth, Hyllak, Stöhr, Kottbusch.

Unitas Wanne: Bönninghaus, Toß, Hülkenberg, Völkel, Nowak, Bozimoda, Gräffrath.

Sazonia Wanne: Korn, Kirchhoff, Kulessa, Bartsch, Becker, Schmidt.

Roland Wanne: Frank, Altring, Bimm, Fröhner, Jochhahn, Rejek, Fröhner, Grommer.

Teutonia Wanne: Fischer, Schneider, Leczi, Berheide, Roßkopf.

Sportfreunde 17 Wanne: Bitter, Bischof, Schnitz, Garberg, Denis, Krazewski.

Hinzu kommen noch 12 Castroper aus den Abteilungen Markomania und Ickern.

Handballspiel:

Arminia Eickel — Stadtmannschaft Gelsenkirchen 10:5 (7:3)

Wie erwartet — so geschehen. Die Arminen zogen alle Register ihres Könnens und führten ein regelrechtes Werbespiel vor. Schöne Momente rissen die Zuschauer hin. Der Sieg Arminias war verdient, auch in dieser Höhe. Solcher Technik hatte Gelsenkirchen wenig entgegenzusetzen. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

Das Herner DJK-Fußballtreffen am Samstag

Die Falkenhorst/Blau-Weiß-Kombination siegte.

Falkenhorhorst/Blau-Weiß komb. gegen Sportfr. 19/Arminia Sodingen komb. 5:4.

An eine Austragung dieses Spieles hatte den Samstag über kaum einer geglaubt, jedoch schlossen sich die Regenschleusen am Nachmittag, und man fand den Blau-Weiß-Platz in blendender Verfassung. Mit den gebotenen Leistungen konnte man zufrieden sein, vor allem gefiel die siegreiche Kombination. Ihre Leute fanden sich auf diesem Platz gut zurecht und setzten dem erwarteten Sieger hart zu. Ueberhaupt war das Zusammenspiel des Siegers besser, hätten jedoch einzelne Leute noch uneigennütziger gespielt, wäre das Resultat höher ausgefallen. Das Ergebnis ist für den Verlierer schmeichelhaft.

*

Die Deutsche Jugendkraft und die Neuorganisation des deutschen Sports.

Die Reichsleitung der Deutschen Jugendkraft trat in Haus Altenberg mit den Vertretern der Kreise zur Besprechung der Neuorganisation in der DJK zusammen. Als Ergebnis wird mitgeteilt:

Die Deutsche Jugendkraft, Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, ist durch das Reichskonkordat als katholischer Verband anerkannt und geschützt, mit der Maßgabe, daß ihr **Wettkampf- und Wettspielbetrieb eingebaut wird in die Fachverbände des deutschen Sports,** nach den Anordnungen des Reichssportführers.

Die Abteilungen bleiben also bestehen. Der innere Sportbetrieb wird in der bisherigen Weise fortgeführt, auch Gesellschaftsspiele und Klubkämpfe. Für den Einbau der Mannschaften in die Serienspiele und Wettkampfreihe der Fachverbände werden noch besondere Bestimmungen erlassen.

Die Kreise, Gaue und Bezirke behalten vorläufig ihre jetzigen Grenzen und Organe bei. Zur Durchführung des gemeinsamen Wettspiel- und Wettkampfbetriebes werden in Anpassung an die vom Reichssportführer vorgenommene Gliederung der 16 Gaue und der Ernennung von Führern für die Gaue, Bezirke und Kreise von der Reichsleitung in Uebereinstimmung **an die Gebiete dieser** Führer Obleute **bestimmt, die für sämtliche Sportarten die Verbindung mit den Führern der Fachverbände herstellen** und durch Beratung über die Eingliederung der DJK-Mannschaften usw. **aufrecht erhalten.** Die Namen dieser ihrer Obleute gibt die DJK in der nächsten Nummer ihres Hauptorgans bekannt.

Zur Aufklärung und Einführung in die neuen Aufgaben werden im Laufe der nächsten Monate in allen Landesteilen Führertagungen veranstaltet.

Heime und Plätze der DJK haben bei festlichen Gelegenheiten die Hoheitsbanner des Staates, schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahne, neben dem Jugendkraftbanner zu flaggen. Die gleiche Regel gilt für Aufmärsche der DJK.

Der deutsche Gruß wird bei allen sportlichen Gelegenheiten entboten. Allen deutschen Sportkameraden gegenüber ist echte Kameradschaft zu zeigen in allem.

Leichtathletische Meisterschaften des Gaues Herne im WSV.

SC Westfalia stellt 2 Gaumeister der Jugend und 6 der Senioren. — Sodingen 1912 stellt in Mittelmann den Gaumeister im Hochsprung — Polizei Herne den Gaumeister Höttger im 200-m-Lauf.

Auf dem Preußenplatz in Wanne-Eickel fanden am Sonntag die leichtathletischen Meisterschaften des Gaues Herne im WSV statt. Von den 115 gemeldeten Teilnehmern blieben viele aus, dafür kamen Nachmeldungen. Der Jugend war morgens die Witterung nicht so günstig wie den Senioren am Nachmittag. Zuschauer waren in leidlicher Zahl erschienen. Der Eickelplatz hätte wahrscheinlich mehr Publikum angelockt. Nach schneidigem Aufmarsch wies Gauführer Buttler auf die Kämpfe als die ersten unter der nationalen Regierung hin. Nach einem „Sieg-Heil" auf Hindenburg und Hitler, nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes beim Hochziehen Fahnen, starteten die ersten Kämpfer. Den Vogel leichtathletischen Könnens schossen unsere Herner Westfalen ab, deren Abteilung der Vorsitzende, Studienrat Kracht, nun selber mit starker Hand übernommen hat. Die Hälfte der Meisterschaften gegenüber den anderen Vereinen na chHause zu bringen, heißt viel. Besonders in den Läufen war die Konkurrenz stark. Ein beachtliches Können legte Lakomy von der DJK. Blau-Weiß Wanne-Eickel an den Tag, er lief blendend. Eingelegt wurden außer Bewertung ein 3 mal 1000-m-Lauf und als Wehrsportveranstaltung ein Keulen-Weitwerfen. Die Siegerverkündigung fand bei Berke statt. Die Sieger erhielten Eichensträußchen. Die Oberleitung hatte Wanne-Eickels neuer Sportlehrer, Diplom-Sportlehrer Flehrbach. Der Herner Hülsmann und der Eickeler Pleuger saßen mit ihm im Schiedsgericht; Hülsmann war gleichzeitig Starter, Pleuger vertrat die DSV.

Siegerliste der Senioren.

Einzelkämpfe.

Diskus: 1. Padberg, Westfalia Herne, 32,65 m; 2. Rottmann, Castrop, 31,56 m; 3. Thöne, Sodingen, 28,97 m.

Kugelstoßen: 1. Padberg, Westf. Herne, 11,38 m; 2. Thöne, Sodingen, 11,19 m; 3. Wittelmann, Sodingen, 10,82 m.

Hochsprung: 1. Wittelmann, Sodingen, 1,70 m; 2. Godeus 1,60 m; 3. Rottmann, Castrop, 1,55 m.

100-Meter-Lauf: 1. Langer, Preußen W., 11,3 Sek.; 2. Ratten, TB Eickel, Brustw. zurück; 3. Beisemann, VfL H., 11.6 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Höttger, Polizei Herne, 24,8 Sek.; 2. Wicha, Westfalia H., 25 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Mattich, Westf. H., 57,2 Sek.; 2. Klein, Westf. H., 58,8 Sek.; 3. Zabanski, Westf. H., 59,2 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Mattich, Westf. H., 2,17 Min.; 2. Helling, Polizei Herne, 2,19 Min.; 3. Meyer, Fortuna H., 2,30 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Lakomy, Blau-Weiß W., 4,32 Min.; 2. Greese, Westfalia H., 4,34 Min.; 3. Schlichte, Westfalia H., 4,37 Min.

5000-Meter-Lauf: 1. Lakomy, Blau-Weiß W., 17,11 Min.; 2. Schlichte, Westfalia H., 17,43 Min.; 3. Dommick, VfL H., 18,16,8 Min.

Speerwurf: 1. Selbach, Röhlinghausen, 46,62 m; 2. Thöne, Sodingen, 41,76 m; 3. Kroll, Westfalia H., 40,57 m.

Weitsprung: 1. Kleinhubbert, Westfalia H., 6,30 m; 2. Rottmann, Castrop 02, 6,27 m; 3. Halsband, TB Eickel, 5,94 m durch Stechen.

4×100-Meter-Staffel: 1. Westfalia Herne 48 Sek.; 2. Castrop 02 46,6 Sek.; 3. Sodingen 49 Sek.

3×100-Meter-Staffel: 1. Westfalia Herne 3,17 Min.; 2. VfL Herne 10,50 Min.

Jugend, Jahrgang 14/15/16: 1. Westfalia Herne 50,2 Sek.; 2. Preußen Wanne 52,6 Sek.; 3. Castrop 53 Sek. — **Jahrgang 17/18:** 1. Westfalia Herne 52,4 Sek.; 2. VfL Herne 56 Sek. — **Jahrgang 19 und jünger:** 1. VfL Herne 59,6 Sek.; 2. Rasensport Wanne 1,2,0 Min.

Siegerliste der Jugend.

Dreikämpfe.

Jahrgang 14/15/16: 1. Teilmanns, Castrop 02, 2625,4 P.; 2. Weßling, Westfalia Herne, 2507,6 P.; 3. Erwe, Preußen Wanne, 2438,4 P.; 4. Marsche, Preußen Wanne, 2358,4 P.; 5. Oldenbürger, Preußen Wanne, 2343,6 P.; 6. Wicha, Westfalia Herne, 2267,8 P.; 7. Robelhof, Westfalia Herne, 2243,1 P.; 8. Labudda, Preußen Wanne, 2235 P.; 9. Gorrey, 2214,2 P.; 10. Häusler, 2213 P.

Jahrgang 17/18: 1. Wolters, Westfalia Herne, 2242,1 P.; 2. Mave, Stadtsport Herne, 2227,4 P.; 3. Reich, VfL Herne, 2188,6 P.; 4. Komescher, Westfalia Herne, 2075,7 P.; 5. Jorga, Stadtsport Herne, 2068,1 P.; 6. Beerendorf, Westfalia Herne, 2043,5 P.; 7. Wiedewald, Castrop-N., 1991,6 P.; 8. Neumann, Preußen Wanne, 1991,4 P.; 9. H. Suchart, VfL Herne, 1929,5 P.; 10. Krieger, Westfalia Herne, 1903,1 P.

Jahrgang 19 und jünger: 1. Komescher, Westfalia Herne, 2221 P.; 2. Kegels, Westfalia Herne, 2213 P.; 3. Weber, Preußen Wanne, 2035 P.; 4. Szczesny, Fortuna Herne, 2012 P.; 5. Zylienski, VfL Herne, 1983 P.; 6. Schuhmacher, Westfalia Herne, 2221 P.; 7. Städtler, Preußen Wanne, 1806 P.; 8. Erkamp, Reichsbahn Wanne, 1759 P.; 9. Taufert, Westfalia Herne, 1727 P.; 10. Rateitschak, Rasensport Wanne, 1675 P.

Keulenweitwerfen: 1. Rattay, TB Eickel, 61 m; 2. Halsband, TB Eickel, 57 m.

Die neuen Gauleiter im DASV.

Als Gauleiter des Deutschen Athletik-Sportverbandes, aus der Fachsäule 4 der deutschen Sportorganisation, die unter Leitung von Dr. jur. Heyl (Berlin) steht, sind vorläufig bestellt worden:

Gau 1: Still (Königsberg); Gau 2: Platz (Kolberg); Gau 3: Hagen (Berlin); Gau 4: Feige (Hirschberg); Gau 5: Hoyer (Markneukirchen); Gau 6: Bartelmes (Zella-Mehlis); Gau 7: Lübke (Hamburg); Gau 8: Schenkemeyer (Bremen); Gau 9 (Westfalen): Franz Schulte (Essen); Gau 10 (Niederrhein): Sterken (Aachen); Gau 11 (Mittelrhein): Linden (Köln); Gau 12 (Nordhessen): Sauer (Hersfeld); Gau 13: Heckmann (Dieburg); Gau 14: Schopf (Mannheim); Gau 15: Hirschmann (Stuttgart; Gau 16: Perzl (München).

Die endgültige Bestätigung steht noch aus. Die Deutsche Athletik-Sportbehörde besteht aus folgenden zwei Gruppen: Gruppe A: Amateure: **Deutscher Boxsportverband, 2. Deutscher Ringerverband, 3. Deutscher Athletik-Sportverband, 4. Deutscher Jiu-Jitsu-Verband.** Gruppe B: Berufssportler: 1. Verband deutscher Berufsfaustkämpfer, 2. Verband deutscher Berufsringer, 3. Verband deutscher Berufsathleten, 4. Verband deutscher Berufs-Jiu-Jitsu-Kämpfer. Fachberater für den Ringerverband und den Athletiksportverband in Berlin ist Richard Preuß. Kampmann (Kassel) bleibt Führer des DASV.

Die 10 Gebote für Rettung Ertrinkender

Was jeder Badende wissen muß.

(M. P.) Die Zeit der Badeunfälle ist wieder da und jeder, der sich in den Wellen bewegt, muß dauernd darauf gefaßt sein, zur Rettung eines Ertrinkenden einspringen zu müssen. Dazu ist es erforderlich, daß er die Grundgesetze, die zehn Gebote der Lebensrettung beherrscht. Hier folgen sie:

1. Wer einen im fließenden Wasser Ertrinkenden durch Schwimmen retten will, laufe zunächst am Ufer stromaufwärts, bis er sich über der Stelle befindet, wo der Ertrinkende mit den Wellen kämpft. Der Verunglückte kann so leichter und schneller erreicht werden.

2. Ehe man ins Wasser geht — vorausgesetzt, daß man keine Schwimmkleidung trägt — ziehe man unter allen Umständen die Oberkleider aus. Der kleine Zeitverlust des Auskleidens wird durch die Fähigkeit des schnelleren Schwimmens reichlich wieder eingeholt.

3. Man schwimme niemals gegen den Strom, weder allein noch etwa mit dem Ertrinkenden. Die zu große Ermüdung kann unter Umständen den ganzen Rettungsversuch zum Mißlingen bringen.

4. An den Ertrinkenden muß unter allen Umständen von hinten herangeschwommen werden, weil er sonst den Retter umklammern und in die Tiefe zerren könnte.

5. Ist dieser Fall durch einen unglücklichen Umstand eingetreten, so lasse man den Ertrinkenden los und tauche. Der Ertrinkende wird dann seinerseits die Umklammerung des Retters lösen und kann bei einem zweiten Versuch besser erfaßt werden.

6. Die beste Art, mit dem Verunglückten an Land zu schwimmen, ist, die Kleider des Ertrinkenden mit den Zähnen zu fassen und dann selbst mittels Rückenschwimmens das Land zu erreichen.

7. Der aus dem Wasser herausgezogene muß so gelagert werden, daß das Wasser aus dem Mund abfließen kann.

8. Man umwickele seinen Zeigefinger mit einem Taschentuch und säubere die Mundhöhle des Verunglückten von etwa vorhandenem Grundschlamm und dergleichen.

9. Danach beginne man mit der künstlichen Atmung durch rhythmische Kompression des Brustkorbes mit den auf beiden Seiten breit und flach aufgelegten Händen. Der Rhythmus ist etwa 30 bis 40 Mal in der Minute. Die künstliche Atmung muß unter Umständen mehrere Stunden lang durchgeführt werden, auch wenn der Verunglückte keinerlei Lebenszeichen gibt. Man kennt Fälle, wo nach 3 Stunden künstlicher Atmung das erste Lebenszeichen auftrat.

10. Ist der Kranke stark abgekühlt, so sorge man für eine schnelle, aber nicht plötzliche Erwärmung. Zu trinken darf er erst etwas bekommen, wenn er bei Bewußtsein ist. Es empfiehlt sich, bei längerer Bewußtseinsstörung Schläfen und Herz mit Alkohol einzureiben.

Pferdesport

Le Tremblay (Samstag).

Prix Angelica: 1. L. Baras Mastgnn (W. Graham); 2. Chips; 3. Mappole. Ferner: Willy, Isle Barbe. Tot.: 123:10, Platz 47, 16.10.

Prix Bruce: 1. E. Groß' Fair Boy (E. Lorioh); 2. Grande Socur; 3. Joca. Ferner: Pic de la Mirandole, Esternay, Contrôleur, Procope, Ariel, Dillenic. Tot.: 53:10, Platz 15, 14, 13:10.

Prix Galopin: 1. E. Rouselles Mirandoline (Cabouskat); 2. Cle d'Or; 3. Blue Jersey. Ferner: Ribande, Mona, Jolie Souere, Jeune Premier 3, Music Hall, Jaserie, Panette. Tot.: 177:10, Platz 44, 18, 19:10.

Prix Saint Simon: 1. Volterras Kephke (Morian); 2. Vertigineur; 3. Delightbed. Ferner: Lovetaz, Tapcur. Tot.: 47:10, Platz 14, 14:10.

Prix Vedette: 1. Boussacs Sanaa (E. Elliot); 2. Trefle Noir; 3. Gay Abbes. Ferner: La Flamme 2, La Lagna, Sour Grapes, Seconde, Vedadeuse, Flamme. Tot.: 35:10, Platz 21, 54, 41:10.

Prix Blacklock: 1. J. Sterns Monsavon (Dufore); 2. Carita; 3. Sunsport. Ferner: Baron d'Urfe, Queens Street, Gage, Le Grand Erg, White Dapel, Calme, Flamme Sacc Satanic. Tot.: 38:10, Platz 18, 32, 33:10.

*

Unsere Voraussagen:

Rennen zu Le Tremblay (31. 7.).

1. R.: Perly — Moutard II; 2. R.: Nellus — Dejazcomba; 3. R.: Prick — Effendieras; 4. R.: Queens Secret — Nicaragua; 5. R. Avisо — Fanar; 6. R. Ottawa — Goulasch.

Rennen zu Chantilly (1. 8.).

1. R.: Maryland — Dilon; 2. R. Stall Cohn — Samee; 3. R.: Astor — l'Driflamme; 4. R.: Shining Thor — Icle; 5. R.: Denver — Quick; 6. R.: Reverende II — Rimmel.

Literarisches.

Stimmen der Zeit. Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Inhalt des August-Heftes 1933: **Triumph des Motors** (Friedrich Andreas Fischer v. Poturzyn), **Wahrheit, Güte und Schönheit** (Stanislaus von Dunin Borkowski), **Katholische Aktion** (Constantin Noppel), **Ueber die Relativitätstheorie** (D. Wattenberg), **Zur Kritik der Missionserfolge des hl. Franz Xaver** (Georg Schurhammer), **Kulturbericht** (Jakob Overmans), **Stand und Werk der Koedukation** (Josef Schröteler), **Idyllisches im harten Männerkampf der Gegenwart** (Ludwig Koch), **Vom neuen Volkslied** (Josef Kreitmaier). **Besprechungen von Büchern: Religiöse Schriften, Zeitfragen, Ethik, Psychologie, Bildende Kunst, Schöne Literatur.**

Aus der Abteilung „Umschau" der „Stimmen der Zeit" kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Wie erlangt man das Armenrecht? Von Rechtsanwalt Dr. Walter Rheinheimer. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. (Postscheckkonto Köln Nr. 76 183.) Preis 1.25 Mark.

Die Führung eines Prozesses ist immer mit Kosten verbunden. Damit aber auch Unbemittelte ihr Recht finden, ist die Armenrechtsfrage gesetzlich geregelt, und unter bestimmten Voraussetzungen wird das Armenrecht den Antragstellern bewilligt. In welchen Fällen das Armenrecht bewilligt wird oder auch versagt werden kann, das hat der sachkundige Verfasser in dieser volkstümlichen Schrift klar und leichtverständlich dargelegt. Mit diesem vorzüglichen Leitfaden durch das Gebiet des Armenrechtes erhält die bekannte Sammlung „Hilf dir selbst!" eine wertvolle Erweiterung für jedermann. Diese Schrift, der auch 14 Mustergesuche, Anträge und Eingaben beigegeben wurden, ist sehr zu empfehlen.

Glänzendes Abschneiden der Herner in Stuttgart

Von 23 Vertretern konnten 15 den Turnfestkranz erringen. — Gerstenmeier holte den 15. Kranz im Zehnkampf — Erni Schulze auf dem 18. Rang unter 1344 Siebenkämpferinnen, Friedrich auf dem 34. unter 1512 Zwölfkämpfern.

Keine gemeinsame Rückkehr.

k. **Stuttgart**, den 29. 7.

Einen gewaltigen Erfolg haben die Turnfesttage in Stuttgart für unsere Herner Farben gebracht.

Von 23 aktiven Vertretern kehren 15 als Sieger bzw. als Siegerinnen zurück.

Einen Turnfestkranz zu erringen, heißt etwas Gewaltiges leisten. In Stuttgart sah man eine Auslese der körperlich und rassisch Besten unseres Volkes, die im friedlichen Wettstreit unter Anspannung von Körper und Geist in Riesenscharen um den Siegerkranz stritten. Am Donnerstag brachte man vormittags und nachmittags die Kämpfe zur Abwicklung. In den riesigen Gerätezelten drängten sich die Massen der Zuschauer. Eine furchtbare Tropenhitze erschwerte den Turnern die Leistungen sehr, und zahlreiche Verletzungen waren an der Tagesordnung. Auf den Turnplätzen herrschte ein gewaltiges Ringen in buntbewegten Farben.

Der Zwölfkampf, die Krone sämtlicher Turnfestmehrkämpfe, sah 1512 Teilnehmer. Genau 1000 Kämpfer bestanden diese schwierige Prüfung. Prächtige Arbeit leisteten unsere Herner Zwölfkämpfer.

Friedrich behauptete sich als bester Herner

auch in Stuttgart mit 187 Punkten. Er kam auf den 34. Rang. Vorzüglich arbeitete er an den Geräten. Auf den 39. Rang kamen Hosberg (HTC) und Mannes (Tvg. 1873), beide mit der Punktzahl 182. Hosberg hatte einen schlechten Tag an den Geräten; dadurch ging ihm manch wertvoller Punkt verloren. Prächtig war Vöpel (Tvg. 73), der sich seit dem Ausscheidungsturnen in Dortmund gebessert hat und mit 178 Punkten auf den 43. Rang kam. Jakoll (HTC) zog sich bei den letzten beiden Reckübungen Handverletzungen zu, die ihn in seinen weiteren Leistungen stark hinderten, so daß er „nur" auf den 45. Platz kam. Hallerbach (Baukau) präsentierte sich von der besten Seite, er schaffte den 46. Platz mit 175 Punkten.

Caspelherr (HTC), der jüngste Teilnehmer (19 Jahre), brachte eine Ueberraschung.

Mit 170 Punkten hielt er sich vorzüglich. Der Baukauer Kemper konnte aktiv in Stuttgart nicht mitwirken, da seine Verletzung noch nicht vollständig ausgeheilt ist. Bekanntlich stürzte Kemper eine Woche vor dem Turnfest vom Reck.

Hesse (Tvg. 73) erreichte einen Punkt zu wenig. Schade. Dieser eine Punkt hätte ihn zum Sieger gemacht.

Im Zehnkampf, den Gerstenmeier (Tvg. 1873) als einziger Herner bestritt, waren 440 Kämpfer angetreten. 333 erreichten die nötige Punktzahl. Glänzend hielt sich Gerstenmeier, der den 48. Rang mit 140 Punkten erreichte. (In der Samstagausgabe konnten wir Gerstenmeier als Sieger noch nicht mitteilen, da uns die Nachricht erst später erreichte.)

Zwei Herner konnten sich im Fünfkampf plazieren. Weber (Baukau) erreichte 84 und Hirdes (HTC) 79 Punkte bzw. den 26. und 31. Rang. Spiekermann (Tvg. 73) kam beim Hochsprung bei der Landung zu Fall und zog sich eine Prellung des Beines zu, wodurch er sein Können nicht zur vollständigen Entfaltung zu bringen vermochte und auf 74 Punkte kam. Die gleiche Zahl erzielte auch Stoves (Baukau), Köster (HTC) kam nur auf 70 Punkte, da er stark in den Sprungübungen versagte.

Der Siebenkampf der Turnerinnen — angetreten waren 1344 Turnerinnen! — zeigte, daß das Frauenturnen in der DT. immer weitere Fortschritte macht. In den volkstümlichen Uebungen sowohl wie in den Geräteübungen gab es blendende Darbietungen. 1042 Wettkämpferinnen konnten die Feuerprobe bestehen. Ausgezeichnet hielten sich die Herner Siebenkämpferinnen, sie konnten sämtlich den Turnfestkranz erringen.

Frl. Schulze (HTC) war wieder die Beste des Gaues Westfalen-Lippe.

Mit 121 Punkten erreichte sie den 18. Rang. Frl. Köhne (Tvg. 73) holte 110 Punkte und den 29. Rang. An die 30. Stelle kamen die beiden Mitglieder des HTC Frl. Bongers und Krämer. Frl. Kilian erreichte 102 Punkte. Frl. Plonka (Tvg. 1873), die den Vierkampf bestritt, konnte sich nicht durchsetzen.

Weiter konnten auch

ehemalige Herner Turner

erfolgreich in Stuttgart sein. Schlegel, fr. Volksturner des HTC, kam im Fünfkampf der Klasse 1 an 15. Stelle mit 93 Punkten. Der Turner Hokamp (fr. Tvg. 73, jetzt Wilhelmshaven) erzielte im Zwölfkampf den 54. Rang mit 164 Punkten.

In den Einzelkämpfen, die am Freitag zur Austragung gelangten, kamen unsere Herner Vertreter Kramer und Frl. Schulze (beide HTC) nicht durch.

Kramer bestritt einen äußerst schweren Lauf über 100 Meter.

Nach zwei Fehlstarts kam er am Start ins Hintertreffen, er verlor fast drei Meter, konnte aber nur bis auf den dritten Platz auflaufen. Lettau (Essen) und Gensch (Halberstadt) gaben ihm nur mit Brustbreite das Nachsehen. Zeit: 11 Sek. Da nur jeweils die beiden Ersten in den Zwischenlauf kamen, schied Kramer aus. Er hatte das Pech gehabt, in einen äußerst starken Vorlauf zu kommen, denn in 7 Vorläufen wurden Zeiten von nur 11,6 Sek. bis 12 Sek. erzielt. Die Gesamtbesetzung des 100-Meter-Laufes betrug 94 Teilnehmer.

Im Speerwerfen für Turnerinnen schied Frl. Schulze ebenfalls im Vorkampf aus. Von den in die Entscheidung gekommenen Turnerinnen erreichte die schlechteste die gute Weite von 36,63 Mtr.

Unsere Turner und Turnerinen haben sich in Stuttgart in den Mehrkämpfen hervorragend geschlagen, von 23 aktiven Teilnehmern werden, wie gesagt, in den nächsten Tagen 15 mit dem schlichten Eichenkranz des 15. Deutschen Turnfestes geschmückt nach Herne zurückkehren. **Herne kann somit stolz auf diese Erfolge sein,** und auch wir beglückwünschen die Herner Sieger und Siegerinnen auf das herzlichste.

Zusammenstellung.

Zwölfkampf.

34. Rang:	Bernh. Friedrich (Tvg. 73)	187 P.
39. Rang:	Alfred Mannes (Tvg. 73)	182 P.
39. Rang:	Herbert Hosberg (HTC)	182 P.
43. Rang:	Willi Vöpel (Tvg. 73)	178 P.
45. Rang:	Ferdinand Jakoll (HTC)	176 P.
46. Rang:	Heinrich Hallerbach (Baukau)	175 P.
51. Rang:	Fritz Caspelherr (HTC)	170 P.

Zehnkampf.

48. Rang:	Heinrich Gerstenmeier (Tvg. 73)	140 P.

Fünfkampf, Klasse 3.

26. Rang:	Robert Weber (Baukau)	84 P.
31. Rang:	Karl Hirdes (HTC)	79 P.

Siebenkampf.

18. Rang:	Erni Schulze (HTC)	121 P.
29. Rang:	Hilde Köhne (Tvg. 73)	110 P.
30. Rang:	Maria Bongers (HTC)	109 P.
30. Rang:	Käte Krämer (HTC)	109 P.
37. Rang:	Hilde Kilian (Tvg. 73)	102 P.

Eine gemeinsame Ankunft der Herner Sieger und Siegerinnen in Herne wird nicht möglich sein,

da ein großer Teil von ihnen noch mehrere Tage in Stuttgart verweilen will und verschiedene sich auch an den Turnfahrten beteiligen wollen, die nach dem Deutschen Turnfest stattfinden.

Das bäuerliche Erbhofrecht. Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. (Postscheckkonto Köln Nr. 76183.) Preis 1.25 Mark.

Am 1. Juni 1933 ist das „Bäuerliche Erbhofrecht" vom 15. Mai 1933 in Kraft getreten. Die Kenntnis dieses Gesetzes, das altes bäuerliches Gewohnheitsrecht mit neuzeitlichen Rechtsgedanken verbindet, ist von größter Bedeutung für den Bauern und für alle, die an dem Blühen und Gedeihen der deutschen Landwirtschaft und damit an dem Fortbestande des deutschen Volkes Anteil haben, also kurz für alle deutschen Bürger. Der Verfasser hat diese kurze Darstellung für die Allgemeinheit in für jedermann verständlicher Art geschaffen. Zum allgemeinen Verständnis hat er dabei auch kurz auf die mit dem neuen Recht eng zusammenhängenden Fragen aus dem Erb- und Grundstücksrecht hingewiesen. Kein Interessent sollte es versäumen, sich diese sehr wichtige, über alles unterrichtende Schrift zu beschaffen.

Kohlrabigericht. (Für 4 Personen).

Zutaten: 10 Stück junge Kohlrabi, 250 g Schinken, 60 g Butter, ¼ Liter Sahne, 30 g geriebener Käse, 20 g Mehl, 10 Tropfen Maggi's Würze; Kartoffelrollen.

Zubereitung: Die geschälten Kohlrabi werden in dünne Scheiben geschnitten, in nur wenig leicht gesalzenem Wasser halb gargekocht und abgetropft. Der Schinken wird feinstreifig geschnitten, dann schichtet man Kohlrabischeiben und Schinkenstreifen abwechselnd in eine eingefettete Backform, wobei man 20 g der Butter in Flöckchen zwischen die einzelnen Schichten verteilt. An ½ Liter Kohlrabiwasser gibt man die Sahne und 20 g Butter, bindet dies gut mit dem Mehl, schmeckt zuletzt mit Maggi's Würze ab. Die dicke Soße gießt man über die eingeschichteten Zutaten, bestreut die Oberfläche mit dem geriebenen Käse, zwischen den man noch den Rest der Butter verteilt. Das Gericht muß lichtbraun backen und kommt in der Form zu Tisch. Dazu reicht man Kartoffelrollen, aus Kartoffelbrei mit etwas Ei geformt, paniert und lichtbraun gebraten.

Bilder vom Turnfest



In langer Reihe sind die Gulaschkanonen aufgefahren, um für das leibliche Wohl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu sorgen (linkes Bild). Zur Bewältigung des riesigen Postverkehrs ist ein besonderes Postamt auf dem Festgelände eingerichtet (rechtes Bild).

Dux-Schlenkhoff, Friedrichstr. 2 Fernsprecher 50637 bewirbt sich um die Lieferung Ihres Bedarfes an **Holz-, Bau-, Brenn- und Düngestoffen**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Tode unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir hiermit allen, besonders der Jungfrauenkongregation St. Bonifatius unsern innigsten Dank.

Familie Bernhard Plahmann

Herne, im Juli 1933

Hämorrhoiden

Aerztlicher Sprechtag für Hämorrhoiden-Kranke in **Dortmund,** Königswall 31 part., jeden **Mittwoch** von 8—12 u. 1—3 Uhr.

Dr. Fechter.

Beamtendarlehen

schnell, diskret, ohne Vorkosten, keine Wartezeit, Rückzahlung in 12—15 Monatsraten. 2553a

E. Mertens, Herne, Siepenstraße 20.

Auf verzinsliches, in bestem Zustande befindliches

Wohnhaus

mit Garten unter günstigen Bedingungen z. verkauf. Offert. u. A. Z. 600 an d. Herner **Anzeiger.**

4-Zimmer-Wohnung

ganz od. geteilt, z. 1. 8. zu verm. **Castroper Str. 157** part. rechts.

Schön 2551a

möbl. Zimmer

m. 2 Betten billig zu vermieten. **d. d. Heydtstr. 28,** 1. Etage rechts.

Möbl. Zimmer

mit sep. Eing. zu vermieten. 2555a **Grabenstr. 36.**

Gut 1358b

möbl. Zimmer

mit Morgenk. od. volle Pension an Herrn zu verm. Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Die weltbekannte

Elektrowärme-Ausstellung Essen vom 1. Juli bis 13. Aug.

begeistert Hausfrauen und Fachleute gleichermaßen. Hundertfältig sind die Eindrücke über die vielseitige Anwendung der Elektrowärme im Dienste von Haushalt, Handwerk, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Kommen Sie zur Ausstellung, denn sie bringt auch Ihnen wertvolle Anregungen. 2548a

Täglich Konzerte und Sonderveranstaltungen.

Ich kann es kaum noch erwarten.

Kind ich freu mich auf Dein Kommen!

Stundenhilfe

gesucht. 2540a **Möllers,** Hermann-Göring-Str. 10.

Sayn & Hüls

Glashandlung Schaufenster-Verglasung

Herne, Bahnhofstraße 82 Lager Winckestraße 4/6

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstr. 34.
Kunststrickerei u. Häkelarbeiten: Aenne Pätzer, Schloßstr. 26
Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Telefon 500 38.
Blumen und Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Telefon 512 94.
Stuhlflechten: Fritz Kuhnhenne, Riemker Str. 72.

Blindenwerkstatt des Westf. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle nur bei Arthur Wienholt, Steinweg 4 (Ruf 512 94). Daselbst Lager in Bürsten, Besen, Aufnehmern und einschlägigen Artikeln. Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.

Aus den Werkstätten Ihrer Erfolge



Wunderwerke moderner Technik,

die Setzmaschinen, erledigen die technische Herstellung der redaktionellen Satzspalten. Dagegen werden Anzeigen selten mit der Maschine gesetzt, hauptsächlich dann, wenn viel kleiner, „durchgehender" Text vorhanden ist. Während vollendete Maschinen schnell und zuverlässig die Herstellung des redaktionellen Satzes bewältigen, übernehmen geschulte Kräfte die verantwortungsvolle Aufgabe, fortschrittlichen Kaufleuten zu beweisen, daß Anzeigen im Herner Anzeiger Schrittmacher des Erfolges sind!

Billig! Schlafzimmer, Küchen sow. einzel. Möbel. Alt und Neu preiswert abzugeben **Hoffmann** Von-der-Heydt-Str. 12. Bitte genau auf Haus-Nr. achten.

Wegen Todesfall aufgebende 2561a **Schuhmacherei** billig z. verkaufen. Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Vortzugshalber verkaufe ich eine moderne **Küche** und ein modernes **Schlafzimmer** (Eiche). Zu erfrag. im Herner **Anzeig.**

Schöne Wohnung

Küche und 4 Zimmer, in best. Lage Sodingens, bill. ab 1. Sept. zu verm. **Klassen u. Koch,** Herne-Sodingen. (2558a)

In die Sommerfrische mit nur Ia. Dauerwellen

schon für 4.75 Mark. Aber auch die die erstklassige Wasserwelle sowie eine haltbare Undulation, den prima Haarschnitt, Kopfwäsche usw. erhalten Sie bei sauberer Bedienung im

Salon Otto Wicht, Herne Winckestraße 5.

Herde Gasherde Oefen von Mk. 39.- an 1136b **Heiland,** Herne, Bahnhofstraße 3a

Wallfahrt nach Hardenberg-Neviges!

Das allgemeine

Pilgerbuch

für Hardenberg-Neviges

v. P. **Athanasius Bierbaum,** Franziskaner.

Offizielle, allein gültige neue Ausgabe.

Preis 50 Pf.

Buchhandlung Koethers & Röttsches

8 Hermann-Göring-Straße 8 neben dem Postamt

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 656 ist heute bei der **Firma Robert Hanisch in Herne** folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. 1369b

Herne, den 22. Juli 1933.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Gemarkung Börnig Flur 21 Nr. 151 und 152, groß 10,28 Ar und 3,83 Ar, Acker, Berchel;

Gemarkung Börnig Flur 22 Nr. 805/0,77, 2000/77 und 2042/77, groß 0,58 Ar, 10,37 Ar und 0,19 Ar, Haus und Hof Schadeburgstraße 111 und 113.

Eigentümer: **Witwe Gastwirt Heinrich Stoodt,** Agnes geborene Sonnenschein in Herne-Börnig.

Versteigerungstermin: **3. November 1933, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4.

Amtsgericht Herne.

Akademiker sucht in ruh. Lage zum 1. Aug. o. 1. Sept. ein größeres oder zwei kleinere gut möbl.

Wohnschlafzimmer

mit elektr. Licht. Offert. u. M. B. 308 an den Herner **Anzeiger.**

Mehrere erstkl. fast neue **Pianos** äuß. preisw. unt günst. Bedingung. abzug. Pianohaus **Marks, Bochum,** Kaiser-Wilh.-Str.



Dienstags und Freitags treffen ohne besondere Bekanntmachung die frischen Ladungen

Ia oldenburger Schweine

ein. Ferkel das Pfund 38 Pf. Verkauf täglich ab 9 Uhr. Lieferung frei Haus.

Karl Stock, Recklinghausen-S.

Hillerheide, Heidestraße 52, Tel. 4042. 5 Minuten von der Haltestelle Kraftstation, der von Herne kommenden Straßenbahnen 8 und 8a.

So droht der Tod aus den Lüften



In Deutschland, das zur Luft völlig wehrlos ist, gibt es nur einen Schutz gegen die Gefahr feindlicher Luftangriffe: Organisation des passiven Luftschutzes. Hilf du auch rechtzeitig: Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes.

Amerikas „fliegender Panzerkreuzer"

Zur Europa-Fahrt des Riesenluftschiffes „Macon"

(M. P.) „Macon, USA Navy" steht auf dem fliegenden Panzerkreuzer der amerikanischen Marine, diesem größten Luftschiff der Welt. Auf dem Gelände der Goodyear Zeppelin Corporation in Akron fand im März 1933 die feierliche Taufe des Luftgiganten durch die Gattin des Oberstkommandierenden der amerikanischen Luftflotte, Admiral Moffat, statt, und nach zufriedenstellendem Verlauf der Probe- und Abnahmefahrten wurde der „fliegende Panzerkreuzer", wie ihn die amerikanische Presse wegen seiner starken Armierung nannte, von den amerikanischen Marinebehörden übernommen und an Stelle der verunglückten „Akron", des vom Mißgeschick verfolgten Schwesterschiffes der „Macon", auf dem Marine-Luftschiffhafen Lakehurst stationiert.

Die „Macon" hat eine Länge von 235,5 Meter, einen größten Durchmesser von 40 und eine Höhe von 44 Meter. Mit insgesamt 4400 PS — 8 deutsche Maybach-Motoren von je 550 PS — erreicht der Luftriese eine Höchstgeschwindigkeit von 125 Stundenkilometer, während sich der Aktionsradius ohne Zwischenlandung auf rund 18 000 Kilometer beläuft. Die Brutto-Tragfähigkeit des Schiffes soll etwa 200 000 Kilo betragen.

Ganz besonderen Wert wurde bei der „Macon" auf die militärische Ausstattung gelegt. Das Luftschiff erhielt die modernsten technischen Apparate und Hilfsgeräte. An Bord wird u. a. eine vollständige Sende- und Empfangsanlage für lange und kurze Wellen mitgeführt, durch die die Luftschiffbesatzung nicht nur ständige Verbindung mit der Flotte und den Heimatstationen, sondern auch mit den abgelassenen Flugzeugen halten kann. Denn die „Macon" ist auch als Flugzeugmutterschiff gebaut und führt in einer besonderen „Flugzeughalle" an Bord mehrere Kampfeinsitzer und einige zweisitzige Aufklärungsflugzeuge mit sich. Durch besondere Einrichtungen werden diese Maschinen auf der Fahrt abgesetzt und auch wieder an Bord gehievt. Die Armierung besteht aus 24 schweren Maschinengewehren und 12 leichten Schnellfeuergeschützen, die so angeordnet wurden, daß sie etwaige Angriffe aus jeder Richtung und ohne toten Winkel abwehren können.

Die Besatzung des „fliegenden Panzerkreuzers" zählt einschließlich des Kommandanten 7 Offiziere und 77 Mann. Für den besonderen Verbandsraum im Luftschiff steht ein Schiffsarzt zur Verfügung, der von 4 Sanitätern unterstützt wird. Ein besonderer Raum neben dem Flugzeughangar dient dem Aufenthalt der Flugzeugführer, deren Maschinen an Bord sind und die ebenfalls dem Kommando des Kapitäns unterstehen.

Wenn sich die Richtigkeit der Meldungen von der ersten Europa-Fahrt der „Macon" bestätigen sollte, so würde damit zum ersten Mal ein amerikanisches Luftschiff die Fahrt über den Ozean antreten. Bisher blieb eine solche Ueberquerung fast ausschließlich den deutschen Zeppelinen vorbehalten. Nur zwei Mal haben bisher ausländische Luftriesen den Atlantik bezwungen: Im Juli 1919 fuhr das englische Luftschiff „LR 34" von 56 000 Kubikmeter Inhalt von England nach Neuyork und kehrte wenige Tage darauf auch wieder über den Ozean zurück, und im Jahre 1930 machte ein anderes englisches Luftschiff, „R 100", eine Fahrt nach Kanada. Mit der „Macon" würde aber erstmalig ein „fliegender Panzerkreuzer" der Neuen Welt der alten Welt einen Flottenbesuch aus der Luft abstatten.

Reichstagung des Kreuzbundes in Danzig

Vom 30. Juni bis 4. Juli fand in Danzig unter einer alle Erwartungen übertreffenden starken Beteiligung aus allen Teilen des Reiches die Reichstagung des Kreuzbundes, Reichsverband abstinenter Katholiken e. V., statt. Die Regierung und die Bevölkerung des Freistaates Danzig, insbesondere die Danziger Katholiken, nahmen lebhaften Anteil an dieser ersten katholischen Reichstagung im Freistaate Danzig. Diese gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung an das katholische Deutschland, die besten Kräfte für die innere Erneuerung und Erstarkung unseres Volkes einzusetzen. Besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Teilnahme der beiden Bischöfe Graf O'Rourke, Danzig, und Maximilian Kaller, Ermland, und durch die staatliche Anerkennung des Kreuzbundes mit seinen Untergruppen: Jungkreuzbund und Aufrechtenbund, die im Namen der Reichsregierung Reichsinnenminister Dr. Frick unter dem 30. Juni 1933 ausgesprochen hatte.

In besonderen Arbeitskreisen wurden die Aufgabengebiete des Kreuzbundes im neuen Deutschland beraten: Alkoholfreie Kinder- und Jugenderziehung, Trinkerfürsorge, Volkstums- und Bildungsarbeit, Gärungslose Früchteverwertung, Kreuzbundapostolat, Dreijahresaktion. Höhepunkte der Bundestagung waren die feierliche Pontifikalmesse, das Aufrechtenfest und die Feierstunde am Sonntag. Bischof Graf O'Rourke zelebrierte in der St.-Nikolai-Basilika die feierliche Pontifikalmesse, zu welcher sich über 6000 Teilnehmer eingefunden hatten. Bischof Kaller sprach in der Festpredigt in meisterhafter und begeisternder Weise über das Kreuzbundapostolat. Er richtete einen Appell an das katholische Deutschland, das für Vaterland und Kirche so notwendige Kreuzbundapostolat viel stärker als bisher aus allen Kreisen der deutschen Katholiken zu fördern. Die gemeinschaftliche hl. Kommunion aller Teilnehmer des Bundestages machte diesen feierlichen Gottesdienst zu einem außergewöhnlichen kirchlichen Ereignis.

Die Generalversammlung erschöpfte sich nicht in trockenen Berichten, sondern gab ein lebendiges Bild von katholischer Aktivität und von der Größe der Sicht des Kreuzbundes zu den Problemen und Fragengebieten, die ein sozial-karitativer Bund, wie der Kreuzbund, jetzt und künftig anzupacken und zu meistern hat. Regierungsrat a. D. Dr. Kloidt, Berlin, zeigte an Hand erschreckender Beweise, daß wir auf dem besten Wege sind, ein degeneratives Volk zu werden. Hierbei spielt der Alkoholismus nicht die einzige, aber die wichtigste Rolle. Der größte Prozentsatz der Entartungserscheinungen steht im Zusammenhang mit dem Alkoholismus. Bisher ist die Bekämpfung des Alkoholismus staatlicherseits mit unzureichenden Mitteln erfolgt. Auch der neue Staat wird auf diesem Gebiete der Erziehungsarbeit der freien Verbände die wichtigsten Aufgaben überlassen. Jedoch wird er erfreulicherweise auch von sich aus neue Wege gehen, um im Rahmen seiner volkshygienischen Bestrebungen auch seinerseits die alkoholgegnerische Arbeit nachdrücklich zu fördern. In dem Referat „Volkstum, Volkssitte, Volkskraft" ging Volkshochschulleiter Erich Reich, Haus Hoheneck, ein auf das Wesen der Volkshaftigkeit, als Ziel der Bildungs- und Jugendarbeit des Kreuzbundes. Als Lebens- und Erneuerungsbewegung stand der Kreuzbund immer in stärkster Opposition gegen die Zersetzungserscheinungen des liberalistischen 19. Jahrhunderts. So hat er mit dazu beigetragen, daß die Dreiheit: Kirche, Familie, Volk in der Seele des deutschen Menschen wieder erwache. Abstinenz war immer Ruf zur Entscheidung und persönlichster Einsatz. Wir waren und sind bemüht, wieder echte Volkssitten und verpflichtende Formen zu schaffen; gleichsam eine Liturgie des Alltags, da ein Volk nicht allein vom Denken und Reden leben kann. Das Referat war der beste Beweis dafür, daß der Kreuzbund in der ersten Reihe steht, wo es Volkswertung vorzubereiten und aufzubauen galt und gilt. Nicht von ungefähr ist der Zusammenhang zwischen katholische Nüchternheitsbewegung und katholische Volksbildungsbewegung, die beide in der Vergangenheit in den weitesten Kreisen leider allzuwenig Verständnis und Förderung gefunden haben. Eine Probe dieser weiten Einstellung des Kreuzbundes waren die der Tagung unmittelbar vorhergehenden Kurse über Kinderarbeit und Jugendbildung, die in Verbindung mit der katholischen Jugend Danzigs unter Leitung von Volkshochschulleiter Erich Reich und Karitasvikar Baumgärtner, Stuttgart, bei stets sich steigernder Teilnehmerzahl 4 Tage lang abgehalten wurden.

Der bunte Festzug der Aufrechtenkinder durch die Straßen Danzigs zum Aufrechtenfest fand bei der Danziger Bevölkerung besonders freudige Aufnahme. Im Rahmen des prächtig verlaufenen Aufrechtenfestes nahm Bischof Kaller die feierliche Verpflichtung der neuen Reichsführung des Aufrechtenbundes, Karitasvikar Baumgärtner, Stuttgart, und Frau Maria Rosin, Berlin, vor.

Die Feierstunde, der offizielle Festakt, fand im überfüllten großen Schützenhaussaale statt. Senat und Volkstag des Freien Staates Danzig, eine Anzahl städtischer Behörden, die meisten katholischen Reichs- und Danziger Diözesanverbände, sowie die alkoholgegnerischen Verbände hatten Vertretungen entsandt.

Pfarrer Weidmann, Oberhausen, der 1. Bundesvorsitzende des Kreuzbundes, zeigte, daß die Ueberwindung des Alkoholismus eine der wichtigsten Voraussetzungen für die innere Erneuerung unseres Volkes sei. Der Hinweis, daß unser Volkskanzler Adolf Hitler mit seiner grundsätzlichen Enthaltsamkeit von allen alkoholischen Getränken und mit seiner denkbar einfachen Lebensweise bei allen Schichten unseres Volkes, insbesondere bei allen Führern und bei der deutschen Jugend praktische Nachahmung finden möge, fand begeisterte Zustimmung.

Bischof Kaller stellte in eindringlichen Worten die großen Aufgaben des katholischen Laienapostolats dar, in welchem die Kreuzbündler ein ganz besonders wichtiges Gebiet zu bearbeiten hätten. Die feierliche Verpflichtung der Bundesleitung, die Bischof Kaller vornahm, war besonders eindrucksvoll.

Ungewöhnlich stark war die Wirkung des Laienspiels „Der Fall Winter" von Josef Maria Heinen, das von der Danziger Kreuzbundspielschar ausgezeichnet wiedergegeben wurde. Pater Elpidius, der bekannte und gefeierte Volksredner, forderte in zündenden Schlußworten zum gemeinsamen Kampf aller deutschen Katholiken für Kirche und Vaterland auf und ließ die Feierstunde mit dem Deutschlandlied ausklingen.

Nach den Arbeiten des Montagmorgen führte eine Seefahrt zu dem Zeltlager des Danziger Aufrechtenbundes. Bischof O'Rourke sprach zur Eröffnung des Lagers den Segen über die Lagergemeinschaft. „Aufrecht voran, voran mit Gott." Dieses in Danzig neugewählte Losungswort erschallte aus der Jugend Mund über das Lager dreimal hin.

Die in allen Teilen harmonisch und eindrucksvoll verlaufene Bundestagung fand mit der Bischofsmesse in der prachtvollen Diözesan-Kathedrale in Oliva und mit einer ungemein fröhlich verlaufenen Schlußfeier am 4. Juli ihren Abschluß. Diese Tagung wird nicht nur für den Kreuzbund, sondern für die gesamte katholische alkoholgegnerische Arbeit in Deutschland ein stärkster Anund Auftrieb sein.

Der Schwimmer durch den Niagarafall

Sensationen um den größten Wasserfall Amerikas. — Ein tollkühner Seiltänzer. — Der Mann in der Tonne.

Aus Niagarafalls im Staate Ontario kommt die Nachricht, daß es einem Mann von 18 Jahren zum ersten Mal gelungen sei, den Niagarafall zu durchschwimmen. Der Schwimmer stürzte sich auf der amerikanischen Seite des Flusses in den Fall, wurde wiederholt von den Strudeln mitgerissen, konnte aber trotzdem nach zweieinhalbstündigem schweren Kampf das kanadische Ufer erreichen. Dort wurde er dann von der Polizei unter Anschuldigung der Vagabundage und der Uebertretung des Verbots, den Niagara zu durchschwimmen, in Haft genommen.

Dieses Verbot, den Niagarafall zu durchschwimmen, besteht auf der kanadischen Seite schon aus der Zeit vor dem Kriege. Damals forderte der Rekordgrimmel fast jeden Monat eines oder mehrere Opfer, denn der Niagarafall hat jeden dieser kühnen Schwimmer getötet und oft bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die Leichen wurde dann stets am kanadischen Ufer angeschwemmt und umständliche diplomatische Verhandlungen hatten seinerzeit stattgefunden, um ein beiderseitiges Schwimmverbot zu erlassen. Das ist aber nicht gelungen.

Der Niagarafall stand schon oft im Zeichen tollkühner Sensationen. Seitdem er in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts für den Verkehr richtig erschlossen und als Sehenswürdigkeit weltberühmt wurde, wurde immer wieder versucht, ihn zum Schauplatz artistischer oder sportlicher Bravourtaten zu machen.

Eine der größten Sensationen dieser Art war die Tat eines französischen Seiltänzers, der über den schmalsten Teil des Falles, dort, wo die Gischt am höchsten spritzt, ein Seil spannte und in Gegenwart von vielen tausend Zuschauern — Hunderttausende waren damals noch nicht zusammenzutrommeln — den Fall anstandslos mit einer Balancierstange überquerte. Die Nachricht von dieser tollkühnen artistischen Leistung flog damals über die ganze Welt. Bei ihrer Wiederholung waren die Reporter fast aller amerikanischen Blätter vertreten, auch Zeichner — Photographen gab es damals noch nicht — haben den Vorgang im Bilde festgehalten. Das Interesse erlahmte dann schnell, als der Franzose den Seilgang jeden Tag wiederholte und eine dauernde Einnahmequelle daraus zu machen versuchte.

Nicht minder groß war die Begeisterung, als es am Ende des vorigen Jahrhunderts einem Manne auf Grund einer Wette gelang, den Niagarafall in einer Eisentonne eingeschlossen lebend und ohne Verletzungen zu passieren, nachdem derselbe Versuch vorher mehrere Male mit tödlichem Ausgang mißlungen war. Der Mann, dem es dann schließlich gelang, hatte umfangreiche Vorübungen mit einer leeren Tonne gemacht, deren Lauf er aufmerksam verfolgte, um sich dann von der richtigen Stelle die Wasserwand herabzulassen.

Nur das Schwimmen war nie gelungen. Es handelt sich dabei selbstverständlich nicht um den Versuch, schwimmend den 40 Meter tiefen Fall herabzugelangen, denn das wäre nackter Selbstmord, sondern unmittelbar unter dem Fall durch die furchtbaren Strudel und Schnellen zu gelangen.

Man darf schließlich nicht übersehen, daß der Niagarafall unmittelbar vor dem Kriege bei der Anlage eines riesigen Kraftwerks reguliert wurde und erheblich an Wildheit eingebüßt hat. Leute, die ihn von früher kennen, behaupten, daß der Fall nur noch ein Schatten seines früheren Selbst sei. Früher jedenfalls wäre die Fallniederung niemals schwimmend zu überqueren gewesen, denn jedes Stück Holz, das da hineingeriet, wurde zu Sägemehl und kleinen Splittern zerrieben.

Politische Festnahmen in Hamburg

Hamburg, 29. Juli.

Das Kommando zur besonderen Verwendung nahm wegen illegaler kommunistischer Betätigung 13 Personen fest. Neun der Festgenommenen gehören der RFB. an.

Kriegszustand in Pennsylvanien

15 000 Kohlenbergarbeiter streiken.

Philadelphia, 29. Juli.

Der Gouverneur von Pennsylvanien hat den Kriegszustand erklärt, da 15 000 Kohlenbergarbeiter wegen Gewerkschaftsfragen in den Streik getreten sind. An zahlreichen Stellen kam es bereits zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, wobei eine Person getötet und zehn Personen verletzt wurden.

2100 Neueinstellungen bei Siemens

Berlin 30. Juli 1933.

Die Siemensfirmen sowie die von diesen kontrollierten Gesellschaften haben in der Zeit vom 1. März bis Ende Juni d. Js. in ihren in Deutschland gelegenen Betrieben ihre Belegschaftszahl um 2100 erhöhen können, wovon auf den Monat Juni rd. 1000 Personen entfallen.

In Wien geht der Hochzeitsmarsch

Roman von Bert Bertel

31. Fortsetzung

Später, drunten in den Gassen der Stadt, hallte sein Schritt hart und spitz. Mit versteintem Gesicht trat er in die Kühle des Hauses. Im tiefgetäfelten Zimmer wartete ein schmaler, etwas gebückt stehender Mann, der sich nun aufrichtete und sonderbar groß erschien.

„Maratti, was gibt's?" forschte der Herzog und warf sich in einen ächzenden Flechtsessel.

Der Angeredete verbeugte sich langsam, warf einen flackernden Blick von unten her gegen den Frager und stieß plötzlich die Hand vor, eine kalte, dünne Hand, Glieder einer Spinne, mit gelben Mäaeln: „Monario hat Mäuse!"

Stumm saß der Herzog.

Maratti lächelte leicht. „Mäuse, jawohl! Es gärt vom Süden herauf. Das Hafenprojekt im Norden des Staates wird angefochten. Die Wälder des Herzogs von Gmunden brauche man nicht. Durch den schmalen Kalkfirst bei Cochera lasse sich viel leichter durchstoßen, womit ein unübertrefflicher Hafen geschaffen werde. Das ganze Projekt im Norden sei von bestochenen Ratgebern inszeniert. Man vermutet die Taktik des Herzogs dahinter . . ."

Maratti schwieg.

Langsam stand der Herzog auf. „Mäuse, sagt Ihr. Wer sind diese Mäuse? Wer hat den Süden von Monario aufgewiegelt? Wer hat die neue Idee mit dem Durchstich bei Cochera in die Leute geworfen? Wer hat . . .?"

Der Bote ließ seine Zunge über den trockenen Lippen spielen.

„Man nennt einen Grafen, der vor kurzem von Wien gekommen ist. Er hat einen Ingenieur bei sich, der schon berühmte Bauten ausgeführt haben soll. Man munkelt . . ."

Der Herzog hatte eine senkrechte Falte auf der Stirn. „Wie heißt der Graf?"

Maratti verbeugte sich: „Graf Lieben!"

Der andere besann sich. Wer war Graf Lieben? Was stand hinter diesem Mann? Welches Motiv?

Mit einem trockenen Hüsteln meldete sich der Bote von neuem. „Die Sache steht schlimm! Der Süden erhebt immer lauter seine Stimme. Man spricht immer erregter davon, daß die Prinzessin Maria zurückkehren soll. Einen Spekulanten wolle man nicht in der Residenz haben!"

„So ist der Graf wohl ein gefährlicher Redner?" knurrte der Gmundener.

„Nein", antwortete Maratti, „er vertritt in den großen Versammlungen des Südens nur sachlich und ernst seine und des Ingenieurs Meinung, daß einzig der weit weniger kostspielige Durchstich bei Cochera dem Lande einen großen Zukunftshafen schaffe. Der Graf gewinnt zusehends die Gunst der Menge. Er nennt Zahlen, die bestechen. Sein Ingenieur belehrt die Masse mit klaren überlegenden Zeichnungen . . ."

Jetzt sprang der Herzog einen Schritt vor. „Und Ihr, Maratti, seid selbst auf der Seite der Leute im Süden, wie?!"

Erschrocken bückte sich der Mann. Verneinte. Schwieg. In der niederen Stube roch es nach schweren Blüten. Die Scheiben der Fenster waren milchig.

„Hört!" sagte der Gmundener hart und jäh. „Der Graf verschwindet. Verstanden? Verschwindet um jeden Preis. Die Klippen bei Cochera sind steil. Die Brandung ist unbarmherzig. Wer dort fällt . . . Es wird sich einrichten lassen. Der Süden mit seinem Widerspruch muß stumm gemacht werden. Es geht ums Letzte, Maratti. Geld habe ich keins mehr. Es muß jetzt ohne Bestechung gehen. Verstanden?"

Maratti stand reglos. In der Ferne hörte man das Meer. Dann schlug die Tür. Der Herzog blieb allein. Ein fernes Lachen klang zu ihm herüber. Vielleicht war es die schöne Marguerita. Vielleicht sang dort drüben wieder ihr armer Fischer, der Paolo:

„Laß, Geliebte, diesen Segelmond
Sich am schönen Winde selig füllen.
Ueber Stunden wird der andere Mond
Uns in seine tausend Sterne hüllen . . ."

*

Frühling schimmerte auf ersten Büschen durch das Land von Monario. Die hohe Lage von Cochera ließ die Blüte etwas verspäten.

Lange Meßschnüre lagen über den Kalkfelsen. Walter und sein Ingenieur maßen den schmalsten Paß des dem neuen Hafenprojekt im Wege stehenden Felsfirstes.

„Das Wasser hat diese ganze Partie stark ausgewaschen. Es würde kein allzu großes Stück Arbeit werden, hier auszuräumen. In jedem Frühjahr rutschen mürbe Hänge nach . . ." Der Ingenieur schwieg.

Walter sah auf die Meeresfläche. Langsam zog ein tiefdunkles Fischerboot mit rötlich schimmerndem Segel unten vorüber. Er hatte Nachricht bekommen: Maria war wieder in Wien. Die Prinzeß von Monario. Wie sich das sagen ließ! So feierlich, würdevoll. Und im Grunde war sie doch immer noch seine Bedienerin aus Grinzing. —

Ob sie schon erfahren hatte, welch ein Aufstand in ihrem Lande sich ausbreitete? Unerbittlich aus dem Süden von Cochera seinen Weg nahm und gegen das kostspielige Waldprojekt Sturm lief.

Oh . . . Walter hatte es klug bedacht! Denen in Monario mußte etwas Neues geboten werden. Maria mußte vom Vertrage wegkommen. So zog er denn mit seinem in Wien geschätzten Ingenieur die ganze Küste entlang, um den großen Ausweg zu suchen. Monario wollte einen Seehafen haben, aber die Küste war glatt und buchtlos. In der Nähe von Cochera hatten die beiden plötzlich den gleichen Einfall, als sie die dortige Küstenlandschaft von oben her sahen. Der gar nicht so breite Kalkfirst brauchte nur durchstochen zu werden, und eine Bucht, eine riesenhafte geschützte Bucht war fertig. Fertig ohne allzu große Opfer. Fertig ohne dynastische Kompromisse mit dem im Grunde unbeliebten Gmundener, dessen Bestechungsmanöver erst bei dem nun folgenden Kampf der Meinungen unversehens offenbar wurden.

Walter erinnerte sich, welch schwierige Wochen hinter ihm lagen. Der Süden Monarios stand auf seiner Seite, aber im Norden leistete man den Widerstand der Eifersucht, auch den Widerstand, der im letzten Solde des Gmundener Herzogs stand.

Es hatte nicht an gefährlichen Augenblicken gefehlt. Aber inzwischen hatte sich fast das ganze Land zu dem allerdings auch sehr verblüffenden Projekt von Cochera bekannt.

Des Grafen Ingenieure hatten klare Zahlen aufmarschieren lassen, klare Vergleiche waren ins Gefecht gesprungen. Da half nichts. Graf Lieben war in kürzester Zeit der Mann des Tages, der Mann von Monario.

Walter lächelte: Niemand in diesem nun unter Blütenbüschen stehenden Lande wußte etwas von seinem Liebesroman mit Maria. Vielleicht war es noch gut so. —

Er spähte gedankenvoll in die Weite. Am Horizont sah das Meer fast grün aus. Ein langsamer Abend träumte heran. Als Walter sich umwandte, sah er den Ingenieur schon tief unten.

Die Stille der Küstenlandschaft wurde fühlbar. Wie lange noch und der große Zauberstab würde hier alles in Leben und Rührigkeit verwandeln.

Bilder kamen, Bilder gingen. Walter saß sinnend auf einem flachen Kalkhöcker und hörte von weitem Glocken.

Plötzlich sah er kleine Steine an sich vorüberrieseln. Jäh wandte er sich um und begegnete dem schillernden Blick eines langen hageren Mannes, der gebückt schien, sich aber nun langsam aufrichtete und seltsam groß wirkte.

„Abendspaziergang?" fragte der Fremde, etwas ironisch das Wort zerkauend.

„Mein Ingenieur und ich waren noch —" Walter schwieg unvermittelt. Was ging das dem Unbekannten an!

Der stellte seinen spitzen Fuß auf den Felsen und schien zu lächeln. „Ja, ja, große Sachen, Herr Graf, ich weiß . . ."

Walter sah ihn wortlos an. Der Mann gefiel ihm nicht. Ringsum war es totenstill. Nur die Laute aus der See. Aber die fernen Glocken läuteten nicht mehr.

„Sie kennen also meinen Plan?" fragte Walter ruhig.

„Daß ihn heute jeder in Monario kennt, macht Ihren Plan gefährlich —" kam es langsam zurück.

„Gefährlich?!" Walter lachte. „Ich denke, Monario wird Dank dafür haben."

„Aber der Herzog von Gmunden nicht", lautete eine dürre, spröd gegebene Antwort. Der Unbekannte kroch etwas in sich zusammen.

Walter starrte auf den Umhang des Fremden. Welche Bewegungen verbarg er?

„Was habe ich mit dem Herzog von Gmunden?"

„Der Herzog wird Sie fürstlich entlohnen, wenn Sie Ihren Plan fallen lassen!"

(Fortsetzung folgt!)

Ein Fingerzeig zum aussergewöhnlich vorteilhaften Einkauf!



Damen-Kleider aus Kunstseide, in modernen Streifenmustern . . . . . Stück 3.75

Damen-Kleider aus Kunstseide, mit hübscher Schleifengarnitur . . . . . Stück 6.90

Damen-Gummi-Mäntel aus Batist, in hellen Farben . . . Stück 8.90

Damen-Mäntel aus reinwollenem Gabardine, die beliebte Sportform . . Stück 16.75

Woll-Mützen in vielen Farben, gestrickt und gehäkelt Stück 0.50

Herren-Sport-Anzüge reine Wolle, mit langer u. Golf-Hose Stück 39.-, 29.- 24.50

Herren-Wetter-Mäntel aus Lederol u. Gummi-Batist, flott. Formen, Stck. 12.75 9.75

Herren-Golf-Hosen in vielen Dessins, prakt. f. Sport u. Reise Stück 9.75, 7.75 5.90

Herr-Sommer-Hosen gute Flanell Qualitäten moderne graue und bräunliche Farbtöne Stück 9.75, 7.75 4.90 3.90

Modischer Filzhut mit zweifarbiger Bandgarnitur . . . Stück 3.75

Damen-Haferlsocken . . Paar 0.35 0.25

Herren-Fantasie-Socken Kunstseide, Flor platiert, moderne Muster . Paar 0.75

Damen-Schlüpfer echt ägyptisch Maco Stück 0.58

Herren-Jacken oder **Hosen** echt Maco, Größe 4 Stück 0.80

Damen-Nachthemd farbig Batist, mit Kurbelstickerei, Flügelarm, Stck. 2.25

Crepp-Hemdhosen die praktische Reisewäsche, mit Schlüpfer oder Bündchenbein . . Stück 2.75

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinfädige Qualität . . Paar 0.75

Damen-Strümpfe künstl. Mattseide, besonders fein, moderne Farben . . . . Paar 1.45

Polo-Jacken kräftige Qualitäten, moderne Farben . . Stück 1.25

Herren-Sportpullover reine Wolle, ohne Arm Stück 1.25

Damen-Unterkleid Charmeuse, Hand- oder Spitzenmotiv . Stück 3.25

Damen-Schlafanzug hellfarbig Popelin, mit modernem Kragen, ¼ Arm 6.90, . . . ½ Arm 4.90

Halbsteife Kragen Bielefelder Fabrikat, bequem im Tragen, mod. kleidsame Form . . Stück 0.22

Selbstbinder in unserer bekannt großen Auswahl, reine Seide, nur neue moderne Dessins Stück 0.75

Sporthemden m. festem, modernem Kragen und Handbündchen, einfarbig blau od. beige Stück 1.85

Oberhemd in schönen, farbigen Streifen mit unterl. Brust und losen modernen Kragen Stück 2.65

Herren-Sportmützen große, gut kleidsame Form, in grauen und braunen Farbtönen . Stück 0.65

Herren-Sporthüte angenehm für Reise und Sport, in modernen Sommerfarben . Stück 2.90

Mädchenschuhe weiß, Sportstoff, mit Crepe-Gummi-Sohle, Gr. 31/35 1.45, Gr. 27/30 Paar 1.25

Knaben-Sportstiefel braun und schwarz, Rindbox, wasserdichtes Futter . . Gr. 27/35 Paar 4.90

Feldflasche ¾ Ltr. mit Schraubverschluß und Filzbezug . . . . Stück 1.95

Knaben-Fahrrad 26er Rahmen, stabile Ausführung, 1 Jahr Garant. 36.50

Saure Drops . . . 8 Rollen 10 ₰

Gefüllt. Waffeln stets frisch vorrätig . . . . ½ Pfd. 35 ₰

Damen-Sport-Schnürschuhe braun Boxcalf, bequeme Form Paar 3.90

Herren-Halbschuhe braun, die beliebte Sportform, Rahmenarbeit . . . . Paar 6.90

Tornister Segeltuch, sehr haltbar, mit breiten Tragriemen . . . . . Stück 6.95

Damen-Fahrrad mit 1 Jahr Garantie, Schienensattel, mit Pumpe und Glocke . . . 42.50

Kakao garantiert rein, stark entölt . . . . . ¼ Pfund 25 ₰

Eisbonbons sehr erfrischend . . . . ½ Pfd. 35 ₰

ALTHOFF
RECKLINGHAUSEN